

Wiesbadener Tagblatt.

Druck und Verlag:
S. Schellberg'sche Buchdruckerei, "Tagblatt-Haus".
Geschäftszeit: 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends,
außer Sonn- und Feiertagen.

Wöchentlich
mit einer täglichen



7 Ausgaben
Unterhaltungsbeilage.

Ercheinungszeit:
Wöchentlich nachmittags, Sonntags von 8 nachmittags
bis 12 Uhr mittags.
Verleger: S. Schellberg, Wiesbaden.
Redaktion: S. Schellberg, Wiesbaden.

Bezugspreis: Für eine Beilage von 2 Wochen 24 Pf., für einen Monat 48 Pf., ein-
zelne Blätter 1 Pf. — Bezugsbedingungen nehmen an: Der Besteller, der die Beilage, die
Zeitung und alle Beilagen. — In allen Ländern durch die Postämter oder die
Regierung können die Beilagen auf Bestellung des Bestellers oder auf Zahlung des Bezugspreises.

Bezugspreis: Ein Kilometer Höhe der 22 Kilometer breiten Spalte im Allgemeinen Grund-
preis 1 Pf., der 20 Kilometer breiten Spalte im Allgemeinen Grund-
preis 2 Pf., der 10 Kilometer breiten Spalte im Allgemeinen Grund-
preis 3 Pf. — Für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und Wochen
wird keine Gebühr erhoben. — Schluß der Anzeigen-Nahme 5 1/2 Uhr vormittags.
Geheire Anzeigen müssen spätestens einen Tag vor dem Erscheinungstage aufgegeben werden.

Druckort: Wiesbaden.

Verlag: Wiesbaden.

Postfach: Wiesbaden.

Nr. 155.

Dienstag, 9. Juni 1936.

84. Jahrgang.

Die Diplomatie wieder an der Arbeit.

Der Weg zu einem neuen Locarno

Vorwort des Botschafters von Ribbentrop zu einer deutschen Dokumentensammlung.
Vor neuen diplomatischen Verhandlungen. — Deutschlands Blick in die Zukunft gerichtet.

Delbos unterrichtet sich.

aus Berlin, 9. Juni. (Drahtbericht unserer Berliner
Abteilung.) Die diplomatischen Besprechungen über
das Friedensangebot, das der Führer am
31. März d. J. in Ergänzung seines früheren Vor-
schlages der englischen Regierung zugehen ließ, dürften
demnächst wieder einsehen. Bis zu einem gewissen
Grade kann man die letzte Rede des englischen
Außenministers Eden vielleicht schon als
Auskunft für die Fortführung dieser diplomatischen
Besprechungen bezeichnen. Freilich spielt für London
und für Paris die Liquidierung des
Abessinien-Konfliktes und damit die Frage
der Sanktionen zunächst noch eine sehr wichtige
Rolle. Betont doch beispielsweise der „Temps“, daß
die Lösung der westlichen Probleme solange nicht mög-
lich sein werde, als die britisch-italienische
Spannung nicht beseitigt sei. Es erheben sich da-
her in Frankreich Stimmen, die fordern, daß zur Klä-
rung dieser Frage der neue französische Außenminister
Delbos möglichst schnell mit seinem englischen
Kollegen Eden zusammentreffen möge. Ob es vor der
heutigen Tagung zu einer solchen persönlichen Aussprache
der beiden Außenminister kommen wird, läßt sich im
Augenblick noch nicht ganz übersehen. Zunächst ist Herr
Delbos bemüht, sich möglichst gründlich über die inter-
nationale Lage zu unterrichten. Er hat zu diesem
Zweck gestern die französischen Botschafter in
London, Rom, Berlin und Prag empfangen. Über diese
Unterredungen des Außenministers mit den Bot-
schaftern sind amtliche Mitteilungen nicht erfolgt. Ver-
mutlich wird aber die bereits angekündigte außer-
politische Aussprache in der Kammer schon
flarer erkennen lassen, welches Bild Außenminister
Delbos gewonnen hat.

Es ist sehr zweifelhaft, daß gerade in diesem Augen-
blick der Weltöffentlichkeit durch eine Dokumenten-
sammlung noch einmal vor Augen geführt wird, wie
der Schritt Deutschlands vom 7. März d. J.,
das heißt die Befreiung der Rheinlande, durch die inter-
nationale Entwicklung erzwingen wurde. Es handelt
sich um die Dokumentensammlung „Locarno“
(Verlag Junfermann und Dünhaupt, Berlin), die im
Gegensatz zu dem englischen Blaubuch die Entwicklung
nicht einseitig darstellt und keine Dokumente übergeht.

Litauische Parlamentswahlen.

Kowno, 9. Juni. (Funkmeldung.) Am Dienstag be-
gannen in Litauen und im Memelgebiet die auf zwei Tage
abgeraumten Wahlen der 49 Abgeordneten für das
nach 10jähriger Pause neu einberufene litauische Parlament.
Unter den zur Wahl zugelassenen 144 Kandidaten befinden
sich 6 Memelländer und 2 Juden; drei weitere memel-
ländische Kandidaten sind bekanntlich vor der Wahl von den
Litauern aus der Liste gestrichen worden, einer der ver-
triebenen Kandidaten befindet sich in Haft. Die Kandidaten
sind ausschließlich von den Selbstverwaltungen aufgestellt
und setzen sich zu über 90 p. H. aus Angehörigen der Regie-
rungspartei zusammen. Die 85 Abgeordneten des letzten
litauischen Sejms, der bald nach dem Umsturz vom Dezember
1926 aufgelöst wurde, verteilten sich auf die damals noch be-
stehenden Parteien wie folgt: Christliche Demokraten 30,
Bolschewisten (Demokraten) 22, Sozialdemokraten 15,
Memelländer 5, Polen 4, Autonomist (heutige Regierungs-
partei) 3, darunter der heutige Staatspräsident Smetona und
der in Haft befindliche frühere Ministerpräsident Voldemar-
tas, Juden 3, Bauernpartei 2, Deutsche 1.

Nach dem neuen Wahlgesetz fand politische Partei-
gruppierungen nicht mehr zulässig, so daß das Ergebnis der
heutigen Wahlen keinen Vergleich mit den letzten litauischen
Wahlen zuläßt. Es interessiert deshalb im Lande an dem
Ergebnis auch nur die Wahlberechtigung und nicht die
personelle Zusammensetzung der 49 Abgeordneten, deren politi-
sche Richtung bereits mit der Aufstellung der Kandidaten
von vornherein festgelegt ist.

Streik-Unruhen in Thorn.

Zusammenstoß zwischen streikenden Arbeitern und der
Polizei.

Warschau, 9. Juni. (Funkbericht.) Zu schweren Zu-
sammenstößen zwischen streikenden Arbeitern und Poli-
zei kam es am Montag in Thorn. Ein amtlicher Bericht,
der herausgegeben wurde, besagt, daß bei der Auflösung

Sie bringt von der Rolle des Reichs als an die
alliierten Mächte vom 10. Januar 1919 mit der Forde-
rung, die deutsche Westgrenze an den Rhein zu ver-
legen, bis zu der englischen Rückfrage förmliche Reden,
Noten usw. zum Thema Locarno. Dieser Dokumenten-
sammlung hat Botschafter v. Ribbentrop eine
wichtige politische Einleitung vorausge-
stellt, die in wenigen Sätzen die Gründe für die
Aufhebung des Locarno-Vertrages durch
Deutschland und die deutschen Absichten für die
weitere Zukunft wiedergibt. Botschafter v. Ribbentrop
stellt fest, daß „dem Locarno-Vertrag gemäß der ent-
militarisierten Rheinlandzone ein abgerüstetes Frank-
reich, ein abgerüstetes Europa folgen“ sollte. Das
Gegenteil ist eingetreten. Er stellt weiter fest, daß
„dem Abbruch des Locarno-Vertrages die moralische
Abrüstung und eine allgemeine Entspannung in Europa
folgen“ sollte. Auch diese Hoffnung erfüllte sich nicht.
Stattdessen wurde das Militärbündnis zwischen
Frankreich und Sowjetrußland abge-
schlossen. Das bedeutete, wie Botschafter v. Ribbentrop
sagt, „die erneute völlige Befestigung des europäischen
Gleichgewichtes, das den Schöpfern des Locarno-
Vertrages vorstand.“ Deutschland hat aber heute
nur ein bedingtes, mehr historisches Interesse an Fest-
stellungen solcher negativer Art. Sein Blick ist, so betont
Botschafter v. Ribbentrop, ganz in die Zukunft gerichtet.
Die Tatsache, der wiedergewonnenen Souveränität,
über die Deutschland eine Diskussion niemals mehr zu-
lassen werde, habe nimmere die Voraussetzung
für einen Geist und eine Atmosphäre der
Verständigung geschaffen. Botschafter v. Ribbentrop
fährt fort: „Deutschland hat den ernsten Wunsch, mit
seinen Nachbarn einen wahren und endgültigen Frieden
zu schließen und im Westen ein neues Locarno aufzu-
bauen. In seinem großen Friedensplan hat der Führer
und Reichsführer Europa ein neues Locarno ange-
boten. Das deutsche Volk wünscht nichts fehnlicher, als
dieses Vertragswort realisiert zu sehen.“ Damit ist
noch einmal an Hand eines einwandfreien Atten-
tats der Beweis erbracht, daß Deutschland mit
Recht den bisherigen Locarno-Vertrag aufhob. Es ist
aber auch noch einmal vom tragenden Stelle der
Wunsch Deutschlands nach einem Frieden im
Zeichen eines neuen Vertrages klar zum
Ausdruck gebracht.

eines Demonstrationstages einige Teilnehmer verun-
det wurden. Ein Mann, der schwere Verletzungen davon-
getragen hatte, ist gestorben. Vier Personen sind verhaftet.
Die Unterdrückung wird streng durchgeführt, um die Auf-
regung zu beseitigen.

Aus Privatmitteilungen geht hervor, daß die Polizisten,
die diesen Demonstrationstagen aufpassen wollten, mit Stein-
würfen empfangen wurden und von der Schußwaffe Ge-
brauch machen mußten. Nach Mitteilung von dieser Seite
seien auch Polizeibeamte verletzt worden. Die Straßen sind
jetzt durch verstärkte Patrouillen gesichert. Die Ruhe scheint
wieder hergestellt zu sein.

Abnahme der Arbeitslosen im Mai um 272000.

Nur noch 1491000 Arbeitslose.

Berlin, 8. Juni. Wie die Reichsanstalt für Arbeits-
vermittlung und Arbeitslosenversicherung mitteilt, hat
der Monat Mai — ähnlich wie im Vorjahre — einen
weit kräftigeren Rückgang der Arbeits-
losigkeit als der April gebracht und zwar in einem
Umfang, wie er seit Jahren nicht beobachtet werden
konnte.

Die Zahl der Arbeitslosen nahm im Mai 1936 um
rund 272000 ab und betrug Ende dieses Monats nur
noch 1491201. Die im Winter 1935/36 eingetretene
Belastung des Arbeitsmarktes ist damit weit mehr als
ausgeglichen und zugleich der Tiefstand der Arbeits-
losigkeit im Vorjahre, der mit rund 1706000 Arbeits-
losen auf den 31. August fiel, schon erheblich unter-
schritten.

Dieses günstige Ergebnis gewinnt noch dadurch an
Bedeutung, daß die Zahl der Reichslandarbeiter im
gleichen Zeitraum um rund 39000 planmäßig gesenkt
werden konnte.

Im übrigen wird auf den in den nächsten Tagen er-

scheinenden Gesamtbericht der Reichsanstalt verwiesen,
der auch die Entwicklung in den wichtigsten Berufs-
gruppen enthält.

Nach der neuesten Statistik ist im Mai die Zahl der Ar-
beitslosen in Deutschland um weitere 252000 gegenüber dem
Vormonat zurückgegangen. Die Arbeitslosigkeit umfaßt noch
1491000 Köpfe, sie ist nun erstmals unter die Grenze von
15 Millionen gekommen. Wenn man sich die Zahl von rund
7 Millionen vergegenwärtigt, die der Nationalsozialismus
bei seiner Machtergreifung vorfand, so wird der gemaltige
Fortschritt klar und der neue Erfolg wiederum als ein
Abschnitt der Arbeitslosenkämpfung froh und dankbar empfunden.

Man muß sich mit dem zunehmenden weiteren
Absinken der Erwerbslosenzahl immer wieder vor Augen
halten, daß seit der Siebenmillionengrenze bereits fünf-
halb Millionen Menschen wieder in den Arbeitsprozeß einge-
schaltet wurden — das ist eine Zahl, die der Gesamtin-
wohnerzahl von 55 Millionen zu je 100 000 Seelen ent-
spricht. Über der aktuellen Fall als Zahlenbeispiel genom-
men: der Monat Mai hat allein einen Rückgang gebracht, der
die Einwohnerzahl etwas der pommerischen Hauptstadt
Stettin (269 000) noch um die Größe einer Kleinstadt über-
trifft!

Völlig unberechtigte sowjetrussische Beschuldigungen.

Deutsche Beschwerde in Moskau.

Berlin, 8. Juni. Am 4. Mai d. J. hat auf der Höhe vor Holland bei schwerer See und Nebel ein Zusammenstoß zwischen dem deutschen Dampfer „Kollur“ aus Flensburg mit dem sowjetrussischen Dampfer „Menhinski“ stattgefunden. Die Schiffe kamen nach dem Zusammenstoß sofort wieder frei, und beide wurden verhältnismäßig nur unbedeutend beschädigt. Beide Dampfer haben ihre Fahrt, der deutsche nach seinem Bestimmungshafen Leningrad, fortsetzen können.

Dieser Vorfall ist von der gesamten sowjetrussischen Presse zum Anlaß von unbegründeten und lächerlichen Angriffen gegen die Führung des deutschen Dampfers genommen worden. Unter unfreundlichen Überschriften wie „Große Verletzung der Schiffsregeln durch den deutschen Dampfer“ wird von der Sowjetpresse behauptet, daß der deutsche Dampfer nach dem Zusammenstoß sofort davon gefahren sei, ohne sich um das sowjetrussische Schiff zu kümmern, insbesondere ohne auf dessen Radioanrufe zu antworten.

Diesen Behauptungen gegenüber wird festgestellt, daß das deutsche Generalkonsulat in Leningrad bereits die geforderten vorgeschriebenen Ermittlungen und Beweiserhebungen vorgenommen hat, die zur vorläufigen Feststellung des Zusammenstoßes des Seesfalls erforderlich sind, und daß sich hierbei folgendes ergeben hat: Aus dem deutschen Dampfer sind vor dem Zusammenstoß dauernd die vor-

geschriebenen Releisignale gegeben worden, während der Kapitän, der erste Offizier, der Ausguckmann und der Rudermann des deutschen Dampfers, und zwar die letzten beiden unter Sicht, vor dem deutschen Generalkonsulat befragt haben, daß sie von dem Dampfer „Menhinski“ kein Signal gehört haben.

Nach Aussage der Besatzung des „Kollur“ ist der sowjetrussische Dampfer, nachdem die beiden Schiffe nach dem Zusammenstoß wieder frei gekommen sind, sofort in Fahrt im Nebel verschwunden. Der deutsche Dampfer hat sich an der Unfallstelle etwa zwei Stunden aufgehalten und sich bemüht, das Schiff, mit dem es zusammengefahren war, zu finden, indem er andauernd zwei lange Töne mit der Dampfpeitsche gab und auch vergeblich, durch Funksignale eine Verbindung zu erreichen. Erst nachdem sich alle Bemühungen als ergebnislos erwiesen hatten und als auch nach Aufklaren des Betters von dem anderen Schiff weit und breit nichts mehr zu sehen war, hat der Kapitän des deutschen Dampfers die Weiterfahrt angeordnet.

Hiernach entbehren die von sowjetrussischer Seite gegen die Führung des deutschen Dampfers „Kollur“ erhobenen Beschuldigungen jeder Berechtigung und müßten daher mit allem Nachdruck zurückgewiesen werden. Die deutsche Botschaft in Moskau hat wegen der nach Ton und Inhalt unzulässigen Veröffentlichungen der Sowjetpresse über den Seesfall bei der Sowjetregierung Beschwerde erhoben.

Warum Amerika in den Weltkrieg eintrat.

Finanzielle und wirtschaftliche Gründe waren der Anlaß.

Das Hilfs-Arsenal der Alliierten.

Washington, 8. Juni. Der Munitionsausschuß des Senats legt jetzt dem Senat einen endgültigen Bericht über das Ergebnis seiner letztenjährigen Untersuchung vor, die sich mit den Gründen für den Eintritt der Vereinigten Staaten in den Weltkrieg befaßt.

Aus diesem Bericht geht hervor, daß die umfangreichen finanziellen und wirtschaftlichen Verbindungen mit den Alliierten der Grund waren, daß die Politik der Vereinigten Staaten von der anfänglich eingenommenen Neutralität zum Kampf auf Seiten der Alliierten umschlug. Der J. P. Morgan-Bank, die als hauptsächlichster Einfuhr- und Finanzierungsbank für Großbritannien und Frankreich tätig war, wird sogar „Boswilligkeit“ vorgeworfen. Im Verein mit Großbritannien und Frankreich hat Morgan es geschafft, aus den Vereinigten Staaten ein Arsenal für die beiden Länder zu machen.

Hierdurch wurden die von Morgan früher aufgestellten Behauptungen, daß äußere Umstände, z. B. der Einfuhr des amerikanischen U-Bootes, Amerika in den Krieg geführt hätten, wohl in jedem Punkte widerlegt. Der Munitionsausschuß erwähnt in seinem Bericht, daß noch während der amerikanischen Neutralität von 2,5 Milliarden Dollar der Alliierten Finanzierungen 1,9 Milliarden Dollar durch Morgan in den Vereinigten Staaten untergebracht worden sind! Solche Anleihen an kriegführende Staaten hätten mindestens dadurch dem Gedanken der Neutralität widersprochen, weil sie Amerika in ein Hilfsarsenal für die Kriegsteilnehmer umwandeln und es zwangsläufig in die strategischen Pläne der kriegführenden Mächte hereinbrachten.

Um eine Wiederholung einer derartigen Lage zu vermeiden, regt der Munitionsausschuß an, daß erstens zukünftig kriegführende Staaten nicht mehr Anleihen noch Kredite gegeben werden sollen. Auch soll unterbunden werden, daß langfristige Anleihen an am Krieg nicht direkt beteiligte Mächte ge-

geben werden, falls die Möglichkeit besteht, daß im Krieg befindliche Staaten die Kugeln hierfür finden. Zweitens regt der Munitionsausschuß an, in solchen Fällen die Munitions- und Waffenexporte zu verbieten und die Warenexporte mit Ausnahme von Medikamenten auf Kriegshilfe zu halten. Drittens müsse eine endgültige Regelung in der Frage der Handelsberechtigung bewaffneter Handelsschiffe kriegsführender Nationen von USA-Häfen aus erfolgen. Im Zusammenhang damit müsse auch die Frage der Benutzung von Schiffen kriegsführender Staaten durch amerikanische Bürger geklärt werden.

Die Beisehung des Obergerechten Kraus.

Kassel, 8. Juni. Am Montag, 14 Uhr, wurde der Obergerechte Ludwig Kraus, der mit dem Chef des Generalstabes der Luftwaffe, Generalleutnant Dober, in Dresden tödlich abgefeuerte Bordmonteur, zu Grabe getragen.

Von weither war die Bevölkerung in das kasseler Friedhofskloster gekommen, um an der Beisehung teilzunehmen. Die Parteifunktionen des Reiches waren mit Fahnen und Kränzen erschienen. Das Reichsluftfahrtministerium hatte eine Abordnung entsandt. Eine Kompanie Flieger aus Neuburg in Oberbayern gab dem toten Kameraden das militärische Ehrengeläch. Im Auftrag des Reichsluftfahrtministers und Oberbefehlshabers der Luftwaffe legte der höhere Fliegerkommandeur im Luftkreis V, Generalmajor Felling, einen Lorbeerzweig am Grabe nieder. Er hob dabei hervor, daß man den Wert des Verdienstes schon daran erkennen könne, daß dieser nicht der schicksalhafte Soldat dem Chef des Generalstabes der Luftwaffe als Bordmonteur beigegeben wurde. Namens des Reichsluftfahrtministeriums, namens der Kameraden vom Flugplatz Kassel und namens des Gausleiters Kassel wurden weitere Kränze niedergelegt.

Der neue Präsident von Panama.

Panama, 8. Juni. Zum Präsidenten von Panama wurde Dr. Juan Domínguez Arceles mit einer Stimmenmehrheit von rund 4500 gewählt.

deutschen Geschichte an der Idee und am Leben des deutschen Volkes vergriffen haben. Mit der Durchführung der Inszenierung wurde Matthias Niemann betraut, der nicht nur heute schaukelnde Kräfte aus der Vergangenheit, sondern aus allen Ecken Deutschlands zur Verfügung stehen. Das Werk Wolfgang Eberhard Möllers wird die höchste Zusammenfassung aller künstlerischen Tendenzen in sich bergen, die heute in Deutschland am Ausbruch ringen.

Ebenfalls auf der Dietrich-Eckart-Bühne wird am 7. und 10. August Handelsoratorium „Herales“ unter Leitung von Dr. Hans Kriedte-Geckard und mit der Musik von Prof. Erik Stein unter Mitwirkung von mehr als 1000 Sängern und 250 Musikern und einer großen Zahl hervorragender Solisten aufgeführt.

Im künstlerischen Rahmenprogramm sollen auch die klassischen Museen nicht fehlen. Im Mittelpunkt ihrer Veranstaltungen steht eine erstmalig, systematisch ausgearbeitete und umfangreiche Schau „Große Deutsche in Wissenschaften der Zeit“, die in eine 450 Bildern eine Geschichte der deutschen Kultur in eine sinnfällige Darstellung. Das Kupferstichkabinett bereitet eine Ausstellung vor, die die Hauptwerke dieser Sammlung darstellt. Im Deutschen Museum wird anhand von Originalen und Kopien unter Hinzunahme von Zeichnungen aus zahlreichen deutschen und ausländischen Museen „Der Sport der Welt“ veranschaulicht.

Neben der darstellenden, der bildenden Kunst und der Musik wird eines der ältesten künstlerischen Ausdrucksmittel, der Tanz, nicht nur in Verbindung mit dem Festspiel und den Auführungen auf der Dietrich-Eckart-Bühne, sondern auch etwa 14 Tage vor dem Beginn der olympischen Wettbewerbe teilnehmen. Jeder Staat kann sich hierbei mit drei Solotänzern oder Tänzern und drei Paaren-Tanzgruppen oder drei Theaterballtanzgruppen beteiligen. Bei diesen Tanzfestspielen, die wiederum in der Volkshalle am Herkules-Platz ausgetragen werden, werden alle Tanzarten vertreten sein.

Das Ballett der Staatsoper und die Tanzgruppe des Deutschen Opernhäuses werden am 27. Juli um 20 Uhr in ihren eigenen Sälen mit besonderer Tanzabende und zum Teil auch in neu inszenierten Werken herauskommen.

Der Regus „ausgeladen“?

Die englische Regierung scheint auch weiterhin eine völlig eindeutige Stellung gegenüber dem Regus vermeiden zu wollen. Nachdem Sirle Selassie bisher seit der Ankunft in Djibouti von den englischen Behörden stets mit allen Ehrungen behandelt worden ist, wie sie einem regierenden Fürsten erwiesen werden, und nachdem die Regierung nach auf dem Empfang in der abessinischen Gesandtschaft durch mehrere Diplomaten vertreten war, melden jetzt englische Blätter plötzlich, man habe dem Regus nahegelegt, den englischen Boden zu verlassen, um nicht die beginnende Wiederannäherung Englands an Italien zu belasten. Begründet wird diese plötzliche Schwendung damit, der Regus habe durch sein Auftreten und durch seinen Empfang angenommen, daß sich die englische Regierung diese merkwürdige Begründung nicht zu eigen macht, da sie ja sonst auch keine Vertreter zu jenem Empfang hätte hinhängen dürfen. Der Regus, der seine offiziellen Mitteilungen nach wie vor mit seinem Namen und den hinzugefügten Buchstaben „R. A. R.“ (Roi des Rois), (König der Könige) unterzeichnet, soll nun zunächst dem Vernehmen nach kurze Zeit in Paris Aufenthalt nehmen und dann nach der Schweiz überfödeln, um zunächst einmal die Beschlüsse des Völkerbundes für den 30. Juni abzuwarten. In jedem Fall würde eine Ausreise des Regus aus England auf englische Initiative zurückzuführen und damit ein merkliches Engagements Englands gegenüber Italien bedeuten. Wie erinnert, hat sich der Regus unmittelbar nach seiner Ankunft in London in Worten warmen Dankes über die bisherige Haltung Englands ihm gegenüber und über die ihm gewährte Gastfreundschaft ausgesprochen und daran bestimmte Hoffnungen für die weitere Unterföderung durch England geknüpft.

Italienischer Protest

gegen das Auftreten des Regus in London.

London, 8. Juni. Wie der „Star“ meldet, hat der italienische Botschafter Grandi im Foreign Office Vorstellungen gegen die Empfänge erhoben, die Sirle Selassie als Kaiser von Abessinien in London veranstaltete. Grandi habe auf die Tatsache hingewiesen, daß der König von Italien nunmehr Kaiser von Abessinien sei und daß Italienische Abessinien am Hofe von St. James von dem italienischen Botschafter diplomatisch vertreten werde. Ferner habe er darauf aufmerksam gemacht, daß der abessinische Gesandte in London, Dr. Martin, nicht mehr als diplomatischer Vertreter anzusehen sei.

Deutsch-brasilianische Wirtschaftsverhandlungen.

Berlin, 8. Juni. Die brasilianische Regierung hat im Zuge einer allgemeinen Reorientierung ihrer Handelspolitik bekanntlich Anfang dieses Jahres fast alle brasilianischen Handelsverträge gekündigt, darunter auch das Handelsabkommen mit Deutschland vom 22. Oktober 1931. Dieses Abkommen läuft gemäß der vereinbarten Kündigungsfrist von sechs Monaten am 31. Juli 1936 ab.

Verhandlungen über den Abschluß eines neuen deutsch-brasilianischen Handelsvertrages sind alsbald eingeleitet worden. Voraussichtlich werden diese Verhandlungen zum 31. Juli jedoch noch nicht abgeschlossen sein. Um deshal auf jeden Fall sicherzustellen, daß nach dem 31. Juli eine Störung in den Handelsbeziehungen zwischen den beiden Ländern vermieden wird, ist jetzt schon zwischen den beiden Regierungen vereinbart worden, daß bis zum Abschluß eines neuen Handelsvertrages die umstehende und uneingeschränkte Mostbegünstigung zwischen den beiden Ländern gilt. Der Notenwechsel hierüber ist zwischen dem deutschen Geschäftsträger in Rio de Janeiro und dem brasilianischen Außenminister Dr. Macedo Soares am Montag vollzogen worden. Bei dieser Gelegenheit haben sich die Regierungen auch über Kontingente für einzelne Artikel des deutsch-brasilianischen Warenaustausches verständigt.

Olympia des Geistes.

Seit der Wiedereröffnung der Olympischen Spiele durch Baron Pierre de Coubertin hat das Betreiben derselben, die olympischen Wettbewerbe nicht nur auf die Reibeschwungung zu beschränken, sondern getreu dem hellenischen Vorbild auf die geistigen und künstlerischen Leistungen der Kulturvölker auszuweiten. Denn das war im alten Griechenland ein leibliches. Heute, wo die ganze Kulturwelt Teilnehmer ist, müssen sich die künstlerischen Wettbewerbe innerhalb des olympischen Programms, also die bildenden Künste (Baukunst, Malerei, Graphik und Bildhauerkunst), die Literatur und die Musik, die um der unmittelbaren Beziehungen zu den olympischen Spielen haben. Es bedarf keiner Betonung, daß Deutschland mit freudigen Geistesleben und seiner Kunst mit vollen Händen zu schenken.

Das geschieht einmal durch künstlerische Darbietungen, die mit dem Verlauf der olympischen Spiele verknüpft sind. Dazu gehört das Festspiel, das den Ablauf des Eröffnungstages bildet und eine Verherrlichung der olympischen Idee darstellt. Dazu gehört auch die musikalische Umrahmung der Eröffnungs- und Schlußzeremonie, bei der 300 Musiker, 1500 Sänger, gemischter Chor, 150 Kammerinstrumente mitwirken, und das olympische Konzert, auf dem unter Leitung von Generalmusikdirektor Prof. Dr. Robert Kroebe durch das Philharmonische Orchester und den Rittmeisterchor die preisgekrönten Werke des olympischen Musikwettbewerbes aufgeführt werden.

Eine weitere Gruppe sind jene Darbietungen, die dem Besucher einen Einblick in das geistige Leben und künstlerische Schaffen des goldenen Landes Deutschland vermitteln sollen. Da ist in erster Linie das Festspiel „Der Ring des Nibelungen“ der jungen Reichsträger Wolfgang Eberhard Möller, das am 2. August auf der monumentalen Dietrich-Eckart-Bühne aufgeführt wird. Das Spiel stellt in einer aus den besten Traditionen des deutschen Festspiels kommenden neuartigen monumentalen Form ein Volksgedicht über Menschen dar, die sich in der

Aus Kunst und Leben.

• **Italienische Ehrung für Zeni Niesenstahl.** Auf dem Empfang der italienischen Botschaft in Berlin übergab der italienische Botschafter in Berlin Attilio, mit warmen Worten Zeni Niesenstahl den ihm vom italienischen Reichsinstitut Zuer für den Fortschritt „Fiumph des Willens“ auf dem internationalen Filmkongress in Venedig verliehenen Großen Preis, bestehend aus einer bronzenen Schale, die von zwei großen Adlern in schwarzem Marmor getragen wird. Anwesend waren u. a. Reichsminister Dr. Goebbels, Staatssekretär Junf, der Präsident der Reichsfilmmannschaft Staatsminister Dr. Lehmig, die die Künstlerin herzlich begrüßten.

• **Frau Kespighi an Generalintendant Tiefen.** Frau Kespighi, die Witwe des vor kurzem verstorbenen italienischen Komponisten, dessen Oper „Die Fiamme“ an der Berliner Staatsoper am 7. Juni aufgeführt worden ist, hat an den Generalintendanten der preussischen Staatstheater, Dring Tiefen folgendes Telegramm geschickt: „Nach der unvergleichlichen deutschen Erstaufführung der „Fiamme“ an der Berliner Staatsoper bitte ich Sie, meinen tiefempfindenden Dank entgegenzunehmen zu wollen und allen Ihren hervorragenden Mitarbeitern zu übermitteln für die einigartige Seltung der Staatsoper, die den Intentionen des verewigten Meisters vollkommen entspricht.“

• **Robert-Schumann-Fest in Weiden.** Das gleich der Jubiläumsgesellschaft 1935 von der Robert-Schumann-Gesellschaft in Weiden veranstaltete weidener Schumann-Fest stellte in diesem Jahre den Vielerwarteten und den Schöpfer weiterer Orchesterwerke in den Vordergrund. Vorgegetragen von dem Städtischen Orchester unter seinem umsichtigen Dirigenten Musikdirektor Kurt Barth umrahmten Duettüre, Scherzo und Finale „Der Wert 92 und die Rheinische Einigkeit Wert 97 das Festkonzert, das nach den von Edmund Schmidt (Hensburg) etwas ruhiger gespielten „Cornedol“ und das auf der Romanik aufbauende, fast materialistisch bestimmte D-Moll-Klavierkonzert des sein Werk selbst virtuos auswendigen Dresdner Komponisten Hans Richter, G. a. e. enthielt. Das Erlebnis, der Weidener fester war die erlebte Gesangsleistung des Berliner Baritone

Die Geisteskrise im Sowjetreich.

Von Baron C. v. Ungern-Sternberg.

Die Legende hat aus Lenin einen proletarischen Dschingis-Khan gemacht. Man sieht ihn auch heute noch auf großfarbenen Plakaten abgebildet, wie er seine Faust drohend, mit würdevollem Kopf, mit dem Blick eines mongolischen Großerzürst, dem Horizont entgegenredet. Jedoch haben die Tausende, die Leninbildnisse persönlich sahen, ihn niemals in dieser Haltung gesehen. Er blieb vielmehr äußerlich einem braven Bürger, frei von jeder Fanatiker, äußerte sich nicht in seinen Auftritten und in seinen Reden, man sah ihn nicht an, daß er sich für den Muhammed des Marxismus hielt. Lenin war ein Mensch ohne Liebe, vielleicht ein Genius der Organisation, der die gegebenen Verhältnisse gut in sein Experiment hineinzufügen verstand, aber sonst in seinen Lebensgemeinschaften. So zeugen z. B. seine Privatbriefe, die nur einige Zeit veröffentlicht wurden, von einer entsetzenden Gefühlskälte. Nicht in ihnen lag es, daß er die roten Revolutionen rufen, die die Welt aus ihren Fugen zu heben droht. — An fortwährenden Gesundheitskurien, mußte Lenin mit Lenin die letzten zwei Jahre seines Lebens in der Verborgenheit verbringen, während ihm neue Gräueltaten angedichtet wurden, die gar nicht in seinem Geiste gelegen hatten. Er war auch kein Held im gewöhnlichen Sinne des Wortes, denn man kann sich keine heilige Tat vorstellen, ohne daß sie durch die Liebe, sei es nun für das Vaterland, für die Nation oder für den Nächsten geboten worden wäre. Es gibt keinen Akt der Heroismus, des Opferwillens der eigenen Persönlichkeit, die Lenin während seiner unbedingten Machtfülle ausübte hätte; bei ihm war alles ein Rechenzettel, nur für die Desillusionierung. Im finsternen Schatten Lenins nun wurden die Fundamente der neuen bolschewistischen Weltordnung gelegt. Die Welt vor dem Zusammenbruch zu sehen scheint.

Wenn in gewissen Ländern, die noch nicht durch den Schaden flug geworden sind, rote Schläger aus dem Sowjetreich noch immer einen gewissen Eindruck machen, so ist das russische Volk selbst doch der bolschewistischen Lügen und Versprechungen überdrüssig geworden. Dabei allerdings darf nicht vergessen werden, daß Russland nun schon bald 20 Jahre wie durch eine riesige Mauer von der übrigen Welt und von der Gemeinschaft mit der zivilisierten Menschheit abgeschnitten ist. Die Jugend hört, liest und sieht nur, was der Bolschewismus ihr zu hören und zu sehen gestattet, sie kennt nur das Jenseits der Welt. Der Film z. B. zeigt der Jugend, wie die Arbeiter im Ausland von Fremden mit der Peitsche angegriffen werden, man berichtet ihr gefälschte Bilder von unerträglichen Grausamkeiten kapitalistischer Ausbeutung. Gewiß, nicht alles wird geschaut, aber die Lüge, die immer ein anerkanntes Kampfmittel der Bolschewisten gewesen ist, trägt doch dazu bei, den Durchbruch der Erkenntnis zu erschweren. Nur führt der Mißbrauch der Lüge schließlich dazu, daß niemand mehr auf sie achtet, und so weit sind die Bolschewisten der Welt gekommen.

Die kommunistischen Schlägerworte werden von den Massen nicht mehr mit Köhlerglauben aufgenommen, man ist ihrer heftig überdrüssig, und die sogenannte bolschewistische Kultur, die als eine Offenbarung für die neue Menschheit gelten sollte, wird in ihrer Hohlheit erkannt. Wenn auch noch keine Massenauflehnung gegen sie festzustellen ist, so ist sie doch gefährlich. Man hat das aus den letzten Jahren des Kremls eingesehen und versucht nun das Steuer auf Kurs auszuweichen. In der Schul- und Familienbildung, in der Verwaltung, in der Industrie usw. werden Verordnungen erlassen, die eine Umkehr bedeuten sollen, aber auf den moralischen Fundamenten des Bolschewismus ist es unmöglich einen Neubau zu errichten. Als Beweis genügt es, aufmerksamer einige bolschewistische Zeitungen zu lesen. Die „Kawkas“, das amtliche Organ der bolschewistischen Partei, schreibt z. B. über die Zustände in den Bolschewisten, die ja eine Schöpfung der bolschewistischen neuen Kultur sind. Sie sagt ganz offen, daß es keine vollkommenen Einrichtungen als diese Bolschewisten geben könne. Die Richter, heißt es, zeichnen sich durch Trunkenheit, Verschwendung und Mißbrauch der Dienstgewalt aus. Ein gewisser Bolschewist, Gorkunow, gebrauche in seinen Urteilen so unanständige Ausdrücke, daß sich die Schreibmaschinen-Fräuleins

Prof. Paul Zolman, von den jüdischen Abel von Nieren wie „Auf das Trübsal eines verstorbenen Freundes“ oder die hintergründige Leidenschaft des „Spielmanns“ bis ins Letzte auszuwickeln müßte. Ergänzt hinzu trat das feinsinnig ausgemessene „Spanische Piederpiel“ Wert 74, mit dem sich das Robert-Schumann-Quartett Zwickau einen starken Erfolg erlangt, und zwei kommunistische Werke der späteren Schaffensperiode: die „Koll-Biolinsonate“ Wert 105 und das „Klaviertrio G-Moll“ Wert 110. Ihre Reife, schon etwas müde überhöhten Schönheiten brachte Edmund Schmitz mit den Wiener Kapellmeistern Prof. R. Reiz und Prof. Schütz, unendlich zu sehr.

* Das Programm der Bayreuther Fest-Wochen. Die seit einigen Tagen in Bayreuth stattgefundenen Verhandlungen des Oberbürgermeisters von Bayreuth über die Festlegung der Fest-Wochen an der kommenden Bayreuther Fest-Wochen sind erfolgreich zum Abschluß gebracht worden. Nach der zwischen dem Oberbürgermeister von Bayreuth und der Leitung der Bayreuther Fest-Wochen unterzeichneten Vereinbarung wird im Rahmen der Bayreuther Fest-Wochen in der Zeit vom 19. bis 22. Oktober die Bayreuther Fest-Wochen Staatsoper ein Gastspiel veranstalten. Im Rahmen dieses Gastspiels werden das Ensemble der Bayreuther Fest-Wochen, das Staatsopernorchester, der Opernchor und das Opern-Fest-Wochen-Orchester geleitet. Die Aufführungen der Bayreuther Fest-Wochen, die unter dem Protektorat von Frau Minnifred Wagner stattfinden, soll das gesamte künstlerische Wirken von Franz List als Eintrichter, Dirigent und Chorleiter und als Pianist wiedergeben. Die Bayreuther Fest-Wochen wird in Bayreuth besonders das als Oper bearbeitete Orchesterwerk „Die Legende der heiligen Elisabeth“, sowie einige andere Aufführungen und einige Balletts bringen. Im Rahmen der Bayreuther Fest-Wochen findet ferner ein Konzert des Münchener Philharmonischen Orchesters unter Leitung von Professor Dr. von Dausseger und ein Konzert des Münchener Philharmonischen Orchesters unter Leitung von Professor Dr. von Dausseger statt. Weiter ist ein Vortrag des Präsidenten des Reichsmusiksammer, Professor Rande, und ein Vortrag eines ungarischen Wissenschaftlers über das Leben und Schaffen von Franz List vorgesehen.

* Bayreuth-Richard-Wagner-Museum in Köln. Am Sonntag, den 14. Juni 1936, wird das seit Dezember vorigen Jahres geschlossene Museum wieder geöffnet. Eine durchgreifende Restaurierung der Gemäldesammlung und Einrichtung der Bilder der inzwischen erworbenen Sammlung Carlsberg und zahlreicher anderer Kunsterwerbungen, hat stattgefunden. Die Räume sind dem Geschmack unserer Zeit und den Forderungen, die eine bewusste nationalsozialistische Kulturpolitik erhebt, entsprechend gestaltet worden. Zur Feier des 70-jährigen Jubiläums des Hauses findet eine Ausstellung von außerordentlicher Bedeutung statt: das gesamte malerische Schaffen des größten westdeutschen Malers aller

oft weigerten, die Urteile so abzusprechen. Das Ansehen der Gerichte ist gleich Null. Ein Vertreter des Reichsmusiksammer durfte es ungefragt wagen, eine Einladung mit der selbständigen Begründung zurückzuweisen, daß eine Gerichtsverhandlung einer Beschäftigung der Diktatur des Proletariats gleichkomme. Es gibt häufig Szenen, die sich gut einer Gogol'schen Komödie einfügen ließen.

Selbst und nicht gerade kulturkritisch klingt ein Bericht, der im Sowjetreich für Gesundheitswesen veröffentlicht wurde. Es heißt darin, daß in der als Ruherast geltenden Botschaft in Moskau ein 15-jähriger Patient gestorben sei, weil der behandelnde Arzt ihm aus „Versehen“ Conquersilber eingegeben habe; die Giftstoffe und die Mägen mit anderen Medikamenten hätten alle durcheinander, und der Arzt hätte sich bei der schlechten Beleuchtung sehr leicht täuschen können. Auf der Sitzung des Volkskommissariats wurde aus hervorgehoben, daß die Ärzte häufig Regele schreiben, die nicht nur ihren Mangel an medizinischen Kenntnissen beweisen, sondern die daran zweifeln lassen, ob sie überhaupt des Lesens und Schreibens mächtig sind.

Diese und ähnliche Beispiele für die kulturellen Erregungen im Sowjetreich liegen aus dem Sowjetreich zu Hunderten an. Sie zeigen, daß die Bolschewisten die Menschheit, die von den bolschewistischen Nachbarn bisher mit demütigen Janus betrieht worden ist. Dem System fehlt der moralische Boden und jedem Beamten, mag er nun Arzt, Richter oder Lehrer sein, das Verantwortungsgewissen seinem Nächsten und Volksgenossen gegenüber. Es ist unmöglich, auf diesem Nährboden etwas Neues zu schaffen. Zu spät will Stalin zum Rückzug blasen lassen, zu spät soll das Erkenntnis gewendet werden, daß der Mensch mehr als ein Willkürsel Bruchteil einer Pflanze ist, der vorgeworfen wird, an den Straßenden Moskau mit roten Plakaten angehängt, daß die Färsche für den Menschen die entscheidende Bedeutung habe. Der Bolschewismus ist verurteilt, seine Geisteskrise ist unabsehbar, wenn auch noch die Unmöglichkeit seiner Lösung sich als schlechendes Gift weiter frist und Unheil in der Welt anrichtet.

Die Kriegsoffer müssen den Weg zum Frieden weisen.

Die Tagung des Verbandes für Kriegsgräberfürsorge in London.

London, 9. Juni. (Funkmeldung.) Am Montagmittag fand die erste Sitzung des deutsch-englisch-französischen Ausschusses für gemeinsame Kriegsgräberfürsorge in London statt. Lord Trevelyan eröffnete in seiner Eigenschaft als Ehrenmitglied des Ausschusses die Tagung und begrüßte den General von Seck, den französischen General Guillaumont und andere hervorragende deutsche und französische Ausschussmitglieder. Er gab dabei der Hoffnung Ausdruck, daß die Bildung dieses Ausschusses ein Wendepunkt in den gegenseitigen Beziehungen sein möge und daß die gemeinsame Erinnerung an den Helmen der Kriegsoffer den Weg zum Frieden weisen müßte. Nachdem General von Seck und der französische General die Begrüßungsansprache erteilt hatten, nahm der Ausschuss eine vom Präsidenten, Sir Fabian Ware, formulierte und von General Guillaumont unterzeichnete Erklärung an, in der der schwere Verlust zum Ausdruck kommt, den der Ausschuss durch den Tod der Deutschen Kriegsgräber in London, Herrn von Seck, der eines der ersten Ehrenmitglieder des Ausschusses war, erlitten habe.

Nach Ernennung Sir Fabian Wares zum Vorsitzenden der Tagung, wurde der Besuch der deutschen Kriegsgräber in England und Schottland besprochen. Ferner wurde beschlossen, Vorbereitungen für die baldige Errichtung von Grabsteinen für deutsche Kriegsgräber auf britischen Kriegsgräberhöfen in Frankreich zu treffen. Eine weitere Gegenstand der Beratung bildete der Wortlaut einer Inschrift, die am Eingang der britischen Friedhöfe in Deutschland angebracht werden soll. Diese Inschriften, des 14. in Köln in jungen Jahren gestorbenen Stefan Köhner, wird nahezu lückenlos ausgefüllt. Das weltberühmte Kölner Dombild steht im Mittelpunkt dieser Schau, die am 14. Juni eröffnet wird und zwei Monate dauert.

* Chamberlain-Uraufführung in Detmold. Im Rahmen der Detmolder Richard-Wagner-Festwoche kam das einaktige Drama „Der Tod der Antigone“ von Houston Stewart Chamberlain zur Aufführung. Das Werk ist in der Zeit der Jahrhundertwende entstanden. Es handelt sich um eine Neugestaltung der griechischen Tragödie. Der Heldin der Bayreuther Wohlthätigkeit einen Charakter von unverkennbar nobler Prägung. Für die Detmolder Uraufführung hatte die Hiltenergasse unter der Spielleitung von Otto Taube ein. August Beweler komponierte zu dem Drama eine Orchestersinfonie.

* Ein Smetana-Museum in Prag. Im sogenannten „Altstädter Hofwerk“, einem der ältesten Prager Bauwerke, wurde jedoch ein Smetana-Museum eröffnet. Von besonderem Interesse in der Erinnerungshilfe an den großen Tonkünstler der „Verkaufen Braut“ sind die Tagebücher Smetanas und die Briefe Franz Liszts, der bekanntlich dem später tragisch erkrankten Meister aus Armut und Not geholfen hat. Außerdem wird ferner die allererste Komposition Smetanas, die sogenannte „Zuhen-Ballet“, zahlreiche Opernfragmente, die Smetana verlor, sowie die Geige auf der er gespielt hat. Zu sehen ist auch die Schreibweise, mit der er die Partitur des nationalen Opernspektakels „Libussa“ niedergeschrieben hat. Mit diesem Museum hat die Stadt Prag, wo die „Verkaufen Braut“, Smetanas unterbittigste Opernwerk, kürzlich ihre 100. Aufführung erlebt hat, ihrem großen Meister eine würdige, bleibende Erinnerungsgeste errichtet.

* Internationaler Verlegerkongress in London. In London wurde am Montag der Internationale Verlegerkongress eröffnet. Die Ausgabelisten des Kongresses werden in den nächsten Tagen vom König empfangen werden.

* Bildende Kunst und Musik. Auf einer Ostpreußenfahrt hatte Richard Strauß zum Reichstagsfestmahl Lannenberg und der Graf von Lannenberg einen Besuch, der in Zusammenhang mit einer Tonographie, mit der Richard Strauß die heilige Stätte ehren will, steht. — Konrad Friedrich Roedel schrieb einen Liebesaktus für gemischten Chor „Dah dein Herz sei“, der im Juli auf der Festtagung des Reichsverbandes der gemischten Chöre in Augsburg zur Aufführung kommen wird. — Johannes Schüller, der musikalische Leiter der Wiener Oper, wurde als Kapellmeister an die Berliner Staatsoper berufen.

Fünfstündiger Feuerkampf bei Jerusalem.

Jerusalem, 8. Juni. Das Großfeuer, das gestern in einem Lager von Baumaterial und Holz ausgebrochen war, verursachte einen Schaden von ungefähr 8000 Pfund. Das Geseht bei Ziffa am Westausgang von Jerusalem war eine der größten Kampfhandlungen der bisherigen Unruhen. Es wurde mit ungefähr 200 Schüssen eröffnet, die die Araber auf eine Autokanone, die von Ziffa nach Jerusalem fuhr, abgaben. Erst nachdem englisches Militär eingeleitet wurde, konnte sich die Kanone erfolgreich wehren. Nach fünfstündigem Kampf wurden die Araber zurückgeschlagen. Bei der Nacht mußten sie mehrere Tote zurücklassen. Auf englischer Seite wurde ein Verwundeter verzeichnet.

Im ganzen Lande häufen sich die Sabotageakte. Es kamen zahlreiche Bränden, Eisenbahnschienen, vereinzelt Schiffe und Bombenwürfe vor. Montag früh explodierte am Jaffastr in Jerusalem eine Bombe. Durch Sprengstoffe wurden mehrere Personen verletzt. Die ägyptische illustrierte Zeitung, die Sonntag in Palästina eintraf, wurde von den Behörden beschlagnahmt. Ein neues Mittel zur Sabotage ist die Tötung des für Juden bestimmten Schlachthofes durch Schüsse. Im Schlachthaus von Jerusalem wurden die Tiere infamisch erschossen, so daß die Tiere nicht fressen konnten.

Jüdischer Gegenboykott in Palästina.

Jerusalem, 8. Juni. Während die Araber bekanntlich einen Boykott gegen die Juden durchführen, leiste am Montag ein jüdischer Gegenboykott gegen die Araber ein. Die Händler des jüdischen Gemüsegroßmarktes in Jerusalem leiteten den Verkauf von Gemüse arabischen Ursprungs ab und verlangten für die Gemüselieferungen einen Herkunftsnachweis. Offenbar wollen sich die Juden auf diese Weise wirtschaftlich noch mehr von den Arabern freimachen, was jedoch bei diesen erneute große Erregung hervorrufen dürfte.

Schrift soll dem Dank an das deutsche Volk Ausdruck verleihen, daß diese Friedhöfe nach englischem Brauch angelegt und von englischen Staatsangehörigen betreut werden dürfen.

Am Sockel des Cenotaphs, des englischen Ehrenmals, wurde am Montagmorgen ein mächtiger Lorbeerzweig mit weißen Blüten und einer palästinensischen Seite an Seite mit einem von der französischen Tricolore umrandeten Kranz im Auftrage des Generals von Seck, dem General Guillaumont niedergelegt.

Die italienischen Sommer-Manöver.

Zurückweisung ausländischer Beobachtungen.

Rom, 8. Juni. Die Nachricht, daß die diesjährigen italienischen Sommermanöver „außer im Falle von höherer Gewalt“ in Süditalien, zwischen Neapel und Bari, stattfinden würden, wird von der italienischen Presse allgemein an herporragender Stelle veröffentlicht. Ebenso hat Beobachtet wird das Dementi gegen die im Auslande umgehenden „höllig phantastischen“ Nachrichten, monach die Manöver anderswo, etwa wieder in Sizilien, vor sich gehen sollten.

Das halbamtliche „Giornale d'Italia“ schreibt in diesem Zusammenhang, schließlich hätten die normalen italienischen Sommermanöver den Verlauf einer italienischen Auslegung im Ausland nicht entzogen werden können, die darin neue Möglichkeiten der Beobachtung Italiens gesehen habe. Man sehe hier wieder vor einem Brautgeben von agents provocateurs, die übrigens leicht festzustellen seien. Zur Wahl des Manövergeländes bemerkt das gleiche Blatt, die großen Sommermanöver sollten auch in diesem Jahr die gleiche klare Bemittlung strategischer und taktischer Aufgaben zeigen, die bereits die letzten italienischen Manöver ausgezeichnet hätten. Von Jahr zu Jahr werde der große italienische Kriegsmaschine fester und technisch vollkommener. Das Ergebnis der Vorbereitung und des Einflusses der normierten Ausbildung hier dazu geführt, daß das italienische Volk in seine Bewusstheit einen der Hauptfaktoren seiner Stärke sehe. Daher komme den Manövern auch von Jahr zu Jahr größere Bedeutung zu.

Delbos informiert sich.

Abereinstimmung Frankreich-Großbritannien im italienisch-äthiopischen Streitfall.

Paris, 8. Juni. Der französische Außenminister Delbos empfing am Montagvormittag die französischen Botschafter in Berlin, Rom und Prag, mit denen er sich ausführlich über die internationale Lage unterhielt.

Paris, 9. Juni. (Funkmeldung.) Außenminister Delbos plant, sämtliche diplomatischen Vertreter Frankreichs in Europa in den nächsten Tagen nacheinander nach Paris zu berufen, um sich mit ihnen über die gegenwärtige politische europäische Lage unterrichten zu lassen. Am 26. Juni wird er sich, wahrscheinlich von Ministerpräsident Léon Blum begleitet, zur Ratstagung nach Genf begeben. Vorher wird jedoch, den Blättern zufolge, eine persönliche Fühlungnahme mit dem britischen Außenminister Eden stattfinden, der um so größere Bedeutung beigemessen wird, als im Außenministerium in Abereinstimmung mit dem Blum die Absicht zu bestehen scheint, in der Frage des italienisch-äthiopischen Streitfalles in enger Abereinstimmung mit Großbritannien zu handeln. Das „Secur“ glaubt, daß diese Zusammenkunft maßgebend in der Haltung der französischen Regierung werden, während andere Blätter Paris als Treffpunkt nennen, weil auch von Blum sich mit dem britischen Außenminister besprechen möchte, aber wegen der parlamentarischen und Regierungsarbeiten vorläufig nicht die Hauptstadt verlassen könne. Der „Zeit Parisien“ glaubt, daß die Zusammenkunft für den 20. Juni in Paris vorgezogen sei. Zu der Dardanellenkonferenz in Montreux am 22. Juni wird nicht der Außenminister, sondern ein höherer Beamter des Quai d'Orsay gehen.



Wiesbadens Zukunft — unsere Zukunft!
Helft mit im Kur- und Verkehrsverein!

Die Selbständigkeit der Gemeinden.

Der Stand der Kommunal-Wissenschaft. — Weitere Ansprachen bei der Eröffnung des 6. Internationalen Gemeindefongresses.

Berlin, 8. Juni. Nach der bereits gestern gemeldeten Rede des Reichsministers Dr. Frick bei der Eröffnung des Kongresses entbot der Vorsitzende des Deutschen Gemeindefongresses

Reichsleiter Fickler,

den Kongress im Namen der mehr als 50 000 deutschen Gemeinden den Gruß der gesamten deutschen Selbstverwaltung. „Die Gemeinde ist die Basis aller staatlichen Arbeit, so sagte er, sei von jeder das wirksamste Mittel gewesen, die Verständigung zwischen den Völkern zu fördern, die auch dem diesjährigen Internationalen Gemeindefongress seine Bedeutung verdanke. Seit dem letzten Internationalen Kongress in London seien vier Jahre voll mit Veränderungen und grundlegenden Wandlungen in der Welt verstrichen, und es habe zweifellos den Anschein gewonnen, als sei es ausschließlich, Vertreter verschiedener Nationen in gemeinsamer Arbeit zu vereinen. Jedoch beginne die wahre Gemeinschaft sich durchzusetzen. Der große Friedenswettbewerb der Nationen, Olympia, werde Deutschland in diesem Jahre im Kampfplatz gerufen finden. Nehmen Sie das als ein Zeichen, erklärte Reichsleiter Fickler unter förmlichem Beifall des Deutschen für immer aufzulösen ist, ein friedliches Kampfpflicht der Nationen zu sein. — Der Reichsleiter wies dann darauf hin, daß in den letzten Jahren eine gute Zusammenarbeit zwischen deutschen und ausländischen Städten stattgefunden habe. Das die Erkenntnis der Selbständigkeit der Zusammenarbeit gerade in der gegenwärtigen Zeit, in der fast alle Staaten der Erde noch unter schweren Wirtschaftskrisen zu leiden haben, aufgenommen wurde, dafür sei dieser Kongress mit der Teilnahme von über 100 europäischen und außereuropäischen Kulturen ein einflussvolles Zeichen.

Das Vertrauen und die Treue, die das deutsche Volk mit seinen erwählten Führer verbinden, würde bis in die kleinste Gemeindevorwaltung. Von einer Diktatur sei daher aus nichts zu finden. Vor allem sei der Führer der Gemeinde, wie ihn die neue Deutsche Gemeindeordnung eingeleitet habe, kein Diktator, vielmehr vertrauensvoll mit seinen Bürgern verbunden, und nur das enge Zusammenwirken zwischen ihm und der Bevölkerung der breiten Bevölkerungsbasis zur Mitarbeit ermögliche jene fruchtbare und heuristische Arbeit, die die Selbstverwaltung seit jeher auszeichnet habe.

Staatsminister Dr. Lippert

hatte den Kongress im Namen der Reichshauptstadt willkommen. Zu einem der beiden Hauptthemen des Kongresses, der Bekämpfung der Arbeitslosigkeit gab der Staatsminister dann anschauliche Zahlen aus der Reichshauptstadt, die zum ersten Male seit 1929 die Zahl der Arbeitslosen unter 200 000 heruntersinken konnte und seit der Nachkriegszeit 500 000 Arbeitslose wieder Arbeit und Brot gebracht habe. Das sei nur durch das enge Zusammenwirken von Reich, Staat und Gemeindebehörden möglich geworden.

Der Präsident des Kongresses,

Montagu Harris,

hatte zunächst als Vorsitzender des Internationalen Gemeindefongresses für den überaus herrlichen Empfang, den der Teilnehmer in Deutschland gefunden, und dafür, daß man so bereitwillig auf den fünf großen Städten zugehen und auch hier in Berlin die Einrichtungen des deutschen Reiches gezeigt habe. Zugleich eröffnete der Präsident dann den Reden der Begrüßungsansprachen der Delegierten, der am Kongress beteiligten Nationen, und als Vertreter Großbritanniens.

Die Vertreter der ausländischen Delegationen übernahmen sodann in alphabetischer Reihenfolge die Rede ihrer Länder und wünschten den Arbeiten des Kongresses recht viel Erfolg.

Telegrammwechsel mit dem Führer.

Der Präsident des Internationalen Gemeindefongresses, Montagu Harris, hat anlässlich der Eröffnung des 6. Internationalen Gemeindefongresses folgendes Telegramm an den Reichsminister und Reichsleiter gerichtet:

Der 6. Internationale Gemeindefongress, zu dem Vertreter von 35 Nationen nach Berlin und München zusammen-

gekommen sind, entbietet dem Staatsoberhaupt des Deutschen Reiches ehrerbietige Grüße.

Auf das Telegramm antwortete der Führer:

„Den Teilnehmern des 6. Internationalen Gemeindefongresses danke ich für die mir von der Eröffnungstagung übermittelten Grüße, die ich mit den besten Wünschen für Ihre Arbeit herzlich erwidere.“ Adolf Hitler.

Die erste Arbeitstagung.

Mit den Ansprachen der Delegationsführer war die feierliche Eröffnung des Kongresses abgeschlossen. Nun begann die praktische Arbeit. Als erster Redner sprach der Vizepräsident des Internationalen Gemeindefongresses, der geschäftsführende Präsident des Deutschen Gemeindefongresses, Dr. Kurt Weserich, über den

Stand der Kommunalwissenschaft

in Lehre und Forschung. Bisher habe es an einer einheitlichen Auffassung über die wissenschaftliche Behandlung der gemeindlichen Probleme gefehlt. Für die Aufrichtung einer Kommunalwissenschaft sei erforderlich, daß eine echte kommunale Selbstverwaltung bestünde. Nur dann könne eine Kommunalwissenschaft Bestand haben, wenn die Gemeinden dem Staat gegenüber verhältnismäßig selbständig seien. Aber die Gemeinde könne auch nicht ihr Leben unabhängig von Volk und Staat führen und ebensowenig könne die Kommunalwissenschaft völlig losgelöst von anderen Wissenschaften sein. Vor allem müsse sie an der großen Schmelztiegel der Staatswissenschaft aufgehen. Nur in Deutschland gebe es noch in keinem Lande Europas eine Kommunalwissenschaft als geschlossene Wissenschaft. Die Mannigfaltigkeit der Fragen gemeindlicher Verwaltung habe sich noch nirgends zu einer einheitlichen Lehre verdichtet. Es sei Aufgabe der Praxis, in erster Linie also der nationalen Gemeindeforschung, die Entwicklung der Kommunalwissenschaft in ihrem Lande zu fördern.

Die Bekämpfung der Arbeitslosigkeit durch die Gemeinden.

Berlin, 9. Juni. (Zunehmend.) Der 2. Kongreßtag in der Krolloper begann mit der Behandlung des ersten Themas, das der 6. Tagung des Internationalen Gemeindefongresses gestellt ist: „Bekämpfung der Arbeitslosigkeit durch die Gemeinden.“ Den Generalbericht erstattete Oberbürgermeister Dr. Strölin. Die Zahl der Arbeitslosen in der ganzen Welt, die Ende 1929 9 Millionen betrug, fand Ende 1932 auf der ungeheuerlichen Zahl von 30 Millionen und im Herbst 1935 gab es immer noch rd. 20 Millionen Arbeitslose.

Durch die Weltwirtschaftskrise wurde die Arbeitslosigkeit umgestaltet und ergänzt mit dem Ziel, den Arbeitslosen entsprechend der besonderen Lage ihrer Hilfsbedürftigkeit auch eine besondere Hilfe angedeihen zu lassen. Gleichzeitig hat sich infolge Überlastung der Gemeinden seit überall das Schwergewicht der Finanzierung und der organisatorischen Gestaltung von den Gemeinden auf den Staat verlagert.

Eingehend behandelte Oberbürgermeister Dr. Strölin dann die großen Probleme der Arbeitsbeschaffung, nämlich die des Staates wie auch der Gemeinden, den erweiterten Umfang der wirtschaftlichen Betätigung im Verhältnis zur Primärwirtschaft und die finanzwirtschaftlichen, besonders kreditwirtschaftlichen Grenzen. Verschiedene Länder darunter vor allem Deutschland, seien zu der Auffassung gekommen, daß die Bekämpfung der Arbeitslosigkeit durch Arbeitsbeschaffungsmöglichkeiten nur dann einen Erfolg verspreche, wenn durch schlagartigen Einfluß ganz umfassender Mittel unter gleichzeitiger Lenkung des Staates eine Belebung der Privatwirtschaft erreicht werden könne, die alsdann ohne wesentliche Aufwendung weiterer öffentlicher Mittel anhalte. Für den Erfolg des Kampfes gegen die Arbeitslosigkeit sei von entscheidender Bedeutung, daß die Selbstverantwortlichkeit der Arbeitslosen nachdrücklich betont und ihr Selbstvertrauen und Wille zum Kampf ums Dasein erhalten werde.

Die große Schau am Jungfernturm.

Durch eine große feierliche Ehrenhalle, zwischen deren gewaltigen Pfeilern die Rappenhanner von 180 deutschen Städten leuchten, betritt der Besucher die Ausstellung „Die deutsche Gemeinde.“

In dem ersten dieser Räume umfängt den Besucher die ehrwürdige Romantik einer alten Ratskammer. Aus der 1000jährigen Geschichte der deutschen Städte wird an sorgfältig ausgewählten Dokumenten Bericht gegeben. Bergblüte, schwer gefaltete Urkunden berichten von der Gründung der Hanse, von dem Wenden der Rheinischen Städtebünde, von der Klarheit des Rühli'schen Rechts, das einst bis tief in den europäischen Osten hinein Reich und Grundlage war. Bürgermeisteramtstafeln aus Gold und Bernstein, aus Eisen und Porzellan, Stadtschlösser und Pfaffen, Märktliche Schulenkübel erzählen Geschichte.

Interessant ist die Statistik, wo die meisten deutschen Volksgenossen ihren Wohnort haben. Und es stellt sich heraus, daß die Heimat der meisten Deutschen in Ostpreußen liegt. Allein 21,4 Millionen Einwohner leben in 47 371 Dörfern, 15,4 Millionen in 3240 Kleinstädten, 8,4 Millionen in 213 Mittelstädten und 19,8 Millionen haben ihren Lebensraum in 52 Großstädten. Allein diese Zahlen zeigen, wie ungeheure Bedeutung kulturell und wirtschaftlich gerade auch die kleinen Gemeinden haben. Und dabei ist das Aufgabengebiet gerade auch bei den kleinen Gemeinden außerordentlich umfangreich. Besonders wichtig für die Gestaltung des gemeindlichen Lebens sind auch die Reichsstatistiken, die in verschiedenen deutschen Gauen sehr unterschiedlich sind. So zeigt es sich, daß in großen Städten die Aufgaben der Volkswirtschaft in dem Vordergrund stehen.



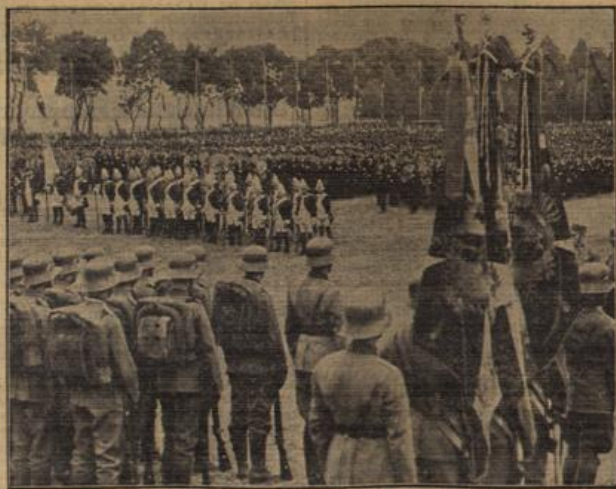
Ein besonderes Kapitel ist das Thema „Die gemeindlichen Finanzen.“ Jeder Steuerzahler wird gerade diesem Thema ein berechtigtes Interesse entgegenbringen. Die Einnahmen der gesamten deutschen Gemeinden betragen rund 5,6 Milliarden, dem annähernd 5,4 Milliarden RM. an Ausgaben gegenüberstehen. Den höchsten Ausgabenposten bilden die Aufwendungen für das Wohlfahrtswesen. Der nächstgrößere Posten dient den Aufwendungen für Wirtschaft und Verkehr, es folgen die Ausgaben für das Schulwesen, die Anforderungen der kommunalen Anlagen und Einrichtungen, die Kosten der Kanalisation und Müllabfuhr und Straßenreinigung und erst am fünften Stelle folgen die Ausgaben der allgemeinen Verwaltung.

Eines der bedeutendsten Aufgabengebiete der Gemeinden liegt im Erziehungs- und Unterrichtswesen. Jeder ABC-Schüler, jeder Hand- und Berufsschüler wird sich kaum vorstellen können, daß er seiner Gemeinde eine nicht unerhebliche finanzielle Last auferlegt. Alljährlich müssen die deutschen Gemeinden dem Unterrichtsministerium einen fiktiven Zuschuß gewähren. Ein weiteres Gebiet, welches gemeindliche Leistungen veranlaßt, ist die Volkswirtschaft und Gesundheitspflege. Die Aufgaben der Gemeinden sind in einer umfangreichen Versorgungswirtschaft, die heute fast ausschließlich bei den Gemeindeverwaltungen liegt. Die städtischen Gaswerke als Wärmeproduzenten berichten über Gaserzeugung und -verteilung, und die mannigfaltigen Anwendungsmöglichkeiten des Gases. Auch die deutschen Elektrizitätswerke haben eine gewaltige volkswirtschaftliche Bedeutung, führen sie doch alljährlich an die deutschen Gemeinden eine Summe von 340 Millionen RM. ab. Als dritter im Bunde kommunaler Versorgungswirtschaft tritt das Wasser hinzu. Auch hier liegt die Schau nicht nur nützliche Zahlenangaben, sondern vornehmlich das Wasser als Quell des Lebens, als Trink- oder Abwasser, und welche überragende Rolle in der Versorgungsaufgaben der deutschen Gemeinden spielen. Neben der Versorgungswirtschaft spielt die Verkehrswirtschaft der deutschen Gemeinden eine nicht zu unterschätzende Rolle. Rund 5900 Kilometer Straßenbahnlinien werden heute von den deutschen Gemeinden unterhalten.

Wie kein anderes Land, so hat sich das Deutschland des Dritten Reiches den Aufgaben der Siedlungs- und Wohnungspolitik gewidmet. Auch die Kunst- und Kulturspflege wird von den deutschen Gemeinden bestritten. Rund 34 Millionen RM. zahlen die deutschen Gemeinden jährlich für städtische Theater und Orchester.

Und nun beginnt die Wanderung durch die technischen Wunder, Pflichten und Geheimnisse gemeindlichen Schaffens. Vom modernsten Pumpen-Aggregat bis zur Röntgenröhre, vom blinkenden Müllkasten bis zur Feuerwehre, vom medizinischen Apparat bis zum Rettungsgerät, von Baukosten bis zur Schallkammer, vom Gartenkran bis zur Straßenbahnbrücke wird eine unübersehbare Fülle der Dinge gezeigt, die den wirtschaftlichen Teil der Gemeindeverwaltungen angehen. Hier sieht man ferner das Schlacht- und Viehhofswesen, die Aufgaben der städtischen Hoch- und Tiefbau-Verwaltungen und selbstverständlich auch die Feuerwehre, die im Dienste der deutschen Gemeinden arbeiten. Das Wohlfahrts- und Jugendamt berichtet in Modellen und Schaubildern über den Ausbau der Sportstätten. Noch unendlich viel weiter sind die Gebiete, die von den kommenden Gemeinden betreut und behandelt werden, doch würde es zu weit führen, auf alle diese Einzelheiten näher einzugehen. — Der Wanderer durch die Ausstellung kommt nun in die neu erbauten Hallen 3 und 4, in denen namhafte deutsche Städte schöne und ehrwürdige Bilder sowie Musteranlagen vor Augen führen. Die Hallen 6 bis 8 sind zu riesenhafte Amtszimmern umgewandelt. Der Besucher wird hier die deutschen Gemeinden wieder hier durch die Ausstellung der Architektur zur Schau gestellt. Moderne Büromaschinen und bürotechnische Hilfsmittel, wie sie für eine geordnete Verwaltung benötigt werden, findet man in diesen drei großen Hallen in vielfältiger Auswahl.

Die „Deutsche Gemeinde“, die hier unter acht gewaltigen Hallendächern zusammengetragen und sichtbar ausgestellt ist, ist die Schau, die jeden Deutschen angeht. Ernst Louis jr.



Die 150-Jahre-Feier des Reichsriegerbundes.

In Wangerin (Pommern) feiert die Deutsche Reichsriegerbund (Riffbäuerbund) die Feier seines 150-jährigen Bestehens. Neben der Ehrenkompanie des Reichsheeres zog eine Abteilung von 30 Wangeriner Jägerinnen in der historischen Uniform des Regiments von Brünning mit der 150 Jahre alten Fahne und der ebenso alten Trommel auf dem Festplatz auf.

PALMOLIVE-SEIFE, die 2-Minuten-Schönheitspflege zur Erzielung einer gesunden, reinen Haut (siehe Gebrauchsanweisung)

1 Stück 32,-
3 Stück 90,-

Stadtnachrichten.

Aufbauarbeit am Wiesbadener Kurleben.

Die Arbeiten um die weitere Ausgestaltung des Kur- und Fremdenverkehrslebens, unter Stadt machen alle Kräfte des Wiesbadener Kur- und Verkehrsvereins mobil. Welchem Widerstand diese intensive Arbeit der maßgebenden Stellen aus den Kreisen der Wiesbadener Bevölkerung begegnet, wird auch äußerlich durch steigende Mitgliederzahlen erkennbar. In ganz kurzer Zeit hat sich die Zahl der Mitglieder des VVKV auf 800 fast verdoppelt. Ein schöner Beweis für den Willen zur Zusammenarbeit am gemeinsamen Werk. Es ist zu erwarten, daß noch recht viel Wiesbadener den Weg in den VVKV finden werden, der auf gemeinsamer Basis nur das Wohl unserer schönen Stadt und der in ihren Mauern wohnenden Gäste aus allen Teilen des Vaterlandes und der Welt im Auge hat.

Stadtrat Feil, als Vorsitzender des Wiesbadener Kur- und Verkehrsvereins, gab in der Sitzung des Großen Ausschusses am Montagabend einen Überblick über die in Angriff genommenen Arbeiten. Zur Zeit arbeitet das Amt „Schönheit der Kur- und Wohnstadt“ an der einheitlichen

Blumenausschmückung

der Straßen des engeren Kurviertels, vor allem der Wilhelmstraße in enger Zusammenarbeit mit den Anwohnern der Straßen und der Wiesbadener Gärtnerschaft. Viele Volksgenossen haben sich bereit erklärt, diesen Plan mit verwirklichen zu helfen, in der richtigen Erkenntnis, daß Wiesbaden auch als Blumenstadt eine führende Rolle spielen kann, wenn alle Wiltbürger sich an der Blumenausschmückung der Häuser beteiligen.

Auch die in die Wege geleiteten

Preisauusschreiben

gaben den Kurgästen und der gesamten Bevölkerung Gelegenheit, praktische Mitarbeit zu leisten. Beim Photowettbewerb handelt es sich darum, Bilder zu finden, die die Wiesbaden von der Natur geschenkten Schönheiten ins rechte Licht setzen und zur Werbung benutzt werden können. Auch bei der Suche nach einer treffenden Bezeichnung des im Aufbau begriffenen geschlossenen Kurviertels ist die Mitarbeit aller Wiesbadener besonders wichtig.

Als großer Werbefaktor ist das „Rheingauer Weisfest“

im Paulinenfischhofen anzusehen, das auch in diesem Jahre wieder durchgeführt werden soll. Diesbezügliche Vorbesprechungen wurden bereits ausgenommen; als Zeitpunkt ist der 4.—6. September vorgesehen. Ergänzt soll das Weisfest, das auf drei Tage bedacht bleibt, durch zwei Proben Rheingauer Spitzengedächts im Kurhaus werden.

Einen breiten Raum in den Besprechungen des Großen Ausschusses nahmen die in diesem Jahre zum zweiten Male durchgeführten

Wiesbadener Motorportentwürfe ein. Aus Kreisen des Einzelhandels, des Hotels- und Gaststättenwesens und der Ärzteschaft wurden Besenken laut, ob diese Rennen auch weiterhin in der bisherigen Form durchgeführt werden sollen. Es ist verständlich, daß die Einführung dieser Rennen manche Stimmen der Zustimmung, aber auch der Ablehnung gefunden haben. Im Prinzip kann man sich damit einverstanden erklären und es begrüßen, daß eine solche, vom sportlichen Gesichtspunkt aus betrachtet wertvolle und interessante Konkurrenz in unserer Stadt ausgetragen wird. Andererseits ist es aber auch zu verstehen, wenn im Interesse der Kurgäste von den dafür in Frankfurt kommenden Stellen Vorfälle gemeldet werden, die auf eine organisatorische Unordnung eventuell durch Verletzung der Kennzeichen aus dem engeren Kurviertel heraus, hinzielen. Es ist zu begrüßen, daß man an die Lösung dieser Frage bereits jetzt herangeht, so daß genügend Zeit vorhanden ist, sowohl den Interessen der Kurgäste Geltung zu verschaffen, als auch andererseits den Freunden des Motorportes Gelegenheit zu geben, in unserer Stadt ihre Kämpfe auszutragen.

Dem Volksfender 1936 entgegen.

Ausscheidung im Paulinenfischhofen.

Der Rundfunk des Reichslandes war ein künstliches, den Bedürfnissen des Augenblicks jeweils gefügt sich anpassendes Gebilde. Heute trägt der Rundfunk seine Mikrophone mitten ins Volk hinein. Er ist keine Dasei für Älteren mehr. Die Stimme seiner Sendebürme ist die Stimme der Nation.

Auch der künstlerische Nachwuchs wird darum dem Volk in seinen breiten Schichten entnommen. Was der Volksfender 1936 und die Siegerwettbewerbe der beiden letzten Jahre umrissen hat, wird in diesem Jahre in einem viel größeren Maße der Verwirklichung nahegebracht werden. Schon jetzt finden darum die Begleitwettbewerbe in allen Gauen des Reichs statt, so auch am vergangenen Sonntag im Paulinenfischhofen für unsere Stadt.

Von 16 bis 18 Uhr wurden die Darbietungen vom Reichsfender Frankfurt a. M. übertragen; das kritische Ohr des Hörsers wurde dabei trotz des nur indirekten Dabeiseins hauptsächlich durch die Art der Darbietungen in überraschender Weise enttäuscht. Man merkte bald, daß es bei dieser Veranstaltung mehr auf das „Wie“ als auf das „Was“ ankam. Größten Teils fanden unbekannte Kräfte vor dem Mikrofon, so eine Keramikerin aus Montabaur mit „Ei, ei, ei“, ein Bauhofsler aus Dohheim mit zwei vortrefflich vorgetragenen Begleitungen, ein Hilfsarbeiter aus Wirtes l. Weiden, mit einem Violoncello: „Der Kanarienvogel“, eine Hausfrau aus Weiden mit „Heimweh“ von Stoll, das sie recht ansprechend sang. Die Kapelle einer Wiesbadener Werkschulmaschinenfabrik spielte „Märlche von Fricke“, und der Verfasser einer Offenbacher Lederfabrik brachte Mozarts „Weise des Gefangs“ zu Gehör. Neben verschiedenen Handbarmonikspielern, traten die fünf Kurführer, so wie die künftigen Sieben von Offenbach mit Vollsiedern vor das Mikrofon; doch brachten letztere auf recht unerfreuliche Weise „Reinhold, Goldbrüder“, „... so daß von der innigen Schlichtheit dieses Volksliedes aber auch nicht die Spur übrig blieb. Ein Wiesbadener Hausmeister brachte eigene humoristische Verse „Der arme Herrmann“, die wohl mit das Beste der ganzen Veranstaltung waren. Dieser geht, das Kochbuch erg verdammte Strohmitter dieses auch in Esale wohl mit am meisten Beifall geerntet haben. Der Rundfunk des Reichslandes spielte schließlich die Kräfte Wiesbadens „Das Lied der Deutschen Arbeitstrost“.

Wenn auch der Rundfunk aus der Veranstaltung im Paulinenfischhofen nur einen Teil brachte, so zeigten diese Proben schon, daß die Volksfenderaktion 1936 freudigen Widerstand findet und auch wirklich im Verborgenen tadelnde Talente zum Vorschein zu bringen vermag.

Dr. von Renteln und Reichskommissar Wienbed sprachen.

Auf der großen Arbeitstagung der führenden Meister des Reichshandwerks des deutschen Handwerks am Montagvormittag ging Hauptamtsleiter für Handel und Handwerk, Dr. v. Renteln, auf die Entwicklung und Bedeutung des deutschen Handwerks und seinen staatspolitischen Wert in Vergangenheit und Gegenwart ein. Er wies darauf hin, daß die lebende Generation nur ein kurzes Glied einer langen Geschlechterfolge sei. Das Handwerk habe ein Erbe übernommen, das es verpflichtet, es fester an die kommenden



Vom Reichshandwerkertag.

Auf dem Opernplatz in Frankfurt a. M. fand, wie bereits gemeldet, der Empfang der Sternfahrer statt, die aus allen Gauen Deutschlands in Berufsstrahl auf Fahrtraden eingetroffen waren und dem Reichshandwerkertag eine Botenschaft der Verbände des deutschen Handwerks überbrachten: Reichshandwerksmeister W. G. Schmidt und der italienische Vizepräsident der Internationalen Handwerkskammer, Buronzo, begrüßten die Sternfahrer.

Generationalen weiterzugeben. Der Kampf des Handwerks um seinen Aufstieg sei durch die Jahrhundertwende gegangen. Seiner eigentlichen Wert und seine politische Bedeutung habe das in Ränke und Annahmen zusammengelagerte Handwerk aber erst dann bekommen, als es nicht nur eigene wirtschaftliche, sondern Aufgaben des Gemeinlebens zu lösen versuchte. Damit sei die Plattform für die großen Leistungen der deutschen Handwerksmeister geschaffen worden. Auch heute sei wieder die Voraussetzung für den wirtschaftlichen Erfolg, daß der deutsche Handwerker für die Gemeinschaft einstehe, fleißiges Denken und Streben vermittelte sich ganz besonders im Handwerk. Es sei für den Handwerker eine Ehrenfrage, Qualität seiner Arbeit zu liefern. Eine weitere große Aufgabe des deutschen Handwerks sei die Erziehung der Jugend zu noch besseren Handwerkern, die beste Erziehung sei aber die Meisterlehre. Dr. v. Renteln ging dann auf die von Dr. v. Ren herausgegebenen Richtlinien zur Arbeitsverteilung ein, nach denen jedes öffentliche Auftreten der Handwerksorganisationen von der Deutschen Arbeitsfront geregelt werden soll. Gleichzeitig erklärte er, daß die Frage der Umschulung und der produktiven Kreditbeschaffung gelöst werde.

Reichskommissar Dr. Wienbed gab als Regierungsvertreter einen Überblick über die Regierungsstellen und die Handwerksorganisationen gemeinsam angehenden Fragen des handwerklichen Art. Er stellte dabei besonders die Kreditfrage und Frage der Beiträge, die Führertage, den Beschäftigtenbeweis und seine große Bedeutung für den weiteren Aufbau des deutschen Handwerks, die Abgrenzung des Handwerks gegen andere Wirtschaftszweige und Berufsstände und die Verteilung öffentlicher Aufträge heraus. Wert und Bedeutung des Handwerks seien von solcher Wichtigkeit für das gesamte Volk, daß es auf die Mitarbeit jedes einzelnen ankomme. Mit den Worten: „Vorwärts und einig zum Wohl unseres Handwerks und Vaterlandes“ schloß Dr. Wienbed seine Ausführungen.

Die Sozialreferenten tagen.

Am Montag fand unter Leitung des Leiters der Sozialabteilung der Reichsbetriebsgemeinschaft „Handwerk“, Dr. Rudolf Benke, eine Arbeitstagung der Sozialreferenten der Reichsbetriebsgemeinschaft „Handwerk“ statt. In erster Linie wurden die Richtlinien für die Arbeit der Sozialreferenten im Hinblick auf das nächste Arbeitsjahr bekanntgegeben. Es ist beabsichtigt, die Schulung mehr und mehr von der Reichseitung in die Gauen zu verlegen. Als Grundlage für diese Arbeit ist notwendig, daß sich die Sozialreferenten eine eingehende Kenntnis von den sozialen aber auch wirtschaftlichen Verhältnissen des Handwerks ihres Gaus verschaffen. Hierzu gehört insbesondere die Kenntnis des Tarif-, Arbeitszeit- und Urlaubswesens. Diese Gebiete sind dann nötigenfalls grundräßig vom Sozialreferenten aus durch Vorschläge bei den in Frage kommenden Stellen (Treuhänder der Arbeit) zu beeinflussen. Die Sozialreferenten werden demnach in einen Lehrgang in der Reichshandwerkskammer Berlin eingehend geschult.

Fragen der Berufserziehung.

Auf der Tagung der Gausreferenten für Berufserziehung behandelte Reichsgruppenleiter während das Gebiet der Schulungsarbeit in der DAF, und insbesondere in der Reichsbetriebsgemeinschaft „Handwerk“. Nach einem Überblick über die geistigste Entwicklung der Schulungsarbeit, zeigte er an Hand von statistischem Material, welche umfangreiche und erfolgreiche Arbeit bisher auf dem Gebiete

— Tagung der Führer und Chemiker in Wiesbaden. Anlässlich des Reichshandwerkertages in Frankfurt a. M. finden auch in diesem Jahre wieder verschiedene Tagungen der handwerklichen Berufsvereine in Wiesbaden statt. So zum Beispiel die Tagung des Reichs-Innungsbundes des Führer- und Chemikerhandwerks, der seine Obermeister nach Wiesbaden einludeten hat. Die Tagung beginnt heute Dienstag, im Kurhaus zu Wiesbaden und wird etwa 60 Obermeister aus allen Gauen Deutschlands vereinen.

der Schulung in den Gauen geleistet wurde. Im weiteren Verlauf wurden die Richtlinien für die Winterarbeit bekanntgegeben.

Die Mitarbeit der Frauen.

Auf der Tagung der Gausreferentinnen der Reichsbetriebsgemeinschaft „Handwerk“ hielt Frau Dr. v. Ren die Leiterin der Abteilung Volkswirtschaft-Hauswirtschaft in der Reichseitung des Frauenamtes Berlin eine Ansprache. Sie führte aus, daß eine Zusammenarbeit zwischen den Gausreferentinnen des Frauenamtes und den Gausreferentinnen unbedingt erforderlich sei, wenn erfolgs-

reichende Arbeit geleistet werden sollte. Darauf nahm die Frauenreferentin der Reichsbetriebsgemeinschaft „Handwerk“ Boden, das Wort, um in großen Zügen das Aufgabengebiet der Frauenreferentinnen darzulegen. Erhebung und nationalsozialistische Denkmalsweise, sozialpolitische Erziehung, wirtschaftliche Berufsberatung der Handwerksfrauen, Arbeitsbeschäftigungen und Rechtsberatung sind die wichtigsten Arbeitsgebiete. Sie wies besonders darauf hin, daß zu dem Aufgabengebiet einer Frauenreferentin außer der Arbeit auf beruflichem und politischem Gebiete die Betreuung der Familie und der Frau als Mutter im Volksganzen gehört.

Gutenberg-Ehrung durch das deutsche Handwerk.

Am Montagvormittag besaß sich eine Abordnung im Reichshandwerkertage 1936 von Frankfurt a. M. auf Mainz, um am Denkmalt des Erfinders der Buchdruckerkunst, Gutenberg und sein Werk zu ehren. Fahnenabzeichen und das gesamte graphische Gewerbe von Mainz hatten am Denkmalt Aufstellung genommen, als die Handwerksvertreter eintrafen. Als Vertreter der Reichsbetriebsgemeinschaft „Handwerk“ in der DAF, erstattete Hg. Kaelz dem Reichshandwerksmeister Schmidt Meldung, der Gutenberg als den Schöpfer des deutschen Handwerksmeisters bezeichnete, der dazu beitragen, den Schaffensgeist und die Leistung zu fördern. Vertreter der Kreisleitung und der Stadtverwaltung sprachen ebenfalls ehrende Worte an Gutenberg. Der Vertreter der Kreisleitung gab die Wünsche der Stadt Mainz aus, ihr den Titel „Stadt der deutschen Buchdruckerkunst“ zu verliehen. Anschließend begannen die Arbeitstagungen der Obermeister der Buchdruckhandwerks, die abends von einem Kameradschaftsabend in der Stadt abgelöst wurden.

Alten Brauche zufolge wurden auf dem Gutenbergplatz die jeweils beiden besten Gesellen aus allen Bezirken des Gaus geehrt.

Internationale Handwerkertagung beim Reichshandwerkertag.

Gründung einer Internationalen Zentrale zu Studien von Handwerkertagen.

Gleichzeitig mit dem Reichshandwerkertag wurde ein internationales Handwerkertagungsforum durchgeführt, an dem außer Deutschen Handwerksvertreter aus Belgien, Frankreich, Italien, Jugoslawien, Norwegen, Schweden, Dänemark, Finnland, Island, Österreich, Polen und der Schweiz teilnahmen. Den Vorsitz führt Herr Buronzo aus Rom.

Die Konferenz erteilt die Internationale Zentrale zum Studium der Handwerkertage mit dem Sitz in Rom für endgültig errichtet. Eine neue Handwerkskonferenz soll in Zürich zusammenzutreten. Diese kommende internationale Arbeitstagung wird sich mit dem — auch in letzter Zeit von Deutschland wieder in Angriff genommenen — Austausch von Handwerksgelehrten auf internationaler Grundlage befassen. Die Berichterstatter für diese Frage wurden weiter der internationale Austausch von Handwerksgelehrten und eine Untersuchung über die Lage des Handwerks in den einzelnen Staaten. Prof. Buronzo wurde beauftragt, die neue Arbeitstagung in Zürich im nächsten Herbst 1938 im Einvernehmen mit dem Präsidenten des Schweizerischen Gewerbetarbes einzuorganisieren.

— Lichtforschung aus 20 Ländern kommen nach Wiesbaden. Vom 1. bis 7. September findet in Wiesbaden der 3. Internationale Kongress für Lichtforschung statt. Für den schon seit Annahmen aus 20 Ländern der ganzen Welt vorliegen. Da die Olympischen Spiele auch zahlreiche Wissenschaftlern des Auslandes Betanigung geben werden, die Reise nach Deutschland zu unternehmen, darf man die Lichtforschung-Kongress mit einer besonders hohen Beteiligung des Auslandes rechnen. Er beginnt am 31. August mit einem Begrüßungsabend im Wiesbadener Kurhaus.

DEUTSCH - AMERIKANISCHE PETROLEUM - GESELLSCHAFT

Ab heute Dienstag!

Ein großartiges Filmwerk
nach dem bekannten und gleich-
namigen Roman von
Warwick Deeping



Die Lebensgeschichte des Haupt-
manns Sorell, d. f. sein Kind den
harten Lebenskampf aufnimmt.

H. B. Warner • Peter Penrose
Hugh Williams • Winifried Shottor

In deutscher Sprache!

Versäumen Sie nicht
sich diesen wertvollen Film anzusehen!

Wo: 4.00, 6.15, 8.30 So: 2.30, 4.30, 6.40, 8.45

Tel. 26137 **THALIA** Kirdg. 72

Kino für Jedermann
Bleichstrasse 5

Jean Harlow
in ihrem neuesten Film
Die öffentliche Meinung

Sensation - Revue -
Rhythmus - Liebe u. Tanz
Unübertreffliche Ton-Wiedergabe

Anzeigen

im Wiesbadener
Tagblatt
arbeiten für Sie

SCALA
VARIÉTÉ-THEATER
Die Welt-
Sensation **TELEVOX**



Der Maschinenmensch
und das fabelhafte

Variété-Programm

Morgen Mittwoch 4 Uhr:
Hausfrauen-Nachmittag

Karten: 20 G. Gedek: 50 G.

Für Sonnige Tage!

Wasch-Musseline hübsche Muster, ca. 70 cm breit Mtr.	48	Toile-Streifen eleg. Kunstseiden - Qualität, ca. 70 cm breit Mtr.	1 75
Kunstseide bedruckt, in hellen u. dunklen Mustern, ca. 70 cm breit Mtr.	58	Matt-Flamisol reiche Blumenmuster, ca. 95 cm breit Mtr.	1 95
Trachten-Kretonne hübsche Dirndlmuster, in großer Auswahl, ca. 78 cm breit Mtr.	68	Crêpe - Marocain- Druck , Leinwand-Mustern ca. 95 cm breit Mtr.	2 25
Kunstseid. Panama reizende helle Muster, ca. 70 cm breit Mtr.	68	Mattcrêpe - Druck in entzückenden Blumen- mustern u. Streifen, ca. 95 cm breit Mtr.	2 75
Visira-Musseline helle und dunkle Muster, ca. 78 cm breit Mtr.	85	Georgettes allerneueste Hochsommer- muster, ca. 95 cm brt., Mtr.	2 90
Wasch-Cloqué mod. Krepp-Gewebe, hübsche Muster, ca. 70 cm breit, Mtr.	85	Kunstseid. Cloqué in mod. hellen Farben und Mustern, ca. 95 cm breit, Mtr.	2 90
Woll-Musseline entzückende Muster, gute Quali- täten, ca. 70 u. 78 cm breit, Mtr.	1 25	Georgettes in modernen Streifen u. Karos ca. 95 cm breit Mtr.	2 90
Kleider-Voile feine duftige Blumenmuster, ca. 95 cm breit Mtr.	1 45	Mantel- u. Complet- stoffe , gute Qualitäten ca. 140 cm breit Mtr.	3 50

Vollstänfignitta zum Vollstänfignitta

M. Schneider

MANUFAKTUR UND MODEHAUS

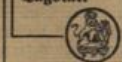
Wenn einer eine Reise tut
will er vor allem bequem reisen.
Deshalb wählt er nur einen zuver-
lässigen **Qualitätskoffer**
von Fachleuten konstruiert, in
seiner Einteilung klug erdacht und
flott in der Form. Solche Koffer
kaufen Sie im Fachgeschäft.

Führer führend
Große Burgstraße 10

Kleiner
antileber
Taschen-
Fahrplan
für Mainz,
Wiesbaden
und Umgegend
Rhein-Main
Gültig vom 15. Mai 1936
bis zum 3. Oktober 1936
Preis 30 Pf.
Erhältlich in allen ein-
schlagigen Geschäften,
an den Fahrkarten-
Ausgabestellen der
Reichsbahn und an
den Tagblatt-Hochläsen

Antiquarische
NOTEN
größte Auswahl
von 10 Pf. an
A. L. ERNST
Fauustr. 13
u. Rheinstr. 47

**Zum
Erfolg**
führt die
kleine Anzeige
im
Wiesbadener
Tagblatt



Capitol
an Kochbrunnen

Heute letzter Tag!
Renate Müller
Gustav Fröhlich
in dem ausgezeichneten
lebensfrohen Film:
Liebesleute

Ab Mittwoch:
**Ein Walzer um
den Stefansturm**

**Sommer-
prossen**
wie unbeschwert und schnell
und sicher über
Nacht durch
besiegt. 160, 200, 250 - jetzt
auch 3 extra-verdickte in Tuben
RM 1.95. Gegen Pickel, Miliarien
Venus Stärke A. Ärztlich empfohlen.
Besondere Wirkung durch Venus-
Geschlechtswasser. RM 0.80, 1.35, 2.20.
Drog. Siebert, Marktstr. 9; Christ,
Tauber, Ecke Moritz- u. Adelheidstr.;
Wilh. Machenheiner, Bismarckrg. 1.

BUCH **EINBÄNDE**
geschmackvoll und preiswert
L. SCHELLENBERG'SCHE HOFBUCHDRUCKEREI
WIESBADENER TAGBLATT

Am 26. Juni 1936, vormittags 10 Uhr werden
an Gerichtsstelle Neben 1. 25., die im Grundbuch
von Breithardt, Band 14, Blatt 32, auf den Namen
der Eigentümerin des Hauses Johann Wilhelm
Karl Stoll und seiner Witwe Julie, geb. Christ,
Breithardt, eingetragen Grundstücke in Größe von
2 ha 35 a 13 qm, sowie ein bebauter Hofraum in Ge-
samgröße von 10 a 15 qm amangsweise veräußert.
Neben, den 8. Juni 1936.

Kantogerecht.

Kfz-Abgüsse schnell, exakt, billig f. Gebrauch
u. Schenkung der Kraftfahrzeuge
Wiesbadener Tagblatt

Heute letzter Spieltag!

„Die Entführung“
das große Lustspiel mit
Gustav Fröhlich

Ab morgen:
Leni Riefenstahl
in

**„Die weiße Hölle
vom Piz Palü“**
der große Alpenfilm!

Film-Palast



Weiss Ferdl
in seinem neuen Film

**DER MÜDE
THEODOR**

nach dem gleichnamigen Lustspiel
von Neal und Ferner
Regie: **Velt Harlan**

Der Schöpfer von „Kraich im Hinterhaus“ mit
**Gretl Theimer, Erika Glässner,
Rud. Koch-Riehl,
Paul Westermeyer,**

Der Volkskomiker **Weiss-Ferdl**
in dem einst vielgespielten Schwank
„Der müde Theodor“ eine Burleske
für unbeschwerter Heiterkeit!

Auf der Bühne:

Die Schwestern **Delucas**
die Töchter des aus der Stummfilmzeit
bekannten Sensations-Darstellers

„MACISTE“ in ihrer einzigartigen
Schw.

Wochenschau — Kulturfilm — Farbenkurzfilm
WALHALLA

Morgen: 4.00 6.00 8.30 Uhr.

Heute letztes: „Arzt aus Leidenschaft“

Und ob alles in Ordnung ist!

Wir besuchen die Pflagekellern der NSB-Kinder.

In frischer Fahrt trägt uns der Wagen aus der Stadt hinaus aufs morgentrische Land. Über weiße, im glänzenden Sonnenlicht schimmernde Sandstrahlen und geräuschlos dahinziehende Waldwege geht es. Kein Laut außer dem Rauschen des Motors stört die Andachtsstimmung im frühmorgentlichen Wald.

Um die Mittagszeit haben wir unter Reisefolge erreicht. Als der Waldweg sich öffnet, liegt ein helles, freundliches Bauerndorf vor uns. Saftige Weiden und morgende Felder laden zum Gehen des deutschen Bodens und zum Heide einer Behauer. Seit vierzehn Tagen weilen Stadtkinder hier, die die NSB für sechs Wochen zur Erholung verschickt. Ihnen gilt unser Besuch, ihnen und ihren Pflagekellern. Wir wollen uns an Ort und Stelle davon überzeugen, ob die Kinderlandschaft sich tatsächlich nach jeder Seite hin den gestellten Forderungen entspricht.

„Die Bauern“, meint der Bürgermeister, den wir zuerst aufsuchen, „haben dieselbe noch immer eine kleine Abneigung gegen die Stadtkinder. Das ist aber gut verständlich. Denn das haben wir nicht alles an ungezogenen und manchmal wirklich vollkommen verrotteten Kindern aus dem Land bekommen.“ Man schickte uns früher, manchmal ganz wahllos Kinder, und wir mühten leben, wie wir mit ihnen fertig wurden. Es gab damals so viel Ärger, daß jeder Bauer gern darauf verzichtete, noch einmal Kinder zu sich zu nehmen. Heute ist das anders. Die Kinder werden von der NSB-Botschaftsleitung so gut ausgewählt, daß ich in den letzten Jahren noch keinen einzigen Fall hatte, der wirklich ernstliche Schwierigkeiten bereitet hätte. Was es ausmacht, wenn Kinder sich ordentlich und anständig betragen, sehen Sie an der Tatsache, daß einige Bauern, bei denen im Vorjahre bereits Kinder von der NSB untergebracht waren, in diesem Jahre bereits Kinder anforderten. Einer, der im Vorjahre ein Mädel und einen Jungen aufgenommen hatte, erklärte mir: „Kinder, aber auf jeden Fall mehr als im Vorjahr!“ Der Bürgermeister begleitete uns zu verschiedenen Höfen, in denen NSB-Kinder untergebracht waren. Wir kamen überall mit dem Bauern ins Gespräch. Stets finden wir das gleiche Bild: In den ersten Tagen des Aufenthaltes in einer ungewohnten und fremden Umgebung kommt bei dem

einen oder anderen der Mädel manchmal auch bei einem Jungen, etwas Heimlich auf. Aber nach zwei oder drei Tagen ist das überwunden. Bald werden Freundschaften mit der Dorfgemeinschaft geschlossen, eine Erregung, die durch die gleiche Uniform fast gefördert und unterstützt wird. Nach einer Woche beschäftigt sich der Junge, auch wenn er erst neun, zehn oder elf Jahre zählt, schon tüchtig auf Weiden und Feldern. Es macht nichts, wenn der Bauer die vom Jungen geleistete „Arbeit“ nochmals tun muß. Im Gegenteil! Er freut sich jenseit, daß der Junge unaufgefordert überhört aus Arbeiten dent.

Ähnlich ist es bei den Mädeln. Sie packen schon in den ersten Tagen zu. Die einen häpfen Strümpfe, andere spülen Geschirr, und manche Pflagekellern hat schon gemeint: „man mühte halt so ein braves Ding für immer haben!“ So etwas hört man gern! Nicht nur, weil die Pflagekellern in den Kindern eine manchmal recht brauchbare Stütze haben, sondern, weil es überhaupt für unsere Jugend ein gutes Zeichen ist, daß sie wieder unmittelbar mit dem Leben verbunden ist und keinen Fiktionszwecken nachgibt. Niemand anerkennt das dankbarer, als ein Bauer, der in den Jahren des Weimarer Systems hart am Rand des Abgrundes stand und trotz verweirter Arbeit einfach nicht weiterkam, weil ihm die Steuern und Abgaben auf zu Boden brachen. Das unsere Jugend nicht planlos in den Tag hineinlebt, sondern mit Bedacht und Mißgefühl, das sieht der Bauer auch dann, wenn er darüber keine Worte verliert!

Wir gehen noch durch manches Gehöft, bis der Abend dämmert. Später sitzen wir mitten unter den Bauern, hören ihre Lieber, sehen ihre Tüchtigkeit und haben am Ende selbst ein Schachspiel von echter Volksgemeinschaft erlebt, das uns allen unergötlich bleibt. Wir wollten am Morgen ausgehen, um festzustellen, daß wenigstens in einigen Fällen bei den von der NSB verschickten Kindern nicht alles so ist, wie es sein könnte. Nun haben wir „geschlagen“ nach Hause. Wir haben nirgendwo direkte Klagen gehört und freuen uns ob einer Harmonie, die die Pflagekellern weiß Gott verdient haben und die notwendig ist, damit die Erholung der Kinder eine bleibende sei.

Die Motorisierung des Krieges.

Von Major (C) W. v. Stephani.

In Fach- und Laienkreisen aller Länder sind Abhandlungen über die Bedeutung des Motors im Kriege der Zukunft zu lesen. Die Bedeutung, die Flugzeug und Kraftwagen — Erdöl! — im kriegerischen Verkehr gewonnen haben, macht es notwendig, daß jeder Mann sich mit dem Gedanken beschäftigt, wie diese Verkehrsmittel im Kriege als Waffe oder als Transportmittel Verwendung finden können und wie die Kriegsführung dadurch beeinflusst werde.

Dabei findet man häufig den Gedanken vertreten, der Krieg der Zukunft werde mit total neuen Waffen geführt werden, daß er mit keinem Kriege der Vergangenheit, auch im Weltkrieg 1914-18 nicht verglichen werden könne. Dieser Ansicht können wir indessen nicht beistimmen.

Vor dem Kriege waren es insbesondere die Maschinengewehre und die Schrapnelle, die die Gemüter der Fachwelt und der Laien bewegte. Auch in militärischen Kreisen hörte man die Ansicht vertreten, die sich auf Schießplatzergebnisse gründete, daß Schlachten sich nur noch auf weite Entfernungen abspielen könnten, daß Maschinengewehre und Schrapnelle mit der großen Menge ihrer an weite Entfernungen geschickten Projektilen bei der Genauigkeit der Richtmittel und der Treffsicherheit der Waffen ein Herankommen des Feindes auf nahe Entfernungen — gewissermaßen bis zum Handgemenge — unmöglich mache. Der deutsche Kaiser vertrat demgegenüber die Anschauung, daß das alte Ziel „eine jede Kugel, die trifft so nicht“ auch im modernen Kriege seine Gültigkeit behalten werde und daß letzten Endes der Bajonettsangriff der Infanterie den Ausschlag geben werde. Dementsprechend wurde unsere Infanterie zu draufgängerischem Angriff erzogen.

Nun als Waffe und Waffenträger waren Flugzeug und Luftschiff, neu war die Verwendung von Flammwerfern und Gas, neu waren die Tanks und neu war der Einfluß von Geschützen aus großen Kalibern und von solchen, die 100 Kilometer weit schossen. Neu war auch die Verwendung von Feldgeschützen. Auch Fernsprecher und drahtlose Telegraphie wurden in Europa zum ersten Male im Weltkrieg der Feuerzwecke unterzogen. Handelt es sich bei ihnen auch nicht um Waffen, so doch um wesentliche Neuerfindungen, die der Führung ein Mittel zur Nachrichtenabnahme und Befehlserteilung in die Hand gab, das vollkommen neu war und von dem zu Anfang des Krieges wegen seiner Neuheit nicht genügend Gebrauch gemacht wurde. Bei richtiger Ausnutzung

dieser Mittel zur Überbrückung großer Entfernungen zwischen Stützpunkten Hauptquartier und dem rechten Heeresflügel und zwischen I. und II. Armee in den August- und Septembertagen 1914 hätte die Marschschlacht einen anderen Ausgang genommen.

Vergleichen man die Neuerfinden in Bewaffnung und Ausrüstung, die im Weltkrieg die Schlachtführung und die Schlachten beeinflussten, mit den neuen Erfindungen, die bisher auf dem Gebiete der Bewaffnung und der Ausrüstung moderner Heere bekannt geworden sind, so ergibt sich, daß die Führung und Mann nach der langen Friedenspause im Zeitalter der Technik bei Ausbruch des großen Krieges verdrängten gegenüber fanden, die im Vergleich zu früheren Kriegen weit mehr Neues brachten, als die Änderungen, denen der Soldat heute gegenüber steht. Eine Neuerung in diesem Sinne würde es bedeuten, wenn es gelänge, Waffen zu erfinden, die ihre Geschosse ohne Knall herauszuschießen oder wenn die „Todesstrahlen“ einer Wirksamkeit werden sollten, die den Feind außer Gefecht setzen oder seine Waffe unbrauchbar machen.

Geschichtliche Betrachtung zeigt indessen, daß Erfindungen auf dem Gebiete der Kriegstechnik nicht auf ein Volk beschränkt bleiben, und daß außerdem der Erfindung des neuen Angriffsmittels die Erfindung des Abwehrmittels auf dem Fuße folgt. So selbstverständlich es ist, daß der Soldat die jeweils beste Waffe in der Hand haben muß, ebenso verhält es sich aber auch, anzunehmen, daß etwa Überlegenheit in der Bewaffnung das Abwehrmittel für den Sieg sei. 1870 verfügte die französische Infanterie im Chassepot-Gewehr über eine Waffe von erheblich größerer Tragfähigkeit als das Zündnadelgewehr, so daß die deutsche Infanterie genötigt war, im feindlichen Infanteriefeuer zunächst ohne Gegenwehr vorzuschießen, bis sie von ihren eigenen Büchsen Gebrauch zu machen konnte. Trotzdem war die deutsche Infanterie überall siegreich. Es entfiel eben nicht die Waffe, sondern der Mann, der sie bedient.

Das gilt auch für den Krieg der Zukunft. In ihm wird der Explosionsmotor voraussichtlich eine überragende Rolle spielen, nicht als Waffe, sondern als Transportmittel für Soldaten und Waffen. Der Motor an sich ist kein neues Kriegsmittel, denn Flugzeug, Kraftwagen und Tank fanden schon im Weltkrieg Verwendung. Auch das Maschinengewehr ist eigentlich eine durch Explosionsmotor betriebene Waffe, in dem anstatt flüssigen Betriebsstoff Pulver zur Explosion Veranlassung gemacht wird.

Die Taten unserer Väter im Weltkrieg sind so lebhaft in aller Erinnerung, daß es sich im Rahmen dieses Aufsatzes

erübrigt, auf Kämpfe in der Luft hinzuweisen, die sich auch im Kriege der Zukunft abspielen werden. Nachdem Deutschland auch in der Luft wieder mehrfach gewonnen ist, ist die Gefahr feindlicher Luftangriffe auf offene Städte zu Beginn eines Krieges erheblich geringer geworden. Das Risiko harter Verluste an ausgebildetem Personal und Maschinen bei einem Luftangriff ist nach Deutschland hinein steht in keinem Verhältnis zu dem gewöhnlichen Erfolg. Der Angreifer offener Städte aus der Luft würde gerade zu Beginn eines Krieges auch zu sehr die Stimmung zunächst neutraler Mächte herausfordern. Die feindliche Heeresführung wird ihre Luftmacht vielmehr zunächst dazu verwenden müssen, die Luftmacht des Gegners zu vernichten, um die Vorbereitung in der Luft sich zu sichern. Ist sie gewonnen, dann allerdings steht Luftangriffen zur Schädigung oder Vernichtung der feindlichen Kriegswirtschaft nichts im Wege. Der Krieg der Zukunft wird ein Völkerring sein, wie keiner zuvor, ein Völkerring, weil das ganze Volk ohne Ausnahme in unmittelbare Mitteilnahme gezogen werden wird. Dieser Krieg wird daher ganz andere Ansprüche an Widerstandsfähigkeit und Keren aller Volksschichten stellen, als irgend ein Krieg vorher, vielleicht der 30jährige Krieg, „der Teufel unter den Kriegen“, ausgenommen.

Fällt der Luftkraft eine Aufgabe zu, die wir hinsichtlich des Erfolges als wirtschaftlichste bezeichnen möchten, so werden die Aufgaben der Tanks mehr auf tatächlichem Gebiet bei der Schlachtführung liegen. Der abschließende Krieg hat erneut die Abhängigkeit des Tanks vom Gelände bewiesen. Größere Flüsse kann er nur auf Brücken überschreiten, Steilhänge und dicke Wälder sind für ihn in Massen unzugänglich. Darüber können Kinovorführungen einzelner amerikanischer Tankgänger nicht hinwegtäuschen. Der große Tank kann außerdem nicht im Gelände verbergen und bleibt damit ein willkommenes Ziel für Artillerie und Tankabwehr-Sonderwaffen. Wägen von Tanks zur Schlachtführung auf den Schwerpunkt zu werfen, den wehenden Feind mit ihrer Hilfe vernichtend zu schlagen, wird gewiß ein erdbebenswertes Ziel sein; aber die Seiden, die sich hart im Kamee heben, werden diesem nah liegenden Gedanken oft unüberwindliche Schwierigkeiten entgegenstellen.

Singenern dürfte den schnellen und leicht beweglichen Kraftfahrgruppen auf Krafttrabern und auch Infanterie und Artillerie auf Kraftwagen im Kriege der Zukunft Aufgaben zufallen, wie sie die Reitergruppen des Großen Königs lösten. Befehlsgewalt entscheidender Punkte, Umfassung und Umgelung sind recht eigentliche Aufgaben, die Truppen zu erledigen berufen sind, welche durch die Leistungsfähigkeit des modernen Kraftfahrzeuges über Zeit und Raum fast erhaben sind.

Der vom Gouverneur von Paris mittels Kraftschiffen improvisierte Transport des linken Angriffsschlages der französischen Armeen gegen die deutsche Heereslinie in den Septembertagen 1914 gibt einen Hinweis, welche Bedeutung das Kraftfahrzeug im Kriege der Zukunft gewinnen kann, wenn Fahrzeuge und Truppe auf diese Aufgaben vorbereitet sind. Blüthartige Vorhölle von Motortruppen und ihre Einsatz an schlachtfeldbestimmender Stelle werden den Schlachten des Krieges der Zukunft ein besonderes und neues Gepräge geben. Darüber hinaus werden motorisierte Truppen durch Vorhölle in Feindesland kriegerische Industrie betriebe führen oder zum Erliegen bringen können. Auch auf diesem Gebiete finden sie Vorbilder an den Führern des Alten Reich, zu deren Sanderrauschen es gehörte, die für die damalige Kriegsführung unentbehrlichen Magazine auszuheben. Die Taktik ist veränderlich, die Menschen bleiben sich gleich.

Rundfunk-Ede.

Beachten Sie am Mittwoch!

Reichssendung: 20.15: Von Berlin: Stunde der jungen Nation. „Voll, fliege wieder!“
Berlin: 16.45: Opernmusik. 19.00: Kleine Reise nach dem Süden. 20.45: Orchesterkonzert.
Breslau: 16.15: Liebeskinder. 16.35: Stenografischer Volkshumor. 17.00: Unterhaltungskonzert. 19.00: Münchener musikalischer Bilderbogen. 20.45: Werke schillerender Komponisten. 22.30: Tanzmusik.
Hamburg: 18.00: Schallplatten. 19.00: Unterhaltungskonzert. 20.45: Musik für zwei Klaviere. 21.15: Kapitänsmusiken und andere Hamburger.
Köln: 16.30: Unterhaltungskonzert. 17.30: Jungmädel singen und erzählen vom trohen Wandern. 18.00: Beliebte Märche und Wälder. 19.00: Kleine Kabarettisten aus dem Schallplattenchor. 22.30: Unterhaltungs- und Tanzmusik.
Leipzig: 17.10: Jungmädel spielen. 19.20: Konzertstunde. 20.45: Ergebeigebirge Heimatstunde.
München: 17.00: Kammermusik für Gitarre. 17.30: Geheißte, wälfisch gehen. 18.00: Bunter Feiertabend. 19.00: Schicksalskinder. 19.15: Kammermusik. 20.45: „Die Kojoten brannt“. Operette. 22.40: Tanzmusik.
Sinttgart: 20.45: Unterhaltungskonzert. 22.30: Arien. 23.00: Musik von Mozart. 24.00: Schallplatten.



Ja, da staunen Sie!

Sehen Sie sich einmal eine gebrauchte Senko-Lösung nach dem Einweichen an! Ohne Vorwaschen, Reiben und Bürsten lockert Senko allen Schmutz von der Wäsche! Das ist Arbeitserleichterung, die Freude macht, die Geld spart und Wäsche schon!

Senkels Wasch- und Bleichsoda — Sie Waschhilfe für 13 Pf.

Harmonikas

für Beruf, Sport u. Hausmusik.
alle Weltmarken in 12. Bauart.
sowie alle Musik-Instrumente
vielfach billig. Stets Gelegenheits-
käufe in groß. Lager.
Seibel, Jahnstr. 24, 1. Tel. 23263

Billiges Sonderangebot.

1 Speisezimmer

Eiche mit Buchbaum, poliert,
beheizt aus: 1 Buffet,
1 Kredenz, 1 Ausziehtisch,
4 Vollerhöhlen

315 RM.

1 Schlafzimmer

Walden, Schenke poliert,
beheizt aus: 1 Garderoben-
schrank (2 Meter breit),
2 Bettstellen, 2 Nachtkästchen,
1 Kleiderkasten, 2 Vollerhöhlen

475 RM.

1 Küche

beheizt aus: 1 Buffet
(180 cm breit), 1 Tisch
(120/70), 2 Stühle

158 RM.

Verkaufen Sie nicht die
sinnlose Gelegenheit wahr-
nehmen.
Langjährige Garantie.
Eckelmannswaren.

MOBEL

BAUER

Wellenstr. 51.

Heile-Schreibmaschine

arab. Masch.,
Walter Grotz,
am Schillerplatz.
Reparaturen.

Matulatur

zu haben
Lamb. - Berlin

Kaufgehilfe

Suche
für Kurgäste
flüchtl. Kaffeehaus,
Hilf. Schiller-
platz.

Kinder-Krabbeln

Kind. m. Grotz,
Lamb. - Berlin,
zu verkaufen, Lamb.
Str. 6, 3.

Moderner Speisezim.

einzelne
Büffets
ausgezeichnet,
Lamb. - Berlin,
zu verkaufen, Lamb.
Str. 6, 3.

Der Versuch

Wien. geb.
Lamb. - Berlin,
zu verkaufen, Lamb.
Str. 6, 3.

Billige Möbel

zu verkaufen,
Lamb. - Berlin,
zu verkaufen, Lamb.
Str. 6, 3.

Unterricht

Unterricht in
Lamb. - Berlin,
zu verkaufen, Lamb.
Str. 6, 3.

Verloren

Verloren
Lamb. - Berlin,
zu verkaufen, Lamb.
Str. 6, 3.

Seitrat

Seitrat
Lamb. - Berlin,
zu verkaufen, Lamb.
Str. 6, 3.

Verloren

Verloren
Lamb. - Berlin,
zu verkaufen, Lamb.
Str. 6, 3.

Seitrat

Seitrat
Lamb. - Berlin,
zu verkaufen, Lamb.
Str. 6, 3.

Verloren

Verloren
Lamb. - Berlin,
zu verkaufen, Lamb.
Str. 6, 3.

Seitrat

Seitrat
Lamb. - Berlin,
zu verkaufen, Lamb.
Str. 6, 3.

Verloren

Verloren
Lamb. - Berlin,
zu verkaufen, Lamb.
Str. 6, 3.

Seitrat

Seitrat
Lamb. - Berlin,
zu verkaufen, Lamb.
Str. 6, 3.



Nie mehr enge Schuhe

Mit Hilfe des Pedoscop-Röntgen-Apparates geben wir Ihnen die Gewißheit, bei uns nicht nur hervorragend gute und preiswerte, sondern auch

garantiert richtig passende Schuhe

zu kaufen. Die kostenlose Röntgen-Durchleuchtung zeigt Ihnen die genaue Lage Ihres Fußes im neuen Schuh - eine Kontrolle von unschätzbarem Wert, besonders beim Einkauf von Kinder-Schuhen. Kaufen Sie die bewährten Nord-West-Qualitäten nur mit Hilfe der Pedoscop-Durchleuchtung... dann machen Sie es richtig!

SCHUHHAUS

Nord-West

FINK & CO., KIRCHGASSE 52

WIESBADEN

Für ein hiesiges altbekanntes Bierlokal

wird infolge Erkrankung des Inhabers sofort tüchtiger Fachmann als Restaurateur gesucht. Angebote von Fachleuten, möglichst Köchenmeister, die über die nötigen Mittel verfügen auf. M. 751 an den Tagblatt-Verlag erbeten.

Familien-Druckfachen

jeder Art in kürzester Zeit
L. Schellberg'sche
Kunst-Druckerei
Wiesbadener Tagblatt

Bei Schlaflosigkeit

Herr- und Nervenschwäche, nehmen Sie unser bekanntes natürliches Kraftmittel:
Floradix - ENERGETICUM. Allein echt
Wiesbadener Kräuter- und Reformhaus nob. Uhrform
P. Blumenthal, arabisches Unternehmen, Marktstraße 13



DIE sorgsame HAUSFRAU

weiß, daß die volle Zufriedenheit des Familienkreises durch das Vorhandensein einer guten Tageszeitung gewährt wird. Woher sollte auch sie selbst sonst die besten Bezugsquellen für die täglichen Bedürfnisse der Familie erfahren. Die vielen kleinen Kauf- und Verkaufs-Inserate bieten der Hausfrau außerdem günstige Möglichkeiten, Fehlendes zu kaufen und überflüssig gewordene Gegenstände zu verkaufen. Erkennen auch Sie die Notwendigkeit, eine gute Zeitung im Hause zu haben und abonnieren Sie heute noch das



WIESBADENER TAGBLATT



Einmal die Ideale 2-Tage-Rheinfahrt nach

Königswinter

Siehegebirge usw.

mit Köln-Düsseldorfer Dampfer!

Abfahrt jeden Montag u. Donnerstag, 8.07 Uhr ab Wiesbaden-Biebrich, Ankunft in Königswinter 15.40 Uhr. Rückfahrt am folgenden Tag, Abfahrt ab Königswinter 8.45 Uhr, an Wiesbaden-Biebrich 20.25 Uhr.

Hin- und Rückfahrt RM. 7.40 einschließlich Verpflegung und Übernachtung RM. 17.—

Donnerstag, den 11. Juni 1936 (Fronleichnam) sowie jeden Mittwoch, Samstag und Sonntag

Abendfahrt nach Bingen und zurück

Abfahrt ab Wiesbaden-Biebrich 18.50 Uhr, Rückkehr 22.05. Totalfahrpreis nur RM. 1.80 Samstags u. So. sowie Fronleichnam Musik an Bord

Auskunft und Fahrtscheine bei sämtlichen Reisebüros sowie d. Agentur Schürmann & Co. G.m.b.H., W.-Biebrich, Fernsprecher 60144/45

Ihr Bräuf

wird immer größer, wenn Sie ein schlechtsitzendes Bruchband tragen. Bruchbänderklemmung kann zur Todesursache werden. Fragen Sie Ihren Arzt. Durch meine Spezial-Bänder nach Maß und ärztl. Verordnung haben sich viele Bruchleidende selbst geholt. Verlangen Sie deren Adressen. (D. R. P. Nr. 548620) von RM. 15.- an. Kostenlos zu sprechen in Mainz: Donnerstag, 11. Juni von 12-3 Uhr im Taunus-Hotel; Wiesbaden: Donnerstag, 11. Juni von 4-7 Uhr im Hotel „Neuer Adler“, Goethestr. 16. K. Ruffing, Spezialbandagist, Köln, Richard-Wagner-Str. 16

Versteigerung.

Im Auftrage des Nachlasspflegers ver-

steigere ich

Samstag, 13. Juni, nachm. 4 Uhr

Freiweilich (Strandbad)

das zu dem Nachlass des verstorbenen Herrn

Arbeitsleiter Karl Diener zu Wiesb., gebörige

Wohnenendhaus mit Einrichtung

freiwillig meistbietend gegen Barsahlung.

Beficht. 1 Stunde vor Beginn d. Auktion.

Julius Jäger

Taxator, Beschidit und öffentlich bestellter

Versteigerer

Wiesbaden, Luitpr.-Str. 8. Telefon 22448.

39 Jahre am Platze bestehend. Unternehmen.

Emil Hees

Große Burgstr. 16

Fernruf 59331

Ständig gepflegt

lagern in meinen Weinellern einfache Weine u. edle Gewächse. Überzeugen Sie sich durch meine Preislisten von der großen Auswahl und Preiswürdigkeit!

Weißweine:

34er Krausenheimer Steinender . . . 0.85
33er Krausenheimer Steinender . . . 0.85
32er Krausenheimer Steinender . . . 0.85
31er Krausenheimer Steinender . . . 0.85

30er Krausenheimer Steinender . . . 0.85
29er Krausenheimer Steinender . . . 0.85
28er Krausenheimer Steinender . . . 0.85
27er Krausenheimer Steinender . . . 0.85

26er Krausenheimer Steinender . . . 0.85
25er Krausenheimer Steinender . . . 0.85
24er Krausenheimer Steinender . . . 0.85
23er Krausenheimer Steinender . . . 0.85

22er Krausenheimer Steinender . . . 0.85
21er Krausenheimer Steinender . . . 0.85
20er Krausenheimer Steinender . . . 0.85
19er Krausenheimer Steinender . . . 0.85

18er Krausenheimer Steinender . . . 0.85
17er Krausenheimer Steinender . . . 0.85
16er Krausenheimer Steinender . . . 0.85
15er Krausenheimer Steinender . . . 0.85

14er Krausenheimer Steinender . . . 0.85
13er Krausenheimer Steinender . . . 0.85
12er Krausenheimer Steinender . . . 0.85
11er Krausenheimer Steinender . . . 0.85

10er Krausenheimer Steinender . . . 0.85
9er Krausenheimer Steinender . . . 0.85
8er Krausenheimer Steinender . . . 0.85
7er Krausenheimer Steinender . . . 0.85

6er Krausenheimer Steinender . . . 0.85
5er Krausenheimer Steinender . . . 0.85
4er Krausenheimer Steinender . . . 0.85
3er Krausenheimer Steinender . . . 0.85

2er Krausenheimer Steinender . . . 0.85
1er Krausenheimer Steinender . . . 0.85
0er Krausenheimer Steinender . . . 0.85
-1er Krausenheimer Steinender . . . 0.85

-2er Krausenheimer Steinender . . . 0.85
-3er Krausenheimer Steinender . . . 0.85
-4er Krausenheimer Steinender . . . 0.85
-5er Krausenheimer Steinender . . . 0.85

-6er Krausenheimer Steinender . . . 0.85
-7er Krausenheimer Steinender . . . 0.85
-8er Krausenheimer Steinender . . . 0.85
-9er Krausenheimer Steinender . . . 0.85

-10er Krausenheimer Steinender . . . 0.85
-11er Krausenheimer Steinender . . . 0.85
-12er Krausenheimer Steinender . . . 0.85
-13er Krausenheimer Steinender . . . 0.85

-14er Krausenheimer Steinender . . . 0.85
-15er Krausenheimer Steinender . . . 0.85
-16er Krausenheimer Steinender . . . 0.85
-17er Krausenheimer Steinender . . . 0.85

-18er Krausenheimer Steinender . . . 0.85
-19er Krausenheimer Steinender . . . 0.85
-20er Krausenheimer Steinender . . . 0.85
-21er Krausenheimer Steinender . . . 0.85

-22er Krausenheimer Steinender . . . 0.85
-23er Krausenheimer Steinender . . . 0.85
-24er Krausenheimer Steinender . . . 0.85
-25er Krausenheimer Steinender . . . 0.85

-26er Krausenheimer Steinender . . . 0.85
-27er Krausenheimer Steinender . . . 0.85
-28er Krausenheimer Steinender . . . 0.85
-29er Krausenheimer Steinender . . . 0.85

-30er Krausenheimer Steinender . . . 0.85
-31er Krausenheimer Steinender . . . 0.85
-32er Krausenheimer Steinender . . . 0.85
-33er Krausenheimer Steinender . . . 0.85

-34er Krausenheimer Steinender . . . 0.85
-35er Krausenheimer Steinender . . . 0.85
-36er Krausenheimer Steinender . . . 0.85
-37er Krausenheimer Steinender . . . 0.85

-38er Krausenheimer Steinender . . . 0.85
-39er Krausenheimer Steinender . . . 0.85
-40er Krausenheimer Steinender . . . 0.85
-41er Krausenheimer Steinender . . . 0.85

-42er Krausenheimer Steinender . . . 0.85
-43er Krausenheimer Steinender . . . 0.85
-44er Krausenheimer Steinender . . . 0.85
-45er Krausenheimer Steinender . . . 0.85

-46er Krausenheimer Steinender . . . 0.85
-47er Krausenheimer Steinender . . . 0.85
-48er Krausenheimer Steinender . . . 0.85
-49er Krausenheimer Steinender . . . 0.85

-50er Krausenheimer Steinender . . . 0.85
-51er Krausenheimer Steinender . . . 0.85
-52er Krausenheimer Steinender . . . 0.85
-53er Krausenheimer Steinender . . . 0.85

-54er Krausenheimer Steinender . . . 0.85
-55er Krausenheimer Steinender . . . 0.85
-56er Krausenheimer Steinender . . . 0.85
-57er Krausenheimer Steinender . . . 0.85

-58er Krausenheimer Steinender . . . 0.85
-59er Krausenheimer Steinender . . . 0.85
-60er Krausenheimer Steinender . . . 0.85
-61er Krausenheimer Steinender . . . 0.85

-62er Krausenheimer Steinender . . . 0.85
-63er Krausenheimer Steinender . . . 0.85
-64er Krausenheimer Steinender . . . 0.85
-65er Krausenheimer Steinender . . . 0.85

-66er Krausenheimer Steinender . . . 0.85
-67er Krausenheimer Steinender . . . 0.85
-68er Krausenheimer Steinender . . . 0.85
-69er Krausenheimer Steinender . . . 0.85

-70er Krausenheimer Steinender . . . 0.85
-71er Krausenheimer Steinender . . . 0.85
-72er Krausenheimer Steinender . . . 0.85
-73er Krausenheimer Steinender . . . 0.85

-74er Krausenheimer Steinender . . . 0.85
-75er Krausenheimer Steinender . . . 0.85
-76er Krausenheimer Steinender . . . 0.85
-77er Krausenheimer Steinender . . . 0.85

-78er Krausenheimer Steinender . . . 0.85
-79er Krausenheimer Steinender . . . 0.85
-80er Krausenheimer Steinender . . . 0.85
-81er Krausenheimer Steinender . . . 0.85

-82er Krausenheimer Steinender . . . 0.85
-83er Krausenheimer Steinender . . . 0.85
-84er Krausenheimer Steinender . . . 0.85
-85er Krausenheimer Steinender . . . 0.85

-86er Krausenheimer Steinender . . . 0.85
-87er Krausenheimer Steinender . . . 0.85
-88er Krausenheimer Steinender . . . 0.85
-89er Krausenheimer Steinender . . . 0.85

-90er Krausenheimer Steinender . . . 0.85
-91er Krausenheimer Steinender . . . 0.85
-92er Krausenheimer Steinender . . . 0.85
-93er Krausenheimer Steinender . . . 0.85

-94er Krausenheimer Steinender . . . 0.85
-95er Krausenheimer Steinender . . . 0.85
-96er Krausenheimer Steinender . . . 0.85
-97er Krausenheimer Steinender . . . 0.85

-98er Krausenheimer Steinender . . . 0.85
-99er Krausenheimer Steinender . . . 0.85
-100er Krausenheimer Steinender . . . 0.85

-101er Krausenheimer Steinender . . . 0.85
-102er Krausenheimer Steinender . . . 0.85
-103er Krausenheimer Steinender . . . 0.85
-104er Krausenheimer Steinender . . . 0.85

-105er Krausenheimer Steinender . . . 0.85
-106er Krausenheimer Steinender . . . 0.85
-107er Krausenheimer Steinender . . . 0.85
-108er Krausenheimer Steinender . . . 0.85

-109er Krausenheimer Steinender . . . 0.85
-110er Krausenheimer Steinender . . . 0.85
-111er Krausenheimer Steinender . . . 0.85
-112er Krausenheimer Steinender . . . 0.85

-113er Krausenheimer Steinender . . . 0.85
-114er Krausenheimer Steinender . . . 0.85
-115er Krausenheimer Steinender . . . 0.85
-116er Krausenheimer Steinender . . . 0.85

-117er Krausenheimer Steinender . . . 0.85
-118er Krausenheimer Steinender . . . 0.85
-119er Krausenheimer Steinender . . . 0.85
-120er Krausenheimer Steinender . . . 0.85

-121er Krausenheimer Steinender . . . 0.85
-122er Krausenheimer Steinender . . . 0.85
-123er Krausenheimer Steinender . . . 0.85
-124er Krausenheimer Steinender . . . 0.85

-125er Krausenheimer Steinender . . . 0.85
-126er Krausenheimer Steinender . . . 0.85
-127er Krausenheimer Steinender . . . 0.85
-128er Krausenheimer Steinender . . . 0.85

-129er Krausenheimer Steinender . . . 0.85
-130er Krausenheimer Steinender . . . 0.85
-131er Krausenheimer Steinender . . . 0.85
-132er Krausenheimer Steinender . . . 0.85

-133er Krausenheimer Steinender . . . 0.85
-134er Krausenheimer Steinender . . . 0.85
-135er Krausenheimer Steinender . . . 0.85
-136er Krausenheimer Steinender . . . 0.85

-137er Krausenheimer Steinender . . . 0.85
-138er Krausenheimer Steinender . . . 0.85
-139er Krausenheimer Steinender . . . 0.85
-140er Krausenheimer Steinender . . . 0.85

-141er Krausenheimer Steinender . . . 0.85
-142er Krausenheimer Steinender . . . 0.85
-143er Krausenheimer Steinender . . . 0.85
-144er Krausenheimer Steinender . . . 0.85

-145er Krausenheimer Steinender . . . 0.85
-146er Krausenheimer Steinender . . . 0.85
-147er Krausenheimer Steinender . . . 0.85
-148er Krausenheimer Steinender . . . 0.85

-149er Krausenheimer Steinender . . . 0.85
-150er Krausenheimer Steinender . . . 0.85
-151er Krausenheimer Steinender . . . 0.85
-152er Krausenheimer Steinender . . . 0.85

-153er Krausenheimer Steinender . . . 0.85
-154er Krausenheimer Steinender . . . 0.85
-155er Krausenheimer Steinender . . . 0.85
-156er Krausenheimer Steinender . . . 0.85

-157er Krausenheimer Steinender . . . 0.85
-158er Krausenheimer Steinender . . . 0.85
-159er Krausenheimer Steinender . . . 0.85
-160er Krausenheimer Steinender . . . 0.85

-161er Krausenheimer Steinender . . . 0.85
-162er Krausenheimer Steinender . . . 0.85
-163er Krausenheimer Steinender . . . 0.85
-164er Krausenheimer Steinender . . . 0.85

-165er Krausenheimer Steinender . . . 0.85
-166er Krausenheimer Steinender . . . 0.85
-167er Krausenheimer Steinender . . . 0.85
-168er Krausenheimer Steinender . . . 0.85

-169er Krausenheimer Steinender . . . 0.85
-170er Krausenheimer Steinender . . . 0.85
-171er Krausenheimer Steinender . . . 0.85
-172er Krausenheimer Steinender . . . 0.85

-173er Krausenheimer Steinender . . . 0.85
-174er Krausenheimer Steinender . . . 0.85
-175er Krausenheimer Steinender . . . 0.85
-176er Krausenheimer Steinender . . . 0.85

-177er Krausenheimer Steinender . . . 0.85
-178er Krausenheimer Steinender . . . 0.85
-179er Krausenheimer Steinender . . . 0.85
-180er Krausenheimer Steinender . . . 0.85

-181er Krausenheimer Steinender . . . 0.85
-182er Krausenheimer Steinender . . . 0.85
-183er Krausenheimer Steinender . . . 0.85
-184er Krausenheimer Steinender . . . 0.85

-185er Krausenheimer Steinender . . . 0.85
-186er Krausenheimer Steinender . . . 0.85
-187er Krausenheimer Steinender . . . 0.85
-188er Krausenheimer Steinender . . . 0.85

-189er Krausenheimer Steinender . . . 0.85
-190er Krausenheimer Steinender . . . 0.85
-191er Krausenheimer Steinender . . . 0.85
-192er Krausenheimer Steinender . . . 0.85

-193er Krausenheimer Steinender . . . 0.85
-194er Krausenheimer Steinender . . . 0.85
-195er Krausenheimer Steinender .

Einsatz der Technischen Nothilfe in den Windbruchgebieten im Taunus.

Frankfurt a. M., 8. Juni. Am vergangenen Sonntag war wieder einmal die Technische Nothilfe (Ortsgruppe Frankfurt a. M., Mainz, Darmstadt, Wiesbaden und Idstein) zur Verhütung der Ausbreitung von Borkenkäfern und zu Aufräumarbeiten in den durch den letzten Windbruch besonders betroffenen Gebieten des Taunus mit rund 200 Mann eingesetzt. Diesmal war unter besonders schwierigen Verhältnissen zu arbeiten, da an drei getrennten Stellen, nämlich in den Waldungen von Oberjosbach, Niederjosbach und Idstein, und dazu bei strömendem Regen eingesetzt werden mußte. Durch den Dauerregen waren nicht nur die Nothelfer durchnäßt, sondern auch die Wege waren grundlos geworden. Trotzdem wurde die Arbeit von den Nothelfern mit Freude und Opfermut zur Zufriedenheit der Försterei Hofheim in neunständiger Arbeitszeit durchgeführt. Eine besondere Freude wurde den Nothelfern zuteil, als der Reichsführer der Technischen Nothilfe, StB-Gruppenführer Weinreich, der sich gerade zur Tagung des Handwerks in Frankfurt a. M. befand, mit dem Landesführer der Landesgruppe Hessen-Wehmar der Technischen Nothilfe Marine-Oberingenieur Doeberl an den Einsatzstellen erschien, um die Nothelfer zu beglücken und ihnen seinen Dank für die Hilfsbereitschaft auszusprechen.

Nachwuchsschulung des deutschen Rundfunks.

Berlin, 8. Juni. Auf der Burg Stahel fand am Sonntag eine Tagung statt, an der die Intendanten der deutschen Reichsender, die Jugendfunkleiter und Hauptreferenten des Rundfunkamtes der Reichsjugendführung teilnahmen. Die Leitung der Tagung hatte Obergelbführer Cerff als Vertreter der Reichsleitung. Er betonte, daß es den Vertretern der Hitlerjugend immer darauf angekommen sei, über das reine Dienstverhältnis zwischen Intendanten und Jugendfunkleitern an den Sendern auch ein persönliches und menschliches Verhältnis herbeizuführen, dessen Ausdruck diese gemeinsame Tagung sei. Sinn und Zweck der Rundfunktagungen der HJ sei die wirtschaftliche Entspannung und Kräftigung der verantwortlichen Gestalter, sei Anregung und Auffrischung zu geben.

Obergelbführer Cerff begrüßte den deutschen Rundfunk als das altjüngste Instrument der nationalsozialistischen Bewegung, das unterer Zeit voranzuführen, voranzuführen und große Geschäfte vorbereiten helfen müsse. Deshalb sei die Frage nach einem zuverlässigen Nachwuchs sowohl für die Intendanten als auch für die Jugendfunkleiter dringlich. Die Menschen, die im Rundfunk arbeiten, müßten in Zukunft die Einheit von Haltung und Gehaltung verkörpern. Die junge Generation werde sich der Frage der Nachwuchsschulung besonders annehmen. In diesem Zweck werde die Reichsjugendführung noch in diesem Jahr neben einer technischen Schule eine Fachschule für fernbühnige Funkarbeit errichten. Die Teilnehmer werden nur Menschen mit künstlerischer Begabung sein, die eigens für das Mikrophon geschult würden.

erfolgen dürfen. Einheitslos meinten die Blätter, daß bisher drei Tote zu beklagen sind. Die Angaben über die Verletzten gehen allerdings auseinander. „Unserer“ meldet zum Beispiel 600 Verletzte, „Eurental“ hingegen 700.

Der Gastgeber des Regus.

Der Londoner Gastgeber des Regus ist Sir Elly K. d. o. r. e., eine kaum weniger interessante Persönlichkeit als der Regus selbst. Sir Elly kommt aus Bagdad, ist ungeheuer reich und unterhält Beziehungen zu allen führenden Persönlichkeiten des Orients. In London besitzt er einen großen Palast, den vorläufig der Kaiser von Afghanistan bewohnt wird. Große Paläste unterhält Sir Elly weiter in seiner Heimat Bagdad und in Hongkong; auch das als Marble Hall bekannte Schloss in Shanghai gehört ihm. Der britischen Weltzeitung erzählt Sir Elly für seine Reden die Wohlstand im Staat, dann aber auch wohl wegen seiner außerordentlichen weitreichenden Beziehungen, namentlich im Fernen Osten.

In der Schanghaier Marble Hall weilte kürzlich der Taischen Lama von Tibet, der lange in China gelebt hat und jetzt nach Tibet zurückkehrt, während der König Zeil von Brak häufig Gast des Sir Elly in Bagdad wie in London ist. Es wird kein Zufall sein, daß der Regus gerade in dem Hause dieses internationalen beziehungsreichen Londoners einquartiert worden ist.

Brandstifter steckt acht Häuser in Brand.

New York, 9. Juni. Nahezu 300 Polizisten und Detektive durchsuchten augenblicklich die nördlichen Stadtteile New Yorks nach einem Brandstifter, der am Sonntag nach Mitteilung der Polizei in acht großen Mietshäusern Feuer angelegt hatte. Dabei waren eine Person getötet und 13 verletzt worden. Im Stadtteil Bronx haben sich in der letzten Zeit so häufig Brandstiftungen ereignet, daß dort besondere Feuerwagen aufgestellt werden mußten.

Im Logierhaus-Biertel von San Francisco ist ein vierstöckiges Hotel durch Feuer zerstört worden, wobei 7 Personen umkamen und etwa 30 Verletzungen schwere Verletzungen erlitten. Auch in diesem Falle wird Brandstiftung vermutet.

Das schlafende Mädchen von Chitago.

Von einem überaus merkwürdigen Fall von Schlafsucht berichtet „New York Herald Tribune“ aus Chitago. Die junge Patricia Maguire schlief dort im Februar 1932 ein, ohne bis heute erwacht zu sein.

In den ersten 34 Monaten ihrer Krankheit zeigte das Mädchen nicht das geringste Zeichen von Leben, abgesehen von der Tätigkeit des Herzens und der Lunge. Sie war mit feinen Mitteln aufzuwecken oder zu bewegen, die Augen zu öffnen oder eine Hand zu rühren. Erst vor anderthalb Jahren machte sie zum ersten Male die Augen auf. Daß sie ihre Geisteskräfte noch besaß, zeigte sich dadurch, daß sie eine Hand hoch, nachdem man dicht vor ihren Augen einen Zettel gehalten hatte, auf dem die entsprechende Aufforderung stand. Seit jener Zeit kann sie auch einen Finger bewegen und mit Hilfe einer einfachen Zeichensprache auf Fragen antworten. Geheißert hat sich ihr Zustand aber im Laufe der letzten 18 Monate nicht. Die Ärzte sind der Ansicht, daß das Mädchen entweder ganz unermüdet schlief oder aber auch möglicherweise bis zu ihrem Ende in dem tiefsten traumatischen Zustand bliebt. Wertwüßigerweise soll das Mädchen lediglich am Tage von der krankhaften Lähmung befallen sein, nachts dagegen wie ein normaler Mensch schlafen.

Fünf Millionen Sowjet-Gewerkschaftsgelder veruntreut.

Moskau, 9. Juni. In Kiew begann ein Prozeß gegen 19 hohe Funktionäre ukrainischer Gewerkschaften wegen riesiger Veruntreuungen. Sie haben im Laufe von drei Jahren über 1,5 Millionen Sowjet-Gewerkschaftsgelder unterschlagen, die für tuberkulöse Kinder, Waisen, Krankenunterstützung und ähnliche Zwecke bestimmt waren. Veruntreut wurden u. a. auch 20 000 Stief „Autoski“, d. h. Urlaubsscheine für den Aufenthalt in Kurorten und Sanatorien.

220 Schafe erstickten. Infolge des anhaltenden Regens und der ungewöhnlichen Kälte der letzten Woche sind auf dem Viehfeld von einer etwa 1000 Tiere zählenden Schafherde 220 Schafe, die frisch geschoren waren, umgekommen.

Brandunglück im Erzgebirge. In den frühen Abendstunden des Montags brach im Schuppen einer Gastwirtschaft in Augustsburg (Erzgebirge) Feuer aus, das sich mit rasender Geschwindigkeit auf das Hauptgebäude und zwei Nachbargrundstücke ausbreitete. Insgesamt sind zwei Hauptgebäude und zwei Nebengebäude bis auf die Grundmauern niedergebrannt. Acht Familien wurden obdachlos. Der Gastwirt Hans Seidel, in dessen Schuppen der Brand ausgebrochen war, wurde ein Opfer der Flammen.

Großfeuer in Gumbinnen. Infolge eines Hühnerfehlers bei der Funkschaltung wurde in der letzten Ausgabe in der Meldung „Großfeuer in Gumbinnen“ der Ort fälschlich angegeben. Das Schadenfeuer betraf die Fabrik der der städtischen Flachsverarbeitungsgenossenschaft in Gumbinnen.

Generallist im Bielitz-Bialaer Bezirk. Am Montagvormittag ist im Bielitz-Bialaer Bezirk ein Generallist ausgebrochen. Bis auf zwei fälschliche Werte und Fabriken hinausläuft. Rund 800 Arbeiter befinden sich im Ausstand. Am Laufe des Montags ist es verschiedentlich zu Zusammenstößen der Streikenden mit der Polizei gekommen, die mit einem verstärkten Aufgebot die Ordnung aufrechtzuerhalten. Als Streikende in die im Ausstand nicht beteiligten Werke eindringen wollten und die Polizei die Eindringlinge festnehmen wollte, wurden die Beamten mit Steinen beworfen. Die Polizei arbeitete mit Tränengasbomben, um die Ruhe wieder herzustellen. Zwei Arbeiter wurden leicht verletzt.

Familientragödie in Spanien. In Salaguer bei Lerida tötete ein aus Amerika heimgekehrter Spanier, der dort sein ganzes Vermögen durchgebracht hatte, durch mehrere Pistolenschüsse seine Mutter, einen Schwager und verletzten den 62-jährigen Vater lebensgefährlich. Eine Schwester konnte sich durch einen Sprung aus dem Fenster in Sicherheit bringen. Der Grund für die Missetat war die Verheerung der Familie, eine von dem Sohn mit Gewalt geforderte Geldsumme herauszugeben. Nach der Tat begab sich der Verbrecher auf den Dorflplatz und beging Selbstmord durch Erschießen.

Neues aus aller Welt.

Standortmeldung des „Graf Zeppelin“.

Hamburg, 9. Juni. (Funkmeldung.) Das Luftschiff „Graf Zeppelin“, das am Montagabend von Frankfurt nach Südamerika gestartet war, fand nach Mitteilung der deutschen Seemarte Dienststern um 7.05 Uhr am westlichen Kanal bei der normannischen Insel Ouessant.

Ungetreue Beamte.

Angestellter des polnischen Verkehrsministeriums wegen Veltung verhaftet.

Warschau, 9. Juni. (Funkmeldung.) In Lodz wurden vor einiger Zeit mehrere Beamte der Verkehrsabteilung und einige Mitglieder des Verbandes der Kraftverkehrsunternehmen wegen Veltungen verhaftet. Die Ermittlungen hatten ergeben, daß sie Schmiergelder für die Konzeption von Autobuslinien angenommen hätten.

Kummet hat sich die Warschauer Polizei veranlaßt gesehen, auch im Warschauer Zentralverband der Kraftverkehrsunternehmen Nachprüfungen durchzuführen, die ergeben haben, daß der Leiter des Verkehrsamtes, einige Vorstandsmitglieder des Verbandes und ein Angestellter des Verkehrsministeriums sich ebenfalls der Annahme von Bestechungsgeldern schuldig gemacht haben.

Brennendes Militärflugzeug auf Ragusa gestürzt.

Straßenpassanten von den Flammen erfasst. — Häuser brennen. — Bisher fünf Tote.

Belgrad, 9. Juni. Wie aus Dubrovnik (Ragusa) gemeldet wird, kam es dort am Montag infolge des Absturzes eines Militärflugzeuges zu einem furchtbaren Unglück. Aus bisher noch unangeführten Gründen stürzte von zwei Militärflugzeugen, die über der Stadt flogen, eines plötzlich ab und fiel in der Stadtmitte nieder. Beim Aufprall auf ein Haus explodierte der Tank des Flugzeuges, und das brennende Benzin ergoß sich auf die engen Gassen, die infolge des lebhaften Mittagsverkehrs von zahlreichen Menschen belebt waren. Viele Straßenpassanten wurden von Flammen erfasst und stoben wie lebende Fackeln auseinander. Drei Personen verbrannten auf der Stelle, während 13 mit furchtbaren Brandwunden ins Krankenhaus geschafft wurden. Bei vier von ihnen wird am Aufkommen gezweifelt. Das Haus, auf das das Flugzeug gefallen war, ist vollständig zerstört.

kommen verbrannt, während drei andere Häuser durch das Feuer schwer beschädigt wurden. Es scheint nur dem sofortigen Eingreifen der Feuerwehr und der völligen Einblendung zu verdanken zu sein, daß der Brand nicht einen für die ganze Stadt Dubrovnik katastrophalen Umfang angenommen hat.

Die Leichen des Fliegers und des Besatzers des Flugzeuges wurden völlig verkohlt aus dem zu einer formlosen Masse zusammengeschmolzenen Flugzeug herausgezogen.

Verhängnisvoller Tribünen-Einsturz in Bukarest.

Drei Tote, über 100 Verletzte.

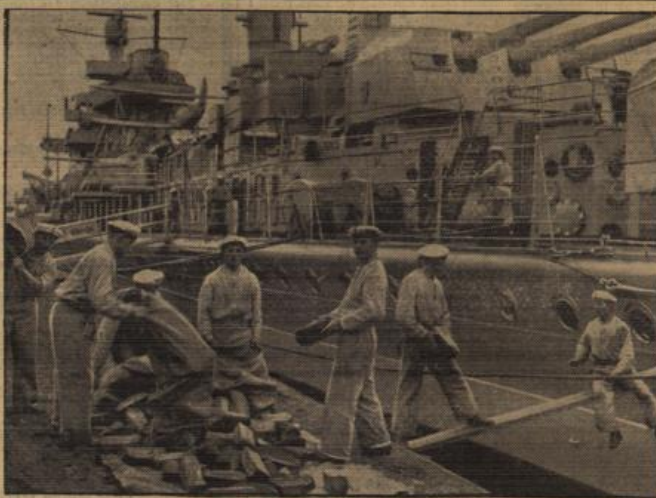
Bukarest, 8. Juni. Bei der Parade der Jugendverbände, die alljährlich am Gedenktage der Wiedereinkunft Karls II. stattfindet, stürzte am Sonntag eine Tribüne ein, auf der etwa 3000 Gäste versammelt waren. Bisher konnten drei Tote geborgen werden. Die Zahl der Verletzten beläuft sich auf über 100.

Die Parade fand am Sonntag in Anwesenheit der Gäste des Königs statt. Der König, die königliche Familie, die Regierungsmitglieder, kantonale Würdenträger und das diplomatische Korps waren versammelt. Eine große Menschenmenge war gekommen, das prächtige Schauspiel zu sehen. Die Tribünen, die in den letzten Tagen errichtet worden waren, waren alle überfüllt. Wahrscheinlich infolge Überlastung stürzte plötzlich eine Zuschauertribüne zusammen. Es entstand eine ungeheure Panik, die jedoch durch die Umsicht der Aufsichtspersonen schnell eingedämmt werden konnte. Bei den sofort angeordneten Aufräumarbeiten wurden bisher drei Tote geborgen. Über 100 Verletzte wurden festgestellt. Der König begab sich sofort zur Unglücksstelle und wählte den Hilfsmaßnahmen bei.

Die Schuldfrage.

In Bukarest beschäftigt man sich sehr eingehend mit der Schuldfrage. Die bisherigen Ermittlungen ergaben, daß der Einsturz zweifellos auf mangelhaftes Material und mangelnde Sorgfalt bei der Errichtung der Tribünen zurückzuführen ist. Die zuständigen Architekten und Unternehmer sowie die für die Vergabe von öffentlichen Aufträgen zuständigen Beamten sind verhaftet worden. Jetzt ist auch bekannt geworden, daß schon vor dem Einsturz der großen Tribüne eine kleinere zusammengebrochen ist. Die Zahl der Verletzten aber ist in diesem Falle nur sehr gering.

Die Zeitungen bringen heute zahlreiche Einzelheiten und Bilder von der Einsturzkatastrope. „Unserer“ weist in einer Notiz darauf hin, daß Veröffentlichungen über das Unglück nur in einem von den Behörden gegebenen Rahmen



Boat für unsere Flotten Jangens.

Die Flottenbesichtigung in Swinemünde war für die Befehlshaber der Kriegsschiffe eine kleine Ruhepause vor den großen Manövern. Aber auch während dieser Ruhepause gab es unendlich viel zu tun. Zunächst wurden die Kriegsschiffe bis in den letzten Winkel hinein gefahrdert, um sich den unzähligen Besuchern in schönem Glanz zu zeigen. Dann aber wurde der Aufenthalt im Hafen, auch dazu benutzt, um Nahrungsmittel an Bord zu nehmen.

Aus den Gerichtssälen.

Der Volksgerichtshof tagt in Frankfurt.

20 Personen unter der Anklage der Vorbereitung zum Hochverrat.

Frankfurt a. M., 8. Juni. Vor dem ausnahmsweise in Frankfurt a. M. tagenden 2. Senat des Volksgerichtshofes begann am Montag eine Verhandlung gegen 20 Angeklagte aus dem Saargebiet, die sich sämtlich in Untersuchungshaft befinden. Sie stehen im Alter von 21 bis 65 Jahren. Auch sechs Frauen befinden sich darunter.

Die Angeklagten werden der Vorbereitung zum Hochverrat beschuldigt. So sollen sich nach der Rückgliederung des Saargebietes an das Deutsche Reich — 1. März 1935 — der Angeklagte auch von französischen Boden aus durch Werbung von Mitgliedern, Zahlung von Beiträgen, Einmischungen, Hetzen und Verbreitung von illegalen Flugchriften, Unterhaltung einer Anlaufstelle und Liquidierung einer illegalen Überleitung usw. für den Wiederaufbau der RWD im Saargebiet eingesetzt haben. Die Mehrzahl der Angeklagten ist, wie sich aus ihrer Vernehmung ergibt, noch nicht vorbestraft.

Der Vorsitzende betonte, daß lediglich Taten, die nach der Rückgliederung erfolgten, zur Aburteilung kämen. Die Verhandlung sei deshalb in der Hauptsache so kurz angesetzt worden, damit die Angeklagten von der Unsicherheit, in der sie sich befänden, befreit würden.

Der Hauptangeklagte gab, nach dem Ziel der illegalen RWD, bekannt, zu, daß es Gewalttätigkeiten seien. Der Angeklagte sollte in Saarbrücken mit Parteimitgliedern bekannt werden sein. Man habe ihm erklärt, daß eine parteipolitische Arbeit nicht geleistet werden solle. Die Verhandlung wird von längerer Dauer sein.

Unter Fremdhypnose.

Die Sachverständigenuntersuchung im Heidelberg-Hypnose-Prozess.

Heidelberg, 8. Juni. Am letzten Tag der Beweisaufnahme im Heidelberg-Hypnose-Prozess, über dessen Entscheidungsgeschichte das „Wiesbadener Tagblatt“ kürzlich eingehend berichtete, wurde noch eine wichtige Identitätszeugnis vernommen, die nach der Verhaftung des Angeklagten Walter Heide die Hauptbelastungszeugnis mit dem anderen Angeklagten zweimal gesehen hat. Die Zeugin erkennt mit aller Bestimmtheit den Angeklagten wieder und nimmt diese Aussage auf ihren Eid. Anschließend geben die medizinischen Sachverständigen für Hypnose ihr Gutachten ab. Über das Verbrechen selbst sprach Dr. Ludwig Wager (Heidelberg), der nach einmal den ganzen Verlauf und die Krankheitsgeschichte der Frau schilderte und dabei ausführte, daß keinerlei krankhafte Veranlassung bei ihr gefunden werden konnte, die auf eine Selbsthypnose schließen ließe. Das ganze Bild wies im Gegenteil, daß eine Fremdhypnose vorliegen muß. Denn wenn die Frau hysterisch oder neurotisch veranlagt wäre, hätten in den nahezu zwei Jahren kleine Änderungen in den Aussagen auftreten müssen. Dr. Wager wies noch darauf hin, daß er eine der Grundthesen über die Hypnose aufgrund dieses Falles habe ändern müssen. Er sei früher genau wie die anderen Autoren der Hypnose der Ansicht gewesen, daß derartige verdrehten Tatsachen nicht in der Hypnose durchgeführt werden könnten, weil immer ein Rest der persönlichen Widerstandskraft sich gegen die Durchführung des Verbrechens wehren würde. Er hat nunmehr ab der Feststellung machen müssen, daß es je nach der Persönlichkeit des Hypnotisierten und dem Können des Hypnotiseurs gelingt, Menschen in der Hypnose zu Verbrechen jeder Art zu zwingen. Obermedizinalrat Dr. Langer, Chemnitz, unterstreicht als Obergutachter die Ausführungen Dr. Wagers. Aus seiner 20jährigen Erfahrung als Hypnotiseur schilderte er die unbedingte Macht über den Willen des Hypnotisierten, wenn man es nur versteht, ihn zu täuschen, so daß er in der Hypnose keine Hemmungen mitnehmen kann. Auch Dr. Langer stellt sich auf den Standpunkt, daß es möglich ist, durch Hypnose Aufträge verdrehten Art durchzuführen zu lassen.

Am Mittwoch wird das Urteil zu erwarten sein.

Der Rattowiger Hochverratsprozeß.

Ausschlüßreiche Aussagen.

Rattow, 8. Juni. Am Montag, dem fünften Verhandlungstag im großen Hochverratsprozeß, ging die Vernehmung der Angeklagten nicht mehr so schleppend vor sich wie an den Vortagen. Es wurden 23 Angeklagte vernommen, so daß bis jetzt etwa 50 der 119 Angeklagten ihre Aussagen gemacht haben.

Aus den Erklärungen der Angeklagten geht wiederum hervor, daß sich die meisten von ihnen ihres Tuns nicht bewußt waren, als sie in den Geheimbund des Maniura eintraten. Immer wieder erklärten die arbeitslosen Angeklagten, daß das Verprechen Maniuras, ihnen Arbeit zu verschaffen, sie zu dem verdammnisvollen Schritt bewegen habe.

Ausschlüßreiche Aussagen machte der 54 Jahre alte Angeklagte Kurt Bittor. Er führte aus, daß er bereits im November 1935 erfahren habe, daß Maniura einen Geheimbund gegründet habe, dem er eine deutsche Bezeichnung beilegte. Ihm sei sofort die große Gefahr bewußt gewesen, mit der Maniura spielte. Er habe sich mit Maniura in Verbindung gesetzt, der ihm sofort erklärt habe, der Bund ver-

folge nur den einen Zweck, Arbeitsmöglichkeiten zu schaffen. Er habe dem Maniura daraufhin gesagt, wenn es sich nur darum handele, Arbeit zu schaffen, brauche daraus doch kein Geheimnis gemacht zu werden. Kurt Bittor will dann dem Maniura versicherte Haftspunkte gegeben haben, wie die Annahme des Bundes bei den Behörden erfolgen müsse. Weiterhin habe er auch einen Teil der Aussagen eines solchen Bundes formuliert und dem Maniura zur Verfügung gestellt. Nun erst habe Maniura Farbe bekant und erklärt, der Geheimbund solle erst einmal 40 000 bis 50 000 Mitglieder haben, dann würde er einen Aufstand entfachen. Der Angeklagte Bittor sagte dann weiter aus, daß er den Richten des Maniura nicht viel Gewicht beilegte habe.

Von den übrigen Angeklagten erklärten elf ihre völlige Schuldlosigkeit. Sie seien dem Geheimbund überhaupt nicht beigetreten, zum Teil hätten sie erst bei der Verhaftung zum erstenmal den Namen der Organisation gehört.

Ein zweiter Selbstmord.

Im Zusammenhang mit dem großen Rattowiger Hochverratsprozeß hat am Sonntag der Angeklagte Ignaz Schlappa aus Chorion Selbstmord verübt. Der 48 Jahre alte Angeklagte wurde am Sonntagvormittag in seiner Zelle im Rattowiger Gerichtsgefängnis am Fenstergitter erhängt aufgefunden.

Es ist dies der zweite Selbstmord eines Angeklagten in diesem Prozeß. Bekanntlich hat am 2. März 1936 der Gründer und Leiter des sogenannten Geheimbundes, Maniura, im Königshütter Gerichtsgefängnis Selbstmord verübt.

Sühne für einen Bantüberfall.

München, 8. Juni. Vor dem Schwurgericht München kam am Montag der verwegene Raubüberfall auf eine Bantfiliale in der Lindwurmstraße in München zur Verhandlung, der am 14. Oktober v. J. von einem 24jährigen Burshen aus München verübt wurde. Der junge Mann hatte mit einer ihm geliehenen Pistole den allein im Kassentraum der Bant anwesenden Kassierin bedroht und ein Bündel Bantnoten im Gelantbetrag von 9000 RM geraubt. Auf der Flucht gab er auf einen Polizeibeamten, der ihn stellen wollte, einen Schuß ab, ohne jedoch zu treffen. Schließlich gelang es, den Täter anzuhalten und festzunehmen. Das Gericht verurteilte ihn wegen schweren Raubes und verübten Totschlages zu 6 Jahren Zuchthaus und 6 Jahren Ehrverlust. Ferner wurde Haftfortdauer angeordnet.

Marktberichte.

Wiesbadener Vieh- und Marktbericht.

Wöchentliche Notierung vom 8. Juni.

Austrieb: a) Teilweise auf dem Markte zum Verkauf: 246 Kälber, 8 Schafe, 600 Schweine. b) Direkt dem Schlachthof zugeführt: 15 Kälber oder Färsen. Markterlöse: a) Kälber langlam, Schweine zugeführt. I. Rinder: Nicht notiert. II. B. Kälber: a) 66-76, b) 58-65, c) 50-57, d) 38 bis 48. IV. Schweine: a) 2. 57, b) 1. 56, b) 2. 55, c) 53, d) 51. Die Preise sind Marktpreise für nächsten gewogene Tiere und schließen sämtliche Spesen des Handels ab. Stall, für Fracht, Markt- und Verkaufssteuern, Umfahrsteuer sowie den natürlichen Gewinnaufschlag ein, müssen sich also wesentlich über die Stallpreise erheben.

Frankfurter Schlachtviehmarkt.

Frankfurt a. M., 8. Juni. Austrieb: Rinder 213 (gegen 119 am letzten Montag), darunter 30 Ochsen (10), Bullen 31 (14), Kälber 110 (71), Färsen 42 (24). Kälber 737 (452), Schafe 29 (-), Schweine 3938 (2885). Notiert wurden pro 50 Kilogramm Lebendgewicht in RM.: Ochsen: a) 45 (45), Bullen: a) 43 (43), Kälber: a) 40-43 (40-42), b) 35-39 (35-38), c) 28-33 (28-33), d) 25 (25), Färsen: a) 42-44 (44), b) 40 (-), c) 35 (-). Andere Kälber: a) 76-80 (75 bis 78), b) 70-75 (69-74), c) 60-69 (59-68), d) 45-50 (46-50). Hammel: b) Weibenhammel 47-48 (-), Schafe nicht notiert. Schweine: a) 1. 57 (57), a) 2. 57 (57), b) 1. 56 (56), b) 2. 55 (55), c) 53 (53), d) 51 (51), e) (-). Sauen, fette Specksaugen 54-56 (54-56), andere Sauen (50-52). Markterlöse: Rinder und Schweine zugeführt. Kälber, Hammel und Schafe mittelmäßig ausverkauft.

Frankfurter Getreidegroßmarkt.

Frankfurt a. M., 8. Juni. Es notierten (Getreide je Tonne, alles übrige je 100 Kilogramm) in RM.: Weizen (23 13) 217, (23 16) 220, (23 19) 224, (23 20) 226, Roggen (23 12) 180, (23 15) 183, (23 18) 187, (23 19) 189. Großhandelspreise der Mühlen der genannten Preisgebiete, Ruttgergerle und Hoyer nicht notiert. Weizenmehl (23 13) 28.65, (23 16) 28.90, (23 19) 29.00, (23 20) 29.25, Roggenmehl (23 12) 22.45, (23 15) 22.50, (23 18) 22.70, (23 19) 22.80, plus 0.50 RM. Frachtaufschlag. Weizenfuttermehl (23 13) 13.50, (23 16) 13.30, (23 19) 13.50, (23 20) 13.60. Weizenkleie (23 13) 10.65, (23 16) 10.80, (23 19) 11.00, (23 20) 11.10, Roggenkleie (23 2) 9.95, (23 15) 10.15, (23 18) 10.40, (23 19) 10.50. Mühlenfeinpreis ab Mühlenstation. Seigelschrot (m. M.) 16.20, Polmehl (m. M.) 16.30, Erdnusskuchen (m. M.) 17.85 ab süddeutsche Fabrikation, Treber getrocknet 15.75 bis 16.00, Treberfeinschliff 9.52 ab südd. Fabrikation.



Luftschiffhalle „Hermann Göring“ eingeweiht.

In Nürnberg wurde der Neubau der Luftschiffhalle „Hermann Göring“, der ersten deutschen Halle dieser Art, seiner Bestimmung übergeben. Die Umträger des RLB, sowie Ehrenabteilungen der Gliederungen der Bewegung und eine Formation des Arbeitsdienstes hatten vor dem Neubau der Halle Aufstellung genommen. Der Präsident des Reichsluftschiffbundes, Generalleutnant von Roques, hielt eine Ansprache.

(Schells Bilderdienst, M.)

Wetterbericht des Reichswetterdienstes.

Ausgabeort: Frankfurt a. M.



Das kräftige atlantische Hochdruckgebiet entwickelt jetzt einen Ausläufer auf das Festland hin, unter dessen Einfluß schon am Montag eine weitestgehende Wetterbesserung eintrat. Nur im Ostseegbiet und in Baden, sowie an den Alpen kommt es noch zu ausgebreiteten Regenfällen. Unter dem Einfluß des hohen Druckes wird zunächst noch das freundlichere Wetter anhalten, doch ist bei der starken Wirbelbildung über dem Nordatlantik noch keine Beständigkeit abzusehen.

Witterungsaussichten bis Mittwochabend: Meist bewölkt, zeitweise aufhellend, vereinzelt leichte Niederschläge, Temperaturen wenig verändert, wechselnde Winde.

Preisanschreibens?

Sind Sie noch im Besitz des Textes unseres

Wenn nicht, verlangen Sie kostenlosen Sonderdruck im „Tagblatt-Haus“ oder bei Ihrem Tagblatt-Träger

Jeder Tagblatt-Leser beteiligt sich am großen Preisanschreiben des „Wiesbadener Tagblatt“

Sport und Spiel.

Französischer Geschwaderflug zu den Olympischen Spielen?

Von der Zustimmung der Aktiven abhängig.

Mit einem recht beachtlichen Vorschlag, dessen Verwirklichung wohl kaum etwas im Wege liegen dürfte, tritt ein französischer Sportführer im „L'Espresso“ an die Öffentlichkeit. Er beschäftigt sich eingehend mit der Frage, des Transports der französischen Olympiapilote und -beobachter. Vorläufige Anlauf dazu war die Beobachtung, daß beim Rugby-Weltländer-Turnier in Berlin verschiedene französische Spieler unter den Schwierigkeiten der langen und ermüdenden Eisenbahnfahrt zu leiden hatten und während ihres Aufenthalts in Berlin schon wieder die Langeweile der Rückfahrt fürchteten. „Warum“, fragt der französische Sportführer mit Recht, „sollen wir nicht das Flugzeug benutzen, warum sollen wir nicht gar im Geschwaderflug nach Berlin zu den Olympischen Spielen reisen?“

Der Präsident des französischen Olympischen Komitees, Armand Massard, scheint mit diesem Vorschlag durchaus einverstanden zu sein. Er stellt nur die Bedingung, daß die Zustimmung aller Athleten der verschiedenen Sportgebiete vorliegen muß. Wörtlich erklärt er:

„Ich begrüße die Idee eines „Olympischen Geschwaderfluges“, aber es ist nötig, daß jeder der beteiligten Athleten seine Zustimmung gibt und nicht später kommt, uns für die Folgen einer Luftkrankheit verantwortlich zu machen.“

In seinem Artikel, den man wohl ruhig als Ausruf hinhören darf, betont der französische Sportführer, daß es eine außerordentliche Wohltat für die französischen Aktiven wäre, wenn sie in nur vier Stunden von Paris nach Berlin gelangen würden, und welche Anstrengungen den Männern erspart blieben, die doch in erster Linie darauf bedacht sein müßten, in Berlin gesundheitsmäßig und auch körperlich in bester Verfassung anzutreten. Außerdem würde es einen vorbildlichen Eindruck hinterlassen, wenn sich die französische Abordnung in Flugzeugen nach Berlin begeben würde, deren Tragflächen die Olympischen Ringe trügen.

Gäste aus allen Ländern.

Ungarische Schwimmer für Berlin.

Der ungarische Schwimmverband besuchte sich auf seiner Voranreise in Budapest in der Hauptsache mit der Zusammenstellung der Olympia-Mannschaft für Berlin. Mit der gleichzeitigen Festlegung von Standardzeiten (in Kammer aufgeführt) einigte man sich auf folgende Schwimmer und Schwimmerinnen:

Männer: 100-m-Freistil: Gilt und Dr. Albog-Remes (30 Sek.), 400-m-Freistil: Vengyel und Grot (4:35 Min.), 1500-m-Freistil: Vengyel (20:30 Min.), 200-m-Brust: Barosch und Gilt (2:30 Min.), 100-m-Rücken: Gombos und Vengyel (1:10 Min.), Turnspringen: Bajza, 4x200-m-Staffel: Gilt, Albog, Remes, Vengyel, Grot (2 Erfahrene), Wasserball: 11 Spieler.

Frauen: 100-m-Freistil: Magda Lentz (1:09 Min.), 100-m-Rücken: Irene Göttsch (1:22 Min.), 200-m-Brust: Käthe Hübner (3:10 Min.), 4x100-m-Freistil: Noch nicht aufgestellt (5:00 Min.).

3000 ungarische Olympia-Besucher.

Die Anteilnahme außerhalb der deutschen Grenzen wohnender Sportfreunde an den olympischen Geschehnissen im Sommer in Berlin scheint im gleichen Tempo zu wachsen, wie der Termin der Spiele näherückt. Wurde noch vor wenigen Wochen gemeldet, daß Ungarn etwa 1500 Schaulustige zu den Spielen nach Berlin entenden würde, so hat sich diese Zahl inzwischen verdoppelt. Die letzten Nachrichten aus Budapest lauten jedenfalls so, daß die Reichshauptstadt im August mit etwa 3000 ungarischen Olympiabesuchern zu rechnen haben wird.

Türkische Fußball-Vorbereitungen.

Zur Vorbereitung der türkischen Fußballspieler für das olympische Turnier in Berlin fanden in Konstantinopel unter Beteiligung der österreichischen Mannschaft Firsi Bienna Wien Auswahlspiele statt, an denen sich außerdem Mannschaften aus Konstantinopel, Smyrna und Ankara beteiligten. Im ersten Spiel schlug die Auswahl von

Smyrna die Wiener Gäste mit 4:1 Toren. Gegen die Auswahl von Konstantinopel reichte es für die Österreicher nur zu einem 1:1-Unentschieden.

Fünf dänische Boote.

Nach Abschluß einer mehrwöchigen Ruderregatta in Kopenhagen beschloß die dänische Vereinigung für Rudern dem Dänischen Olympischen Komitee eine Expedition für die Olympia-Regatta in Berlin im Zweier m. St., Zweier o. St., Vierer m. St., Vierer o. St. und im Achter vorzuschlagen. Die besten Leistungen in diesen Bootsgattungen zeigten im Zweier m. St. der Kopenhagener R.R. (9:15,2), im Zweier „ohne“ der Sødr.R.R. (8:39,2), im Vierer „ohne“ der Kopenhagener R.R. (7:24,2), im Vierer m. St. der Kopenhagener R.R. (7:35,6) und im Achter ebenfalls der Kopenhagener R.R. in 6:30 Min.

51 japanische Leichtathleten unterwegs.

Am Sonntag traten 51 japanische Leichtathleten der Reise zu den Olympischen Spielen nach Berlin an. Die Japaner werden erst zum Training nach Helsingfors fahren, um von dort aus am 26. Juli in die Reichshauptstadt zu kommen. Für die Bekleidung der Reisenden wurden 800.000 Yen aus Privatmitteln aufgebracht und von der Regierung wurden außer der Sondergabe des Kaisers weitere 300.000 Yen gestiftet.

Pariser Daviscup-Überraschung.

Frankreich — Jugoslawien 2:3 — die große Chance für Deutschland.

Was man in Paris und selbst in Ugram kaum für möglich hielt, traf am Montag auf den Roland-Garros-Plätzen in Paris ein: Frankreich ist in der dritten Runde des diesjährigen Daviscup-Wettbewerbs bedenkungslos. Die Jugoslawen gewannen die beiden Einzelspiele des letzten Tages und errangen damit einen 3:2-Sieg. In der Vorrundenschlußrunde erlitten die Südländer nun Österreich zum Gegner, der Sieger aus diesem Kampf trifft dann in der Schlußrunde der europäischen Zone auf Deutschland, d. h. wenn am kommenden Wochenende in Berlin Irland gegen Deutschland unterliegt.

Der Franzose Bernard Destremau spielte gegen den Jugoslawen Jofe Palibab dauernd auf Angriff, hatte aber außer seiner Technik keine Waffe, mit der er den vorsichtigen Palibab zur Strecke bringen konnte. In vier Sätzen holte der Südländer mit 6:1, 1:6, 8:3, 6:4 den Ausgleich, so daß das letzte Treffen zwischen Frankreichs Meister Christian Boussu und Franz Puncer die Entscheidung bringen mußte. Auch hier standen sich zwei grundverschiedene Spielerpersönlichkeiten gegenüber. Boussus, der körperlich Unterlegene, bestand die Nervprobe nicht. Puncer als Abwehrspieler benötigte immerhin fünf Sätze, um mit 3:6, 6:1, 4:3, 7:5, 6:1 den Eintritt Jugoslawiens in die Vorrundenschlußrunde zu sichern.

Irlands Daviscupspieler Tennisorband, der kürzlich ein vorläufiges Spielverbot über sein Mitglied Roderich Menzel verhängte, als dieses ziemlich überraschend nach Amerika reiste, hat jetzt seinen Spitzenspieler auf Lebenszeit disqualifiziert. Begründet wird die Maßnahme damit, Menzel habe sich den Weisungen des Verbandes nicht unterziehen wollen.

Der Tschechoslowakische Tennisverband, der kürzlich ein vorläufiges Spielverbot über sein Mitglied Roderich Menzel verhängte, als dieses ziemlich überraschend nach Amerika reiste, hat jetzt seinen Spitzenspieler auf Lebenszeit disqualifiziert. Begründet wird die Maßnahme damit, Menzel habe sich den Weisungen des Verbandes nicht unterziehen wollen.



Generaloberst Göring beim Union-Rennen.

Als letzte große Dreijährigenprüfung vor dem Sommer Derby kam in Berlin-Hoppegarten das Union-Rennen zum Austrag, das von dem Bodcy Streit auf „Verlander“ mit mehreren Rängen gewonnen wurde. Generaloberst Göring beglückwünschte den Sieger nach dem Rennen. (Schmidt-Wilderdienst, M.)

Fußball-Endspiel doch in Berlin.

Und erstmalig: Spiel um den dritten Platz!

Berlins Fußballgemeinde wird noch einmal Großkampftage erleben. Wie das Jachamt Fußball mittelt, findet das Endspiel um die Deutsche Fußballmeisterschaft zwischen Fortuna Düsseldorf und dem 1. FC Köln am 21. Juni im Berliner Volkstadion statt. Erstmals kommt daneben auch ein Kampf um den dritten und vierten Platz zum Austrag. Dieses Treffen zwischen dem FC Schalke 04 und Borussia/Münster/Gleich wird am Samstag, 20. Juni, also am Tage vor dem Endspiel, ebenfalls in Berlin und zwar auf dem Hertha-Platz am Gesundbrunnen ausgetragen.

Während im Volkstadion 50.000 Menschen — der Zuschauerrekord von Stuttgart wird also im Endspiel nicht erreicht werden — gute Sichtmöglichkeiten haben, können am Gesundbrunnen glatt 20.000 Zuschauer untergebracht werden.

Wiesbadener Spielbetrieb.

Kreisklasse:

FS, 02 Biebrich — Tgl. 1846 Darmstadt 3:1.
SS, 1919 Wiesbaden — SpVgg. Kassel (Sa.) 1:3.
SpVgg. Kassel — Post-SS, Wiesb. (Sa.) 6:0.
SS, 08 Schierstein — SS, Kasselheim 6:1.
SS, Erbenheim — SS, Sonnenh. Kassel 4:1.
SS, Erbenheim — Riders Wiesbaden 3:5.

Die Biebricher Blau-Weißen brauchten eine ganze Spielhälfte, bevor sie sich auf den Gegner eingestellt hatten. Vor einer, trotz des Regens, verhältnismäßig großen Zuschauermenge übernahmen die Hessen in der 10. Minute die Führung, die sie auch bis zur Pause zu behaupten mußten, obwohl die Einheimischen eine Anzahl gut angestellter Angriffe vorzuziehen, die indes außer einer Anzahl Gassen nicht zählbares einbrachten. Nach Wiederbeginn trat der Umschwung ein, als Karmann bereits in der 50. Minute ausgeglichen hatte. Sieben Minuten später ließ Kraus den Ball im Darmstadter Netz landen, dann stellte ein von Binder verwandelter Elfmeter den verdienten Sieg sicher. Schiedsrichter Scheller-Wiesbaden war korrekt. — FS, 02 Kf., unterlag beim Reichsbahn-FCB, knapp mit 2:3. Mit 3:5 verlor die AG, gegen die alten Kämpfer der Riders. Dagegen schlugen die Schüler die Kassel-Schüler mit 3:1. SpVgg. Kassel holte am Wochenende zwei schöne Privatspiele. In beiden Fällen stand wieder die talentierte, nur durch einige ältere Spieler verstärkte Juniorenmannschaft im Feld. In Biebrich gab am Samstag eine überlegene erste Hälfte den Ausschlag. Das leibere Zusammenpiel setzte die Gäste in Vorteil und zeigte seine Früchte mit drei Toren, gegen die gute Hintermannschaft der Grünen erzielten Treffern; die Schützen waren Antons, Schmidt und der linke Läufer Kaufmann. Nach dem Wechsel kamen die Biebricher stärker auf, sie gaben eine Zeitlang das Tempo an, ohne die Abwehr der Blau-Weißen mit Lorenz und dem zuverlässigen Hoffinger im Tor überwinden zu können. Als der Verteidiger Grabowski zuletzt in den Sturm ging, gelang den Biebrichern wenigstens kurz vor Abpfiff noch der Ehrentreffer, der aus einem direkt verwandelten Eckball herrührte. — Gegen die Post, die nur zehn Mann zur Stelle hatte, fand am Sonntag ein Erfolg der Vereinigten statt. Das Scherwisch des Kampfes lag fast stets in der Hälfte der Gäste, die sich diesmal nicht so widerstandsfähig zeigten wie im Vorpiel, wo sie nur einen Treffer zuließen. In einem schönen, flotten Spiel legten die Platzbesitzer bereits bis zur Pause drei Treffer vor. Später wurde das Spiel hart vom Regen beeinträchtigt, aber gerade jetzt auf dem schweren Boden war die technisch gute Ballführung der Blau-Weißen hervorsteckend. Trotz stehiger Arbeit der Post-Verteidigung fielen noch drei weitere Tore.

In Schierstein ließ man sich trotz des Regens nicht verdrängen, das einmal festgelegte Mannschaftstreffen gegen den Bezirksligaverträter von der Maarau ausgetragen. Die Einheimischen hatten der Jugend drei Spieler entnommen, die sich überraschend gut fanden, und ein gut Teil zur errungenen Siege beitrugen. Trotz Glätte entwickelte sich ein flottes, abwechslungsreiches Treffen, das die Schwarz-Weißen, dank ihres Einlasses, verdient gewannen. Bei den Einheimischen überregte das Innenstürm, sowie der erstmals eingeleitete jugendliche Torhüter. In der 20. Minute eröffneten die Gäste mit einem unheilbaren Treffer den Torregen. 2 Minuten später konnte Schröder 1 bereits ausgleichen. Kurz darauf köpfte Belt eine Ecke zum 2:1 ein. Als dann kurz vor der Pause Strich im Alleingang den 3. Treffer erzielte, schien die Niederlage der Gäste beilege zu sein. Nach der Pause waren vorerst noch die Einheimischen tonangebend, und erzielten durch Strich eine 4:1.



Der polnische Staatspräsident bei den siegreichen deutschen Reitern.

Den Preis der Nationen konnte beim Internationalen Reitturnier in Warschau die deutsche Mannschaft gewinnen. Der polnische Staatspräsident Mosicki ließ es sich nicht nehmen, den deutschen Reitern persönlich den heiskampftun Ehrenpreis zu überreichen, den hier Oberstleutnant v. Waldenfeld, der Führer der deutschen Mannschaft, im Arm hält. (Weißbild, M.)

Handel
und Industrie

Die Entwicklung der chemischen Industrie.

Aus dem Geschäftsbericht der I. G. Farbenindustrie.

Das Jahr 1935 stand unter dem Zeichen der fortgeschrittenen Umstellung der deutschen Binnenwirtschaft auf eine ausreichende Eigenversorgung und der gleichzeitigen Förderung des Außenhandels zur Sicherstellung unserer ausländischen Rohstoffbedürfnisse. Im Zuge dieser Entwicklung gewann die Aufgabe der chemischen Industrie, auf dem Wege der Stoffumwandlung und Veredelung die natürlichen Rohstoffe in basis zu verwerten, eine besondere Bedeutung. Sie stellte an die I. G. Farbenindustrie, A. G., außerordentlich hohe, wirtschaftliche und finanzielle Anforderungen. Die in früheren Jahren auf dem reichlichen Arbeitsgebiet unter Ausnutzung erheblicher Mittel geleisteten Vorarbeiten ermöglichten eine verhältnismäßig schnelle Durchführung der neuen Produktionsprogramme, die bereits 1935 den Jahresabsatz erhöhten. Auch auf den bisherigen Tätigkeitsgebiet hat sich die binnenwirtschaftliche Bedeutung ausgedehnt. Im Export konnten Fortschritte hauptsächlich in solchen europäischen und überseeischen Ländern erzielt werden, in denen durch handelspolitische Abreden und privatrechtliche Initiativen der Rahmen für zulässige Möglichkeiten des Warenverkehrs geschaffen worden war. Dagegen waren Engpässe in Ländern, die durch zoll- oder handelsrechtliche Maßnahmen den Absatz erschweren, nicht zu vermeiden.

Für die chemische Industrie kamen noch andere ungünstige Faktoren hinzu, in erster Linie das Erstarken nationaler Industrien in Ländern, die sich nach vor wenigen Jahren im wesentlichen auf die Erzeugung von Agrarprodukten und industriellen Rohstoffen beschränkt hatten. Um diesen Schwierigkeiten entgegenzutreten, wurden die Organisationen des Konzerns in die und Ausland ausgedehnt und den neuen Formen des Warenverkehrs angepaßt. Als Erfolg konnte 1935 eine Erhöhung des Gesamtexports des Vorrates gegenüber erzielt werden. Erhebliche Mittel hat die Frage der wissenschaftlichen Forschung erfordert. Entsprechend der Zunahme des Geschäftsumfanges sind die Geschäftsziffern weiter gestiegen. Einfachheit der Firmen Ammoniak-Werk Merseburg GmbH, Merseburg/Leuna, Kalle u. Co., A. G., Wiesbaden-Siedrich, und A. G. für Stoffdüngung, Knapp & Sohn, betrug die Zahl der Arbeiter und Angestellten Ende 1935 98 031 (am 1. 10. 1932: 63 576, Ende 1934: 62 314). Die Belegschaft der Gruben bezifferte sich zu den genannten Zeitpunkten auf 16 255, 11 787, bzw. 10 242. Die Gesamtbelegschaft des Unternehmens unter Einschluß der Gruben und der anderen betriebsfremden Unternehmungen belief sich Ende 1935 auf 148 205 Arbeiter und Angestellte, gegenüber 134 677 Ende 1934. Anschließt des Geschäftsergebnisses war es möglich, in sozialpolitischer Beziehung weitere Verbesserungen vorzunehmen. Bei den eigentlichen I. G.-Werken und den oben genannten angeschlossenen drei Firmen wurden 1935 an Prämien insgesamt 10 44 (i. V. 9,19) Mill. RM. an 85 990 (80 806) Prämienempfänger ausbezahlt, auf den einzelnen Prämienempfänger entfielen somit durchschnittlich 121,30 (113,70) RM. Die Maßnahmen betrieblicher Sozialpolitik wurden auch im abgelaufenen Jahre in Zusammenarbeit mit den Betriebsräten weiter ausgebaut, wobei in erster Linie dem Wohnwesen und Siedlungswesen Aufmerksamkeit zugewandt wurde. Die verfahrenstechnische Lage der Angestellten-Verhältnisse wurde durch die Zuführung weiterer Mittel gefördert. Insgesamt betrugen die Aufwendungen auf sozialem Gebiet 1935: 65,50 (57,53) Mill. RM., das sind 655,90 (674,40) RM. je Kopf der Belegschaft.

In der Gewinn- und Verlustrechnung

per 31. 12. 1935 haben Rohgewinne (alles in Mill. RM.) von 611,94 (565,07), Erträge aus Beteiligungen von 9,13 (7,49), Zinsen und sonstigen Kapitalerträgen von 12,23 (11,38) und an Erträgen von 0,18 (2,11) gegenüber: Abgang: Gehälter, Löhne und Prämien 227,54 (i. V. ohne Prämien, die in den übrigen Aufwendungen enthalten waren, 197,67), geleistete Sozialabgaben 13,55 (11,22), Abschreibungen auf Anlagen 61,77 (50,10), andere Abschreibungen 2,47 (3,64), Zinsen auf Zeissübertragungen vom Jahre 1928 9,74 (9,74), Steuern 3,73 (1,40) und alle übrigen Aufwendungen mit Ausnahme der Aufwendungen für Roh-, Hilfs- und Betriebsstoffe und Handelswaren 224,23 (190,60). Unter Berücksichtigung des Vorrates von 4,78 (2,08) ergibt sich ein Reingewinn von 56,22 (53,06), aus dem eine wieder 7%ige Dividende zur Verteilung gelangt.

Wirtschaftsteil

Daimler-Benz AG., Berlin-Stuttgart.

Erhöhter Auftragseingang im laufenden Geschäftsjahr.

Die Daimler-Benz AG. weist in ihrem Bericht für 1935 auf die ununterbrochene Aufwärtsentwicklung der deutschen Kraftverkehrswirtschaft hin. Die Zahl der allein in der gesamten deutschen Kraftfahrzeugindustrie Beschäftigten erhöhte sich auf über 100 000 gegen 84 033 im Jahre 1934 und 33 086 im Apriljahr 1932. Zur Entwicklung des eigenen Unternehmens wird mitgeteilt, daß dieses an der Absatzsteigerung des Jahres 1935 in vollem Maße beteiligt war. Der Gesamtumsatz erhöhte sich auf rd. 226 Mill. RM. gegen 147 in 1934 und 65 Mill. RM. in 1932. Sowohl im Personentransport als auch im Kraftwagenprogramm wurde in allen Typen ein guter Verkaufserfolg erzielt, wobei die Mittelklasse beider Personentransport am stärksten beteiligt waren. Hier- und namentlich hat sich der Auslandsabsatz verdreifacht und am Werte des gesamten deutschen Kraftwagenverkehrs war die Daimler-Benz AG. mit fast einem Drittel beteiligt. Weiter erwähnt der Bericht die großen Erfolge der Mercedes-Rennwagen bei den großen internationalen Wettbewerben des vergangenen Jahres.

Befondere Fürsorge galt dem sozialen Wohl der Belegschaft, deren Zahl wiederum vermehrt werden konnte. So werden anlässlich der Wiederaufnahme der Dividendenzahlung mit 5%, die den Betrag von 1,3 Mill. RM. erfordert, gleichzeitig aus dem sich ergebenden Gesamtüberschuss des Geschäftsjahres 1,5 Mill. RM. einem neu zu errichtenden Unternehmungskomitee zugewandt. Außerdem wurden im Berichtsjahr für freiwillige Beihilfen aller Art an die Belegschaftsmittelglieder 14 Mill. RM. für Feuer- und Lebensversicherung und für Rente, für sanitäre Anlagen usw. in den beiden letzten Geschäftsjahren rd. 1 Mill. RM. ausbezahlt. Weiter betrugen die Aufwendungen für die Lehrlingsausbildung im Jahre 1935 rd. 0,45 Mill. RM.

Der Überschuß des Berichtsjahres stellt sich einseitig des Gewinnvorrates von 0,89 Mill. RM. und nach Abschreibungen von 20,48 (7,0) Mill. RM. auf 4,11 Mill. RM., der wie folgt verwendet wird: 1,5 Mill. zur Errichtung eines Unternehmungskomitees und 1,3 Mill. RM. zur Zahlung von 5% Dividende auf 25,56 Mill. RM. Stammkapital. Ferner als Abschreibung des Vorrates auf 6% Zeissübertragungen von 1927: 855 000 RM., 4% Dividende auf Zeissübertragungen 8640 RM., 3% Zinsen auf Guthaben 23 741 RM. und 5% des als Dividende ausbezahlenden Betrages zur Tilgung von Guthaben 65 400 RM. Auf neue Rechnung werden 375 759 RM. vorgetragen.

* Firmenänderung. Die am 29. Juni nach Berlin einberufene H.R. der AG. für Zellstoff- und Papierfabrikation, Aachen, soll über Firmenänderung beschließen. Wie wir erfahren, lautet die Firma künftig „Aachenburger Zellstoffwerke, A. G.“, Sitz Aachen, ein Name, der bisher bereits im Völkerverkehr üblich war.

* Berlin-Karlshagen Industrie-Werke, AG., Berlin. Nach Vornahme erhöhter Abschreibungen (i. V. 1,33 Mill. RM. auf Anlagen und 1,00 Mill. RM. sonstige Abschreibungen) schließt das Geschäftsjahr 1935 mit einem Reingewinn von 1 534 008 (i. V. 1 223 283) RM. Der H.R. am 30. 6. sollen 6 (5) % Dividende vorgeschlagen werden. Die Geschäftsentwicklung ist auch im laufenden Jahre befriedigend.

* R.H.M.-Kad., Vereinigte Fahrzeugwerke, AG., Hildesheim. Die H.R. genehmigte den Abschluß für 1935 mit 6 (5) % Dividende. Die gültige Geschäftsabrechnung habe sich im neuen Jahr fortgesetzt, die Ausfuhr befriedigend entwickelt. Die Belegschaft konnte wieder um 150 Köpfe erhöht werden.

* Chemische Fabrik Hirschheim, vorm. Dr. F. Hirschinger, AG., Hirschheim. Die Gesellschaft, die i. V. den Gesamtverlust von 189 551 RM. durch Auflösung der geleisteten Reserve und Kapitalberichtigung i. e. H. von 400 000 RM. auf 100 000 RM. und anschließende Wiederherstellung des Grundkapitals durch Ausgabe von 60 000 RM. neuen 4% RM. beilegte, konnte im abgelaufenen Jahre eine weitere Umsatzerhöhung erzielen. Nach Anlageabgrenzungen von 15 000 (29 000) RM. ergibt sich ein kleiner Gewinn von 2009 RM., der vorgetragen wird. — H.R. 12. 6.

Von den deutschen Börsen.

Berlin, 9. Juni. (Funktbericht.) Tendenz: Aktien sehr fest, Renten freundlich. Die ungleichmäßige Entwicklung der Aktienmärkte in den letzten Tagen hat heute

Landwirtschaft
Banken und Börsen

einen Tendenzumbruch erfahren. Nachdem einige Faktoren der Ungewißheit durch die Veröffentlichung der Abschlüsse maßgebender Industrieunternehmen beseitigt worden sind, kam die bisher teilweise zu wartende Rentenfondsbörse wieder mit vertieften Aufträgen an den Markt, wodurch dieser ein recht lebhaftes Gepräge erhielt. Das lebende Angebot bewirkte hier bald tätige Aussteuerungen auf fast allen Gebieten. Am Rentenmarkt konnten Mannesmann einen Anfangsgewinn von 1/2 % folglich auf 1/2 %, Aachen einen solchen von 1/2 % auf nahezu 1 % erhöhen. Landwirtschaft war am 1. Harpener um insgesamt 1/2 % fester. Von Braunkohlenswerten blieben Rheinbraun mit plus 2 % in Führung. Deutsche Erdöl wurden unter Hinweis auf den Bericht erneut 1 1/2 %, Rubial 1 % höher bezahlt. Um durchschnittlich 1 % fester lagen auch Kalkalien. Von chemischen Papieren erlitten Farben zunächst zwar einen Rückschlag um 1/2 %, fester aber war aber dieser wieder ausgeglichen und darüber hinaus ein kleiner Gewinn zu verzeichnen. Von Gummi- und Linoleumaktien lag Conti-Gummi mit plus 2 1/2 % hervorzuheben. Sehr fest lagen Siemens mit plus 4 1/2 %, Aachen einen solchen von 1/2 % auf nahezu 1 % erhöhen. Landwirtschaft war am 1. Harpener um insgesamt 1/2 % fester. Von Braunkohlenswerten blieben Rheinbraun mit plus 2 % in Führung. Deutsche Erdöl wurden unter Hinweis auf den Bericht erneut 1 1/2 %, Rubial 1 % höher bezahlt. Um durchschnittlich 1 % fester lagen auch Kalkalien. Von chemischen Papieren erlitten Farben zunächst zwar einen Rückschlag um 1/2 %, fester aber war aber dieser wieder ausgeglichen und darüber hinaus ein kleiner Gewinn zu verzeichnen. Von Gummi- und Linoleumaktien lag Conti-Gummi mit plus 2 1/2 % hervorzuheben. Sehr fest lagen Siemens mit plus 4 1/2 %, Aachen einen solchen von 1/2 % auf nahezu 1 % erhöhen. Landwirtschaft war am 1. Harpener um insgesamt 1/2 % fester. Von Braunkohlenswerten blieben Rheinbraun mit plus 2 % in Führung. Deutsche Erdöl wurden unter Hinweis auf den Bericht erneut 1 1/2 %, Rubial 1 % höher bezahlt. Um durchschnittlich 1 % fester lagen auch Kalkalien. Von chemischen Papieren erlitten Farben zunächst zwar einen Rückschlag um 1/2 %, fester aber war aber dieser wieder ausgeglichen und darüber hinaus ein kleiner Gewinn zu verzeichnen. Von Gummi- und Linoleumaktien lag Conti-Gummi mit plus 2 1/2 % hervorzuheben. Sehr fest lagen Siemens mit plus 4 1/2 %, Aachen einen solchen von 1/2 % auf nahezu 1 % erhöhen. Landwirtschaft war am 1. Harpener um insgesamt 1/2 % fester. Von Braunkohlenswerten blieben Rheinbraun mit plus 2 % in Führung. Deutsche Erdöl wurden unter Hinweis auf den Bericht erneut 1 1/2 %, Rubial 1 % höher bezahlt. Um durchschnittlich 1 % fester lagen auch Kalkalien. Von chemischen Papieren erlitten Farben zunächst zwar einen Rückschlag um 1/2 %, fester aber war aber dieser wieder ausgeglichen und darüber hinaus ein kleiner Gewinn zu verzeichnen. Von Gummi- und Linoleumaktien lag Conti-Gummi mit plus 2 1/2 % hervorzuheben. Sehr fest lagen Siemens mit plus 4 1/2 %, Aachen einen solchen von 1/2 % auf nahezu 1 % erhöhen. Landwirtschaft war am 1. Harpener um insgesamt 1/2 % fester. Von Braunkohlenswerten blieben Rheinbraun mit plus 2 % in Führung. Deutsche Erdöl wurden unter Hinweis auf den Bericht erneut 1 1/2 %, Rubial 1 % höher bezahlt. Um durchschnittlich 1 % fester lagen auch Kalkalien. Von chemischen Papieren erlitten Farben zunächst zwar einen Rückschlag um 1/2 %, fester aber war aber dieser wieder ausgeglichen und darüber hinaus ein kleiner Gewinn zu verzeichnen. Von Gummi- und Linoleumaktien lag Conti-Gummi mit plus 2 1/2 % hervorzuheben. Sehr fest lagen Siemens mit plus 4 1/2 %, Aachen einen solchen von 1/2 % auf nahezu 1 % erhöhen. Landwirtschaft war am 1. Harpener um insgesamt 1/2 % fester. Von Braunkohlenswerten blieben Rheinbraun mit plus 2 % in Führung. Deutsche Erdöl wurden unter Hinweis auf den Bericht erneut 1 1/2 %, Rubial 1 % höher bezahlt. Um durchschnittlich 1 % fester lagen auch Kalkalien. Von chemischen Papieren erlitten Farben zunächst zwar einen Rückschlag um 1/2 %, fester aber war aber dieser wieder ausgeglichen und darüber hinaus ein kleiner Gewinn zu verzeichnen. Von Gummi- und Linoleumaktien lag Conti-Gummi mit plus 2 1/2 % hervorzuheben. Sehr fest lagen Siemens mit plus 4 1/2 %, Aachen einen solchen von 1/2 % auf nahezu 1 % erhöhen. Landwirtschaft war am 1. Harpener um insgesamt 1/2 % fester. Von Braunkohlenswerten blieben Rheinbraun mit plus 2 % in Führung. Deutsche Erdöl wurden unter Hinweis auf den Bericht erneut 1 1/2 %, Rubial 1 % höher bezahlt. Um durchschnittlich 1 % fester lagen auch Kalkalien. Von chemischen Papieren erlitten Farben zunächst zwar einen Rückschlag um 1/2 %, fester aber war aber dieser wieder ausgeglichen und darüber hinaus ein kleiner Gewinn zu verzeichnen. Von Gummi- und Linoleumaktien lag Conti-Gummi mit plus 2 1/2 % hervorzuheben. Sehr fest lagen Siemens mit plus 4 1/2 %, Aachen einen solchen von 1/2 % auf nahezu 1 % erhöhen. Landwirtschaft war am 1. Harpener um insgesamt 1/2 % fester. Von Braunkohlenswerten blieben Rheinbraun mit plus 2 % in Führung. Deutsche Erdöl wurden unter Hinweis auf den Bericht erneut 1 1/2 %, Rubial 1 % höher bezahlt. Um durchschnittlich 1 % fester lagen auch Kalkalien. Von chemischen Papieren erlitten Farben zunächst zwar einen Rückschlag um 1/2 %, fester aber war aber dieser wieder ausgeglichen und darüber hinaus ein kleiner Gewinn zu verzeichnen. Von Gummi- und Linoleumaktien lag Conti-Gummi mit plus 2 1/2 % hervorzuheben. Sehr fest lagen Siemens mit plus 4 1/2 %, Aachen einen solchen von 1/2 % auf nahezu 1 % erhöhen. Landwirtschaft war am 1. Harpener um insgesamt 1/2 % fester. Von Braunkohlenswerten blieben Rheinbraun mit plus 2 % in Führung. Deutsche Erdöl wurden unter Hinweis auf den Bericht erneut 1 1/2 %, Rubial 1 % höher bezahlt. Um durchschnittlich 1 % fester lagen auch Kalkalien. Von chemischen Papieren erlitten Farben zunächst zwar einen Rückschlag um 1/2 %, fester aber war aber dieser wieder ausgeglichen und darüber hinaus ein kleiner Gewinn zu verzeichnen. Von Gummi- und Linoleumaktien lag Conti-Gummi mit plus 2 1/2 % hervorzuheben. Sehr fest lagen Siemens mit plus 4 1/2 %, Aachen einen solchen von 1/2 % auf nahezu 1 % erhöhen. Landwirtschaft war am 1. Harpener um insgesamt 1/2 % fester. Von Braunkohlenswerten blieben Rheinbraun mit plus 2 % in Führung. Deutsche Erdöl wurden unter Hinweis auf den Bericht erneut 1 1/2 %, Rubial 1 % höher bezahlt. Um durchschnittlich 1 % fester lagen auch Kalkalien. Von chemischen Papieren erlitten Farben zunächst zwar einen Rückschlag um 1/2 %, fester aber war aber dieser wieder ausgeglichen und darüber hinaus ein kleiner Gewinn zu verzeichnen. Von Gummi- und Linoleumaktien lag Conti-Gummi mit plus 2 1/2 % hervorzuheben. Sehr fest lagen Siemens mit plus 4 1/2 %, Aachen einen solchen von 1/2 % auf nahezu 1 % erhöhen. Landwirtschaft war am 1. Harpener um insgesamt 1/2 % fester. Von Braunkohlenswerten blieben Rheinbraun mit plus 2 % in Führung. Deutsche Erdöl wurden unter Hinweis auf den Bericht erneut 1 1/2 %, Rubial 1 % höher bezahlt. Um durchschnittlich 1 % fester lagen auch Kalkalien. Von chemischen Papieren erlitten Farben zunächst zwar einen Rückschlag um 1/2 %, fester aber war aber dieser wieder ausgeglichen und darüber hinaus ein kleiner Gewinn zu verzeichnen. Von Gummi- und Linoleumaktien lag Conti-Gummi mit plus 2 1/2 % hervorzuheben. Sehr fest lagen Siemens mit plus 4 1/2 %, Aachen einen solchen von 1/2 % auf nahezu 1 % erhöhen. Landwirtschaft war am 1. Harpener um insgesamt 1/2 % fester. Von Braunkohlenswerten blieben Rheinbraun mit plus 2 % in Führung. Deutsche Erdöl wurden unter Hinweis auf den Bericht erneut 1 1/2 %, Rubial 1 % höher bezahlt. Um durchschnittlich 1 % fester lagen auch Kalkalien. Von chemischen Papieren erlitten Farben zunächst zwar einen Rückschlag um 1/2 %, fester aber war aber dieser wieder ausgeglichen und darüber hinaus ein kleiner Gewinn zu verzeichnen. Von Gummi- und Linoleumaktien lag Conti-Gummi mit plus 2 1/2 % hervorzuheben. Sehr fest lagen Siemens mit plus 4 1/2 %, Aachen einen solchen von 1/2 % auf nahezu 1 % erhöhen. Landwirtschaft war am 1. Harpener um insgesamt 1/2 % fester. Von Braunkohlenswerten blieben Rheinbraun mit plus 2 % in Führung. Deutsche Erdöl wurden unter Hinweis auf den Bericht erneut 1 1/2 %, Rubial 1 % höher bezahlt. Um durchschnittlich 1 % fester lagen auch Kalkalien. Von chemischen Papieren erlitten Farben zunächst zwar einen Rückschlag um 1/2 %, fester aber war aber dieser wieder ausgeglichen und darüber hinaus ein kleiner Gewinn zu verzeichnen. Von Gummi- und Linoleumaktien lag Conti-Gummi mit plus 2 1/2 % hervorzuheben. Sehr fest lagen Siemens mit plus 4 1/2 %, Aachen einen solchen von 1/2 % auf nahezu 1 % erhöhen. Landwirtschaft war am 1. Harpener um insgesamt 1/2 % fester. Von Braunkohlenswerten blieben Rheinbraun mit plus 2 % in Führung. Deutsche Erdöl wurden unter Hinweis auf den Bericht erneut 1 1/2 %, Rubial 1 % höher bezahlt. Um durchschnittlich 1 % fester lagen auch Kalkalien. Von chemischen Papieren erlitten Farben zunächst zwar einen Rückschlag um 1/2 %, fester aber war aber dieser wieder ausgeglichen und darüber hinaus ein kleiner Gewinn zu verzeichnen. Von Gummi- und Linoleumaktien lag Conti-Gummi mit plus 2 1/2 % hervorzuheben. Sehr fest lagen Siemens mit plus 4 1/2 %, Aachen einen solchen von 1/2 % auf nahezu 1 % erhöhen. Landwirtschaft war am 1. Harpener um insgesamt 1/2 % fester. Von Braunkohlenswerten blieben Rheinbraun mit plus 2 % in Führung. Deutsche Erdöl wurden unter Hinweis auf den Bericht erneut 1 1/2 %, Rubial 1 % höher bezahlt. Um durchschnittlich 1 % fester lagen auch Kalkalien. Von chemischen Papieren erlitten Farben zunächst zwar einen Rückschlag um 1/2 %, fester aber war aber dieser wieder ausgeglichen und darüber hinaus ein kleiner Gewinn zu verzeichnen. Von Gummi- und Linoleumaktien lag Conti-Gummi mit plus 2 1/2 % hervorzuheben. Sehr fest lagen Siemens mit plus 4 1/2 %, Aachen einen solchen von 1/2 % auf nahezu 1 % erhöhen. Landwirtschaft war am 1. Harpener um insgesamt 1/2 % fester. Von Braunkohlenswerten blieben Rheinbraun mit plus 2 % in Führung. Deutsche Erdöl wurden unter Hinweis auf den Bericht erneut 1 1/2 %, Rubial 1 % höher bezahlt. Um durchschnittlich 1 % fester lagen auch Kalkalien. Von chemischen Papieren erlitten Farben zunächst zwar einen Rückschlag um 1/2 %, fester aber war aber dieser wieder ausgeglichen und darüber hinaus ein kleiner Gewinn zu verzeichnen. Von Gummi- und Linoleumaktien lag Conti-Gummi mit plus 2 1/2 % hervorzuheben. Sehr fest lagen Siemens mit plus 4 1/2 %, Aachen einen solchen von 1/2 % auf nahezu 1 % erhöhen. Landwirtschaft war am 1. Harpener um insgesamt 1/2 % fester. Von Braunkohlenswerten blieben Rheinbraun mit plus 2 % in Führung. Deutsche Erdöl wurden unter Hinweis auf den Bericht erneut 1 1/2 %, Rubial 1 % höher bezahlt. Um durchschnittlich 1 % fester lagen auch Kalkalien. Von chemischen Papieren erlitten Farben zunächst zwar einen Rückschlag um 1/2 %, fester aber war aber dieser wieder ausgeglichen und darüber hinaus ein kleiner Gewinn zu verzeichnen. Von Gummi- und Linoleumaktien lag Conti-Gummi mit plus 2 1/2 % hervorzuheben. Sehr fest lagen Siemens mit plus 4 1/2 %, Aachen einen solchen von 1/2 % auf nahezu 1 % erhöhen. Landwirtschaft war am 1. Harpener um insgesamt 1/2 % fester. Von Braunkohlenswerten blieben Rheinbraun mit plus 2 % in Führung. Deutsche Erdöl wurden unter Hinweis auf den Bericht erneut 1 1/2 %, Rubial 1 % höher bezahlt. Um durchschnittlich 1 % fester lagen auch Kalkalien. Von chemischen Papieren erlitten Farben zunächst zwar einen Rückschlag um 1/2 %, fester aber war aber dieser wieder ausgeglichen und darüber hinaus ein kleiner Gewinn zu verzeichnen. Von Gummi- und Linoleumaktien lag Conti-Gummi mit plus 2 1/2 % hervorzuheben. Sehr fest lagen Siemens mit plus 4 1/2 %, Aachen einen solchen von 1/2 % auf nahezu 1 % erhöhen. Landwirtschaft war am 1. Harpener um insgesamt 1/2 % fester. Von Braunkohlenswerten blieben Rheinbraun mit plus 2 % in Führung. Deutsche Erdöl wurden unter Hinweis auf den Bericht erneut 1 1/2 %, Rubial 1 % höher bezahlt. Um durchschnittlich 1 % fester lagen auch Kalkalien. Von chemischen Papieren erlitten Farben zunächst zwar einen Rückschlag um 1/2 %, fester aber war aber dieser wieder ausgeglichen und darüber hinaus ein kleiner Gewinn zu verzeichnen. Von Gummi- und Linoleumaktien lag Conti-Gummi mit plus 2 1/2 % hervorzuheben. Sehr fest lagen Siemens mit plus 4 1/2 %, Aachen einen solchen von 1/2 % auf nahezu 1 % erhöhen. Landwirtschaft war am 1. Harpener um insgesamt 1/2 % fester. Von Braunkohlenswerten blieben Rheinbraun mit plus 2 % in Führung. Deutsche Erdöl wurden unter Hinweis auf den Bericht erneut 1 1/2 %, Rubial 1 % höher bezahlt. Um durchschnittlich 1 % fester lagen auch Kalkalien. Von chemischen Papieren erlitten Farben zunächst zwar einen Rückschlag um 1/2 %, fester aber war aber dieser wieder ausgeglichen und darüber hinaus ein kleiner Gewinn zu verzeichnen. Von Gummi- und Linoleumaktien lag Conti-Gummi mit plus 2 1/2 % hervorzuheben. Sehr fest lagen Siemens mit plus 4 1/2 %, Aachen einen solchen von 1/2 % auf nahezu 1 % erhöhen. Landwirtschaft war am 1. Harpener um insgesamt 1/2 % fester. Von Braunkohlenswerten blieben Rheinbraun mit plus 2 % in Führung. Deutsche Erdöl wurden unter Hinweis auf den Bericht erneut 1 1/2 %, Rubial 1 % höher bezahlt. Um durchschnittlich 1 % fester lagen auch Kalkalien. Von chemischen Papieren erlitten Farben zunächst zwar einen Rückschlag um 1/2 %, fester aber war aber dieser wieder ausgeglichen und darüber hinaus ein kleiner Gewinn zu verzeichnen. Von Gummi- und Linoleumaktien lag Conti-Gummi mit plus 2 1/2 % hervorzuheben. Sehr fest lagen Siemens mit plus 4 1/2 %, Aachen einen solchen von 1/2 % auf nahezu 1 % erhöhen. Landwirtschaft war am 1. Harpener um insgesamt 1/2 % fester. Von Braunkohlenswerten blieben Rheinbraun mit plus 2 % in Führung. Deutsche Erdöl wurden unter Hinweis auf den Bericht erneut 1 1/2 %, Rubial 1 % höher bezahlt. Um durchschnittlich 1 % fester lagen auch Kalkalien. Von chemischen Papieren erlitten Farben zunächst zwar einen Rückschlag um 1/2 %, fester aber war aber dieser wieder ausgeglichen und darüber hinaus ein kleiner Gewinn zu verzeichnen. Von Gummi- und Linoleumaktien lag Conti-Gummi mit plus 2 1/2 % hervorzuheben. Sehr fest lagen Siemens mit plus 4 1/2 %, Aachen einen solchen von 1/2 % auf nahezu 1 % erhöhen. Landwirtschaft war am 1. Harpener um insgesamt 1/2 % fester. Von Braunkohlenswerten blieben Rheinbraun mit plus 2 % in Führung. Deutsche Erdöl wurden unter Hinweis auf den Bericht erneut 1 1/2 %, Rubial 1 % höher bezahlt. Um durchschnittlich 1 % fester lagen auch Kalkalien. Von chemischen Papieren erlitten Farben zunächst zwar einen Rückschlag um 1/2 %, fester aber war aber dieser wieder ausgeglichen und darüber hinaus ein kleiner Gewinn zu verzeichnen. Von Gummi- und Linoleumaktien lag Conti-Gummi mit plus 2 1/2 % hervorzuheben. Sehr fest lagen Siemens mit plus 4 1/2 %, Aachen einen solchen von 1/2 % auf nahezu 1 % erhöhen. Landwirtschaft war am 1. Harpener um insgesamt 1/2 % fester. Von Braunkohlenswerten blieben Rheinbraun mit plus 2 % in Führung. Deutsche Erdöl wurden unter Hinweis auf den Bericht erneut 1 1/2 %, Rubial 1 % höher bezahlt. Um durchschnittlich 1 % fester lagen auch Kalkalien. Von chemischen Papieren erlitten Farben zunächst zwar einen Rückschlag um 1/2 %, fester aber war aber dieser wieder ausgeglichen und darüber hinaus ein kleiner Gewinn zu verzeichnen. Von Gummi- und Linoleumaktien lag Conti-Gummi mit plus 2 1/2 % hervorzuheben. Sehr fest lagen Siemens mit plus 4 1/2 %, Aachen einen solchen von 1/2 % auf nahezu 1 % erhöhen. Landwirtschaft war am 1. Harpener um insgesamt 1/2 % fester. Von Braunkohlenswerten blieben Rheinbraun mit plus 2 % in Führung. Deutsche Erdöl wurden unter Hinweis auf den Bericht erneut 1 1/2 %, Rubial 1 % höher bezahlt. Um durchschnittlich 1 % fester lagen auch Kalkalien. Von chemischen Papieren erlitten Farben zunächst zwar einen Rückschlag um 1/2 %, fester aber war aber dieser wieder ausgeglichen und darüber hinaus ein kleiner Gewinn zu verzeichnen. Von Gummi- und Linoleumaktien lag Conti-Gummi mit plus 2 1/2 % hervorzuheben. Sehr fest lagen Siemens mit plus 4 1/2 %, Aachen einen solchen von 1/2 % auf nahezu 1 % erhöhen. Landwirtschaft war am 1. Harpener um insgesamt 1/2 % fester. Von Braunkohlenswerten blieben Rheinbraun mit plus 2 % in Führung. Deutsche Erdöl wurden unter Hinweis auf den Bericht erneut 1 1/2 %, Rubial 1 % höher bezahlt. Um durchschnittlich 1 % fester lagen auch Kalkalien. Von chemischen Papieren erlitten Farben zunächst zwar einen Rückschlag um 1/2 %, fester aber war aber dieser wieder ausgeglichen und darüber hinaus ein kleiner Gewinn zu verzeichnen. Von Gummi- und Linoleumaktien lag Conti-Gummi mit plus 2 1/2 % hervorzuheben. Sehr fest lagen Siemens mit plus 4 1/2 %, Aachen einen solchen von 1/2 % auf nahezu 1 % erhöhen. Landwirtschaft war am 1. Harpener um insgesamt 1/2 % fester. Von Braunkohlenswerten blieben Rheinbraun mit plus 2 % in Führung. Deutsche Erdöl wurden unter Hinweis auf den Bericht erneut 1 1/2 %, Rubial 1 % höher bezahlt. Um durchschnittlich 1 % fester lagen auch Kalkalien. Von chemischen Papieren erlitten Farben zunächst zwar einen Rückschlag um 1/2 %, fester aber war aber dieser wieder ausgeglichen und darüber hinaus ein kleiner Gewinn zu verzeichnen. Von Gummi- und Linoleumaktien lag Conti-Gummi mit plus 2 1/2 % hervorzuheben. Sehr fest lagen Siemens mit plus 4 1/2 %, Aachen einen solchen von 1/2 % auf nahezu 1 % erhöhen. Landwirtschaft war am 1. Harpener um insgesamt 1/2 % fester. Von Braunkohlenswerten blieben Rheinbraun mit plus 2 % in Führung. Deutsche Erdöl wurden unter Hinweis auf den Bericht erneut 1 1/2 %, Rubial 1 % höher bezahlt. Um durchschnittlich 1 % fester lagen auch Kalkalien. Von chemischen Papieren erlitten Farben zunächst zwar einen Rückschlag um 1/2 %, fester aber war aber dieser wieder ausgeglichen und darüber hinaus ein kleiner Gewinn zu verzeichnen. Von Gummi- und Linoleumaktien lag Conti-Gummi mit plus 2 1/2 % hervorzuheben. Sehr fest lagen Siemens mit plus 4 1/2 %, Aachen einen solchen von 1/2 % auf nahezu 1 % erhöhen. Landwirtschaft war am 1. Harpener um insgesamt 1/2 % fester. Von Braunkohlenswerten blieben Rheinbraun mit plus 2 % in Führung. Deutsche Erdöl wurden unter Hinweis auf den Bericht erneut 1 1/2 %, Rubial 1 % höher bezahlt. Um durchschnittlich 1 % fester lagen auch Kalkalien. Von chemischen Papieren erlitten Farben zunächst zwar einen Rückschlag um 1/2 %, fester aber war aber dieser wieder ausgeglichen und darüber hinaus ein kleiner Gewinn zu verzeichnen. Von Gummi- und Linoleumaktien lag Conti-Gummi mit plus 2 1/2 % hervorzuheben. Sehr fest lagen Siemens mit plus 4 1/2 %, Aachen einen solchen von 1/2 % auf nahezu 1 % erhöhen. Landwirtschaft war am 1. Harpener um insgesamt 1/2 % fester. Von Braunkohlenswerten blieben Rheinbraun mit plus 2 % in Führung. Deutsche Erdöl wurden unter Hinweis auf den Bericht erneut 1 1/2 %, Rubial 1 % höher bezahlt. Um durchschnittlich 1 % fester lagen auch Kalkalien. Von chemischen Papieren erlitten Farben zunächst zwar einen Rückschlag um 1/2 %, fester aber war aber dieser wieder ausgeglichen und darüber hinaus ein kleiner Gewinn zu verzeichnen. Von Gummi- und Linoleumaktien lag Conti-Gummi mit plus 2 1/2 % hervorzuheben. Sehr fest lagen Siemens mit plus 4 1/2 %, Aachen einen solchen von 1/2 % auf nahezu 1 % erhöhen. Landwirtschaft war am 1. Harpener um insgesamt 1/2 % fester. Von Braunkohlenswerten blieben Rheinbraun mit plus 2 % in Führung. Deutsche Erdöl wurden unter Hinweis auf den Bericht erneut 1 1/2 %, Rubial 1 % höher bezahlt. Um durchschnittlich 1 % fester lagen auch Kalkalien. Von chemischen Papieren erlitten Farben zunächst zwar einen Rückschlag um 1/2 %, fester aber war aber dieser wieder ausgeglichen und darüber hinaus ein kleiner Gewinn zu verzeichnen. Von Gummi- und Linoleumaktien lag Conti-Gummi mit plus 2 1/2 % hervorzuheben. Sehr fest lagen Siemens mit plus 4 1/2 %, Aachen einen solchen von 1/2 % auf nahezu 1 % erhöhen. Landwirtschaft war am 1. Harpener um insgesamt 1/2 % fester. Von Braunkohlenswerten blieben Rheinbraun mit plus 2 % in Führung. Deutsche Erdöl wurden unter Hinweis auf den Bericht erneut 1 1/2 %, Rubial 1 % höher bezahlt. Um durchschnittlich 1 % fester lagen auch Kalkalien. Von chemischen Papieren erlitten Farben zunächst zwar einen Rückschlag um 1/2 %, fester aber war aber dieser wieder ausgeglichen und darüber hinaus ein kleiner Gewinn zu verzeichnen. Von Gummi- und Linoleumaktien lag Conti-Gummi mit plus 2 1/2 % hervorzuheben. Sehr fest lagen Siemens mit plus 4 1/2 %, Aachen einen solchen von 1/2 % auf nahezu 1 % erhöhen. Landwirtschaft war am 1. Harpener um insgesamt 1/2 % fester. Von Braunkohlenswerten blieben Rheinbraun mit plus 2 % in Führung. Deutsche Erdöl wurden unter Hinweis auf den Bericht erneut 1 1/2 %, Rubial 1 % höher bezahlt. Um durchschnittlich 1 % fester lagen auch Kalkalien. Von chemischen Papieren erlitten Farben zunächst zwar einen Rückschlag um 1/2 %, fester aber war aber dieser wieder ausgeglichen und darüber hinaus ein kleiner Gewinn zu verzeichnen. Von Gummi- und Linoleumaktien lag Conti-Gummi mit plus 2 1/2 % hervorzuheben. Sehr fest lagen Siemens mit plus 4 1/2 %, Aachen einen solchen von 1/2 % auf nahezu 1 % erhöhen. Landwirtschaft war am 1. Harpener um insgesamt 1/2 % fester. Von Braunkohlenswerten blieben Rheinbraun mit plus 2 % in Führung. Deutsche Erdöl wurden unter Hinweis auf den Bericht erneut 1 1/2 %, Rubial 1 % höher bezahlt. Um durchschnittlich 1 % fester lagen auch Kalkalien. Von chemischen Papieren erlitten Farben zunächst zwar einen Rückschlag um 1/2 %, fester aber war aber dieser wieder ausgeglichen und darüber hinaus ein kleiner Gewinn zu verzeichnen. Von Gummi- und Linoleumaktien lag Conti-Gummi mit plus 2 1/2 % hervorzuheben. Sehr fest lagen Siemens mit plus 4 1/2 %, Aachen einen solchen von 1/2 % auf nahezu 1 % erhöhen. Landwirtschaft war am 1. Harpener um insgesamt 1/2 % fester. Von Braunkohlenswerten blieben Rheinbraun mit plus 2 % in Führung. Deutsche Erdöl wurden unter Hinweis auf den Bericht erneut 1 1/2 %, Rubial 1 % höher bezahlt. Um durchschnittlich 1 % fester lagen auch Kalkalien. Von chemischen Papieren erlitten Farben zunächst zwar einen Rückschlag um 1/2 %, fester aber war aber dieser wieder ausgeglichen und darüber hinaus ein kleiner Gewinn zu verzeichnen. Von Gummi- und Linoleumaktien lag Conti-Gummi mit plus 2 1/2 % hervorzuheben. Sehr fest lagen Siemens mit plus 4 1/2 %, Aachen einen solchen von 1/2 % auf nahezu 1 % erhöhen. Landwirtschaft war am 1. Harpener um insgesamt 1/2 % fester. Von Braunkohlenswerten blieben Rheinbraun mit plus 2 % in Führung. Deutsche Erdöl wurden unter Hinweis auf den Bericht erneut 1 1/2 %, Rubial 1 % höher bezahlt. Um durchschnittlich 1 % fester lagen auch Kalkalien. Von chemischen Papieren erlitten Farben zunächst zwar einen Rückschlag um 1/2 %, fester aber war aber dieser wieder ausgeglichen und darüber hinaus ein kleiner Gewinn zu verzeichnen. Von Gummi- und Linoleumaktien lag Conti-Gummi mit plus 2 1/2 % hervorzuheben. Sehr fest lagen Siemens mit plus 4 1/2 %, Aachen einen solchen von 1/2 % auf nahezu 1 % erhöhen. Landwirtschaft war am 1. Harpener um insgesamt 1/2 % fester. Von Braunkohlenswerten blieben Rheinbraun mit plus 2 % in Führung. Deutsche Erdöl wurden unter Hinweis auf den Bericht erneut 1 1/2 %, Rubial 1 % höher bezahlt. Um durchschnittlich 1 % fester lagen auch Kalkalien. Von chemischen Papieren erlitten Farben zunächst zwar einen Rückschlag um 1/2 %, fester aber war aber dieser wieder ausgeglichen und darüber hinaus ein kleiner Gewinn zu verzeichnen. Von Gummi- und Linoleumaktien lag Conti-Gummi mit plus 2 1/2 % hervorzuheben. Sehr fest lagen Siemens mit plus 4 1/2 %, Aachen einen solchen von 1/2 % auf nahezu 1 % erhöhen. Landwirtschaft war am 1. Harpener um insgesamt 1/2 % fester. Von Braunkohlenswerten blieben Rheinbraun mit plus 2 % in Führung. Deutsche Erdöl wurden unter Hinweis auf den Bericht erneut 1 1/2 %, Rubial 1 % höher bezahlt. Um durchschnittlich 1 % fester lagen auch Kalkalien. Von chemischen Papieren erlitten Farben zunächst zwar einen Rückschlag um 1/2 %, fester aber war aber dieser wieder ausgeglichen und darüber hinaus ein kleiner Gewinn zu verzeichnen. Von Gummi- und Linoleumaktien lag Conti-Gummi mit plus 2 1/2 % hervorzuheben. Sehr fest lagen Siemens mit plus 4 1/2 %, Aachen einen solchen von 1/2 % auf nahezu 1 % erhöhen. Landwirtschaft war am 1. Harpener um insgesamt 1/2 % fester. Von Braunkohlenswerten blieben Rheinbraun mit plus 2 % in Führung. Deutsche Erdöl wurden unter Hinweis auf den Bericht erneut 1 1/2 %, Rubial 1 % höher bezahlt. Um durchschnittlich 1 % fester lagen auch Kalkalien. Von chemischen Papieren erlitten Farben zunächst zwar einen Rückschlag um 1/2 %, fester aber war aber dieser wieder ausgeglichen und darüber hinaus ein kleiner Gewinn zu verzeichnen. Von Gummi- und Linoleumaktien lag Conti-Gummi mit plus 2 1/2 % hervorzuheben. Sehr fest lagen Siemens mit plus 4 1/2 %, Aachen einen solchen von 1/2 % auf nahezu 1 % erhöhen. Landwirtschaft war am 1. Harpener um insgesamt 1/2 % fester. Von Braunkohlenswerten blieben Rheinbraun mit plus 2 % in Führung. Deutsche Erdöl wurden unter Hinweis auf den Bericht erneut 1 1/2 %, Rubial 1 % höher bezahlt. Um durchschnittlich 1 % fester lagen auch Kalkalien. Von chemischen Papieren erlitten Farben zunächst zwar einen Rückschlag um 1/2 %, fester aber war aber dieser wieder ausgeglichen und darüber hinaus ein kleiner Gewinn zu verzeichnen. Von Gummi- und Linoleumaktien lag Conti-Gummi mit plus 2 1/2 % hervorzuheben. Sehr fest lagen Siemens mit plus 4 1/2 %, Aachen einen solchen von 1/2 % auf nahezu 1 % erhöhen. Landwirtschaft war am 1. Harpener um insgesamt 1/2 % fester. Von Braunkohlenswerten blieben Rheinbraun mit plus 2 % in Führung. Deutsche Erdöl wurden unter Hinweis auf den Bericht erneut 1 1/2 %, Rubial 1 % höher bezahlt. Um durchschnittlich 1 % fester lagen auch Kalkalien. Von chemischen Papieren erlitten Farben zunächst zwar einen Rückschlag um 1/2 %, fester aber war aber dieser wieder ausgeglichen und darüber hinaus ein kleiner Gewinn zu verzeichnen. Von Gummi- und Linoleumaktien lag Conti-Gummi mit plus 2 1/2 % hervorzuheben. Sehr fest lagen Siemens mit plus 4 1/2 %, Aachen einen solchen von 1/2 % auf nahezu 1 % erhöhen. Landwirtschaft war am 1. Harpener um insgesamt 1/2 % fester. Von Braunkohlenswerten blieben Rheinbraun mit plus 2 % in Führung. Deutsche Erdöl wurden unter Hinweis auf den Bericht erneut 1 1/2 %, Rubial 1 % höher bezahlt. Um durchschnittlich 1 % fester lagen auch Kalkalien. Von chemischen Papieren erlitten Farben zunächst zwar einen Rückschlag um 1/2 %, fester aber war aber dieser wieder ausgeglichen und darüber hinaus ein kleiner Gewinn zu verzeichnen. Von Gummi- und Linoleumaktien lag Conti-Gummi mit plus 2 1/2 % hervorzuheben. Sehr fest lagen Siemens mit plus 4 1/2 %, Aachen einen solchen von 1/2 % auf nahezu 1 % erhöhen. Landwirtschaft war am 1. Harpener um insgesamt 1/2 % fester. Von Braunkohlenswerten blieben Rheinbraun mit plus 2 % in Führung. Deutsche Erdöl wurden unter Hinweis auf den Bericht erneut 1 1/2 %, Rubial 1 % höher bezahlt. Um durchschnittlich 1 % fester lagen auch Kalkalien. Von chemischen Papieren erlitten Farben zunächst zwar einen Rückschlag um 1/2 %, fester aber war aber dieser wieder ausgeglichen und darüber hinaus ein kleiner Gewinn zu verzeichnen. Von Gummi- und Linoleumaktien lag Conti-Gummi mit plus 2 1/2 % hervorzuheben. Sehr fest lagen Siemens mit plus 4 1/2 %, Aachen einen solchen von 1/2 % auf nahezu 1 % erhöhen. Landwirtschaft war am 1. Harpener um insgesamt 1/2 % fester. Von Braunkohlenswerten blieben Rheinbraun mit plus 2 % in Führung. Deutsche Erdöl wurden unter Hinweis auf den Bericht erneut 1 1/2 %, Rubial 1 % höher bezahlt. Um durchschnittlich 1 % fester lagen auch Kalkalien. Von chemischen Papieren erlitten Farben zunächst zwar einen Rückschlag um 1/2 %, fester aber war aber dieser wieder ausgeglichen und darüber hinaus ein kleiner Gewinn zu verzeichnen. Von Gummi- und Linoleumaktien lag Conti-Gummi mit plus 2 1/2 % hervorzuheben. Sehr fest lagen Siemens mit plus 4 1/2 %, Aachen einen solchen von 1/2 % auf nahezu 1 % erhöhen. Landwirtschaft war am 1. Harpener um insgesamt 1/2 % fester. Von Braunkohlenswerten blieben Rheinbraun mit plus 2 % in Führung. Deutsche Erdöl wurden unter Hinweis auf den Bericht erneut 1 1/2 %, Rubial 1 % höher bezahlt. Um durchschnittlich 1 % fester lagen auch Kalkalien. Von chemischen Papieren erlitten Farben zunächst zwar einen Rückschlag um 1/2 %, fester aber war aber dieser wieder ausgeglichen und darüber hinaus ein kleiner Gewinn zu verzeichnen. Von Gummi- und Linoleumaktien lag Conti-Gummi mit plus 2 1/2 % hervorzuheben. Sehr fest lagen Siemens mit plus 4 1/2 %, Aachen einen solchen von 1/2 % auf nahezu 1 % erhöhen. Landwirtschaft war am 1. Harpener um insgesamt 1/2 % fester. Von Braunkohlenswerten blieben Rheinbraun mit plus 2 % in Führung. Deutsche Erdöl wurden unter Hinweis auf den Bericht erneut 1 1/2 %, Rubial 1 % höher bezahlt. Um durchschnittlich 1 % fester lagen auch Kalkalien. Von chemischen Papieren erlitten Farben zunächst zwar einen Rückschlag um 1/2 %, fester aber war aber dieser wieder ausgeglichen und darüber hinaus ein kleiner Gewinn zu verzeichnen. Von Gummi- und Linoleumaktien lag Conti-Gummi mit plus 2 1/2 % hervorzuheben. Sehr fest lagen Siemens mit plus 4 1/2 %, Aachen einen solchen von 1/2 % auf nahezu 1 % erhöhen. Landwirtschaft war am 1. Harpener um insgesamt 1/2 % fester. Von Braunkohlenswerten blieben Rheinbraun mit plus 2 % in Führung. Deutsche Erdöl wurden unter Hinweis auf den Bericht erneut 1 1/2 %, Rubial 1 % höher bezahlt. Um durchschnittlich 1 % fester lagen auch Kalkalien. Von chemischen Papieren erlitten Farben zunächst zwar einen Rückschlag um 1/2 %, fester aber war aber dieser wieder ausgeglichen und darüber hinaus ein kleiner Gewinn zu verzeichnen. Von Gummi- und Linoleumaktien lag Conti-Gummi mit plus 2 1/2 % hervorzuheben. Sehr fest lagen Siemens mit plus 4 1/2 %, Aachen einen solchen von 1/2 % auf nahezu 1 % erhöhen. Landwirtschaft war am 1. Harpener um insgesamt 1/2 % fester. Von Braunkohlenswerten blieben Rheinbraun mit plus 2 % in Führung. Deutsche Erdöl wurden unter Hinweis auf den Bericht erneut 1 1/2 %, Rubial 1 % höher bezahlt. Um durchschnittlich 1 % fester lagen auch Kalkalien. Von chemischen Papieren erlitten Farben zunächst zwar einen Rückschlag um 1/2 %, fester aber war aber dieser wieder ausgeglichen und darüber hinaus ein kleiner Gewinn zu verzeichnen. Von Gummi- und Linoleumaktien lag Conti-Gummi mit plus 2 1/2 % hervorzuheben. Sehr fest lagen Siemens mit plus 4 1/2 %, Aachen einen solchen von 1/2 % auf nahezu 1 % erhöhen. Landwirtschaft war am 1. Harpener um insgesamt 1/2 % fester. Von Braunkohlenswerten blieben Rheinbraun mit plus 2 % in Führung. Deutsche Erdöl wurden unter Hinweis auf den Bericht erneut 1 1/2 %, Rubial 1 % höher bezahlt. Um durchschnittlich 1 % fester lagen auch Kalkalien. Von chemischen Papieren erlitten Farben zunächst zwar einen Rückschlag um 1/2 %, fester aber war aber dieser wieder ausgeglichen und darüber hinaus ein kleiner Gewinn zu verzeichnen. Von Gummi- und Linoleumaktien lag Conti-Gummi mit plus 2 1/2 % hervorzuheben. Sehr fest lagen Siemens mit plus 4 1/2 %, Aachen einen solchen von 1/2 % auf nahezu 1 % erhöhen. Landwirtschaft war am 1. Harpener um insgesamt 1/2 % fester. Von Braunkohlenswerten blieben Rheinbraun mit plus 2 % in Führung. Deutsche Erdöl wurden unter Hinweis auf den Bericht erneut 1 1/2 %, Rubial 1 % höher bezahlt. Um durchschnittlich 1 % fester lagen auch Kalkalien. Von chemischen Papieren erlitten Farben zunächst zwar einen Rückschlag um 1/2 %, fester aber war aber dieser wieder ausgeglichen und darüber hinaus ein kleiner Gewinn zu verzeichnen. Von Gummi- und Linoleumaktien lag Conti-Gummi mit plus 2 1/2 % hervorzuheben. Sehr fest lagen Siemens mit plus 4 1/2 %, Aachen einen solchen von 1/2 % auf nahezu 1 % erhöhen. Landwirtschaft war am 1. Harpener um insgesamt 1/2 % fester. Von Braunkohlenswerten blieben Rheinbraun mit plus 2 % in Führung. Deutsche Erdöl wurden unter Hinweis auf den Bericht erneut 1

